

The world
is changing.

Let's change
together.

Financial Highlights	3
Zwischenlagebericht der HVB Group	4
Financial Review	4
Grundlagen des Konzerns	4
Wirtschaftsbericht	5
Nachtragsbericht	14
Prognosebericht/Ausblick	14
Risk Report	18
Die HVB Group als Risikonehmer	18
Risikoarten	18
Integrierte Gesamtbanksteuerung	19
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	21
Risikoarten im Einzelnen	27
1 Kreditrisiko	27
2 Marktrisiko	36
3 Liquiditätsrisiko	41
4 Operationelles Risiko	42
5 Sonstige Risiken	49
Konzernergebnisse	54
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2015	54
Ergebnis je Aktie	54
Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2015	55
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2015	56
Ergebnis je Aktie	56
Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2015	57
Konzern Bilanz zum 30. Juni 2015	58
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals bis 30. Juni 2015	60
Konzern Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)	62
Konzernanhang (ausgewählte Notes)	63
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	63
Segmentberichterstattung	64
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	70
Angaben zur Bilanz	74
Sonstige Angaben	82
Mitglieder des Aufsichtsrats	98
Mitglieder des Vorstands	99
Erklärung des Vorstands	100
Quartalsübersicht	101
Finanzkalender	102

Financial Highlights

Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge	491 Mio €	386 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	75,2%	79,2%
Ergebnis vor Steuern	490 Mio €	499 Mio €
Konzernüberschuss (aus fortzuführenden Geschäftsbereichen)	326 Mio €	324 Mio €
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern	4,9% ¹	5,1%
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern	3,2% ¹	3,3%
Ergebnis je Aktie (HVB Group gesamt)	0,40 €	0,41 €

Bilanzzahlen

	30.6.2015	31.12.2014
Bilanzsumme	313 672 Mio €	300 342 Mio €
Bilanzielles Eigenkapital	20 335 Mio €	20 597 Mio €
Verschuldungsquote ²	6,0%	6,1%

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen gemäß Basel III

	30.6.2015	31.12.2014
Hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1-Kapital)	19 030 Mio €	18 993 Mio €
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	19 030 Mio €	18 993 Mio €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	81 325 Mio €	85 768 Mio €
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) ³	23,4%	22,1%
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) ³	23,4%	22,1%

	30.6.2015	31.12.2014
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	16 890	17 980
Geschäftsstellen	590	796

1 Eigenkapitalrentabilität berechnet auf Basis des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals gemäß IFRS und auf das Gesamtjahr hochgerechneten Ergebnisses vor Steuern bzw. Konzernüberschusses per 30.6.2015.

2 Verhältnis des Kernkapitals zur Summe der Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanziellen Posten.

3 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

Ratings

	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	STAND-ALONE RATING	ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
Moody's				baa2	19.6.2015	Aaa	Aaa	23.6.2015/ 23.6.2015
Counterparty Risk	A1	P-1	—		19.6.2015			
Deposits	A2	P-1	positiv		19.6.2015			
Senior Unsecured and Issuer Rating	A3	P-2	negativ		19.6.2015			
Standard & Poor's	BBB	A-2	negativ	bbb+	9.6.2015	AAA	—	7.7.2015
Fitch Ratings	A-	F2	negativ	a-	19.5.2015	AAA	AAA	13.11.2014/ 13.5.2015

Financial Review

Grundlagen des Konzerns

Rechtliche Konzernstruktur

Die UniCredit Bank AG (HVB), ehemals Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft mit Sitz in München, entstand 1998 durch die Verschmelzung der Bayerischen Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (UniCredit) und damit als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit 15. September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf die UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält die UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist als kapitalmarktorientiertes Unternehmen aber auch weiterhin als Emittentin unter anderem von Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen notiert.

Organisation der Leitung und Kontrolle

Der Vorstand ist das Leitungsorgan der HVB und besteht aus sieben Mitgliedern. Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er insbesondere zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung des Unternehmens und sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen insbesondere der Unternehmensplanung und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung und für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation der HVB. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten. Mit Wirkung zum Ablauf des 31. Mai 2015 ist

Herr Peter Hofbauer aus dem Vorstand ausgeschieden. Herr Francesco Giordano wurde mit Wirkung zum 1. Juni 2015 als neuer Vorstand bestellt und verantwortet nun das Ressort des Chief Financial Officers (CFO).

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus zwölf Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und ihn regelmäßig zu beraten. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Aufsichtsratsvorsitzenden festlegt. Darüber hinaus ist in der Geschäftsordnung geregelt, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. In der ordentlichen Hauptversammlung der HVB im Mai 2015 wurde der Aufsichtsrat turnusgemäß neu gewählt. Dabei wurden neu in den Aufsichtsrat Frau Prof. Dr. Annette G. Köhler, Herr Gianni Franco Papa und Herr Florian Schwarz aufgenommen. Ausgeschieden sind Herr Aldo Bulgarelli, Herr Peter König und Herr Dr. Lothar Meyer.

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB sind in diesem Halbjahresfinanzbericht in den Notes 37 „Mitglieder des Aufsichtsrats“ und 38 „Mitglieder des Vorstands“ aufgelistet.

Unternehmenskäufe und -verkäufe sowie wesentliche Veränderungen des Konsolidierungskreises

Im Mai 2015 haben wir unseren gesamten Anteilsbesitz von 7,56% am Aktienkapital an der Wüstenrot & Württembergische AG im Rahmen einer Privatplatzierung an institutionelle Investoren veräußert.

Im Juni 2015 haben wir unsere Tochtergesellschaft PlanetHome AG (einschließlich deren Tochtergesellschaften) an die Finanzinvestoren AP Capital Investments und Deutsche Invest Equity Partners verkauft. Damit ist die PlanetHome AG (einschließlich deren Tochtergesellschaften) aus dem Konsolidierungskreis der HVB ausgeschieden. Die Veräußerung der Anteile erfolgte im Rahmen der Straffung unseres Beteiligungsportfolios. Das seit Jahren bewährte Kooperationsmodell mit der PlanetHome AG wird unverändert fortgeführt, da das Immobiliengeschäft auch zukünftig ein strategisches Kompetenzfeld der HVB sein wird.

Angaben zu Veränderungen der in den Konsolidierungskreis der HVB Group einbezogenen Gesellschaften sind der Note 2 „Konsolidierungskreis“ zu entnehmen.

Wirtschaftsbericht

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

In der ersten Jahreshälfte 2015 hat sich die Konjunktur weltweit uneinheitlich entwickelt. Die Konjunkturdaten für das erste Quartal 2015 sowie die bereits veröffentlichten Frühindikatoren für das zweite Quartal 2015 zeigen für Europa die erwartete konjunkturelle Erholung. Die US-Wirtschaft brach vornehmlich wegen des außergewöhnlich kalten Winterwetters zum Jahresbeginn leicht ein, scheint im zweiten Quartal jedoch wieder an Fahrt gewonnen zu haben. Die Lage in einigen großen Schwellenländern, wie beispielsweise China, verschlechterte sich zunehmend. Die Konjunktur in Russland und ölexportierenden Schwellen- und Entwicklungsländern leidet unter dem noch immer niedrigen Ölpreis. Zwar hat sich dieser im zweiten Quartal 2015 wieder etwas erhöht, liegt aber weiterhin deutlich unter den Preisen der letzten vier Jahre. Auf der anderen Seite dürfte der niedrige Ölpreis ein wichtiger treibender Faktor für die konjunkturelle Erholung in vielen Industrieländern gewesen sein. Geopolitische Unsicherheiten scheinen sich in der Wahrnehmung von Unternehmen und Verbrauchern in der ersten Jahreshälfte 2015 etwas abgeschwächt zu haben. Der Konflikt in der Ukraine scheint sich etwas beruhigt zu haben bzw. auf aktuellem Stand zu verharren.

Im zweiten Quartal dieses Jahres war die Schuldenkrise in Griechenland das zentrale Thema in der Berichterstattung. Nach dem Regierungswechsel Anfang des Jahres standen die neue griechische Regierung und die europäischen Partner vor der Aufgabe, sich über die Zukunft des Bailout-Programms für Griechenland zu verständigen. Bis in den Juli hinein ergaben langwierige Verhandlungen der Geldgeber mit der griechischen Regierung keine sichtbaren Ergebnisse. Dies führte zu einer Zuspitzung der Lage in Griechenland, bis hin zur Einführung strikter Kapitalverkehrskontrollen sowie einem Referendum über weitere Reformmaßnahmen innerhalb Griechenlands, welches mehrheitlich negativ beschieden wurde. Außerdem geriet der griechische Staat zeitweise in Zahlungsverzug beim Internationalen Währungsfonds (IWF). Nach einem erneuten Verhandlungsmarathon konnten sich die Geldgeber und die griechische Regierung am 14. Juli 2015 auf die Rahmenbedingungen für ein weiteres Hilfspaket über bis zu 86 Milliarden Euro einigen. Eine Brückenfinanzierung über rund 7 Milliarden Euro, bereitgestellt durch den EFSM (European Financial Stabilisation Mechanism), wurde mittlerweile von Griechenland genutzt, um die überfälligen Schulden beim IWF zu begleichen und fristgerecht eine fällige Anleihe bei der EZB zurückzuzahlen. Erste Gesetze mit vorab verlangten Reformen, wie beispielsweise eine

Mehrwertsteuererhöhung auf bestimmte Produkte, wurden vom griechischen Parlament bereits verabschiedet. Des Weiteren haben die jeweiligen Parlamente der Länder, welche zustimmungspflichtig sind, für die Aufnahme von Verhandlungen über ein drittes Hilfspaket gestimmt. In den kommenden Wochen müssen die genauen Konditionen eines weiteren Hilfspaketes verhandelt werden. Idealerweise sollten die Verhandlungen bis Mitte August zum Abschluss gebracht werden, da dann weitere Kreditzahlungen des griechischen Staates fällig werden. Vermutlich wird die EZB bis zu einer finalen Einigung auf ein weiteres Rettungspaket auch weiterhin das ELA-Kreditlimit (Emergency Liquidity Assistance) nur graduell erhöhen. Somit werden Kapitalverkehrskontrollen vorerst in Kraft bleiben müssen.

Die Daten für das erste Quartal 2015 zeigen, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Eurozone mit einem Anstieg von saisonbereinigt 0,4% gegenüber dem Vorquartal gewachsen ist. Frühindikatoren für das zweite Quartal deuten darauf hin, dass die Wirtschaft in der Eurozone weiter an Fahrt gewonnen haben sollte. Das dürfte auch an den für die Eurozone positiven Entwicklungen des Ölpreises und des Wechselkurses liegen. Zum einen erholen sich die Ausgaben der privaten Haushalte im Zuge der gestiegenen Kaufkraft. Zum anderen konnten die Exporte von der Abwertung des Euros, vor allem ausgelöst durch das Ankaufprogramm für europäische Staatsanleihen der EZB (QE-Programm), profitieren. Auf Seiten der Kreditvergabe zeigt der aktuelle Bank Lending Survey der EZB, dass die Banken in der Eurozone ihre Kreditvergabestandards für Unternehmen im Nicht-Finanzbereich im ersten Quartal 2015 weiter gelockert haben. Dies dürfte auch für das zweite Quartal gelten. Außerdem stützt die zusätzliche Liquidität durch das Ankaufprogramm der EZB die Kreditvergabe der Banken. Die Inflationsrate ist im Verlauf des ersten Halbjahres leicht angestiegen und liegt mit 0,2% mittlerweile wieder im positiven Bereich. Auch die Kerninflationsrate konnte wieder leicht zulegen, wobei der schwächere Euro dafür sorgt, dass sich die Importpreise für Konsumgüter erhöhen.

In Deutschland hält die positive Entwicklung grundsätzlich weiter an. Das BIP-Wachstum lag im ersten Quartal bei 0,3% und im zweiten Quartal 2015 dürfte die deutsche Wirtschaft um 0,5% gewachsen sein. Die Industrieproduktion entwickelte sich zu Beginn des laufenden Jahres etwas schwächer als erwartet, konnte jedoch zu Beginn des zweiten Quartals wieder etwas zulegen. Die Frühindikatoren sind zuletzt uneinheitlich ausgefallen. Auf der einen Seite befinden sich sowohl der Einkaufsmanagerindex als auch der Ifo-Geschäftsklimaindex, der wichtigste Frühindikator für das deutsche BIP, immer noch

Financial Review (FORTSETZUNG)

auf hohen Niveaus und stützen unsere Wachstumsprognose. Auf der anderen Seite ist vor allem die Geschäftserwartungskomponente zuletzt mehrmals in Folge gefallen. Dies ist jedoch vermutlich nicht auf eine Trendwende zurückzuführen, sondern eher ein psychologischer Effekt aufgrund der erhöhten Unsicherheit, die durch die Krise in Griechenland ausgelöst wurde. Die Arbeitsmarktlage hat sich, wie auch schon in den Vorquartalen, weiter leicht verbessert.

Zu Beginn des Jahres überraschte die Schweizerische Nationalbank mit der Aufgabe ihrer Währungskopplung an den Euro, gefolgt von starken Turbulenzen im Euro-Franken-Wechselkurs. Der nun deutlich stärkere Schweizer Franken wird in diesem Jahr die Schweizer Volkswirtschaft belasten, jedoch keine gravierenden Auswirkungen auf die umliegenden Länder in Europa haben.

Branchenspezifische Rahmenbedingungen

An den Finanzmärkten zeigten sich im zweiten Quartal 2015 deutliche Korrekturen im Vergleich zum ersten Quartal. Insbesondere an den Zinsmärkten vollzog sich eine dramatische Wende. So stieg die Rendite von 10-jährigen Bundesanleihen um 58 Basispunkte auf 0,76%. Die Dramatik der Kurskorrektur wird durch die Tatsache unterstrichen, dass die Rendite per Mitte April zunächst auf 0,07% fiel und dann zeitweise auf beinahe 1% bis Mitte Juni anstieg. Die Handelsspanne bei der 10-jährigen Rendite betrug also fast ein Prozentpunkt innerhalb weniger Wochen. Dieser dramatische Zinsanstieg wurde nicht zuletzt durch die wieder aufgeflamten Sorgen um einen möglichen Austritt Griechenlands aus der Eurozone abgebremst. Insgesamt war die Entwicklung an den Zinsmärkten von einem deutlich steileren Verlauf der Zinsstrukturkurve charakterisiert. So blieben beispielsweise die 2-jährigen Renditen von deutschen Bundesanleihen im zweiten Quartal durchgehend im negativen Bereich von etwa -0,2%, während die 30-jährigen Renditen von 0,60% auf 1,57% anstiegen. Die Auswirkungen dieses deutlichen Renditeanstiegs am langen Ende der Zinsstrukturkurve lassen sich am Beispiel einer 30-jährigen deutschen Benchmarkanleihe verdeutlichen, die einen Kurswertrückgang in Höhe von rund 20% im zweiten Quartal verzeichnete. In diesem Umfeld weiteten sich auch die Spreads an den Kreditmärkten für Nicht-Finanzunternehmen guter Bonität von durchschnittlich 62 Basispunkten zum Ende des ersten Quartals auf 81 Basispunkte aus. Das war die erste Spreadausweitung auf Quartalsbasis seit dem zweiten Quartal 2013. Auch die Spreads von Finanztiteln weiteten sich deutlich von 45 Basispunkte auf 66 Basispunkte aus. Der 3-Monats-Euribor sank hingegen zum Ende des zweiten Quartals 2015 auf -0,014%. Somit ist dieser variable Benchmarkzins – dem insbesondere im Derivatemarkt eine zentrale Bedeutung zukommt – zum

ersten Mal in der Historie im negativen Zinsbereich. Die EZB ließ den Leitzins im zweiten Quartal unverändert bei 0,05%. Der Zins der Einlagenfazilität blieb bei -0,2%.

Der Euro hat sich im zweiten Quartal 2015 nach den dramatischen Kursverlusten im ersten Quartal gegenüber dem US-Dollar etwas erholt. Der Wechselkurs stieg um 3,9%. Gegenüber dem Japanischen Yen stieg er ebenso (+5,9%), während er gegenüber dem Schweizer Franken nahezu unverändert blieb und sich gegenüber dem Britischen Pfund um 2,0% verbilligte.

Nach dem starken Kursanstieg an den Aktienmärkten im ersten Quartal (der DAX stieg beispielweise um 22%), konsolidierte der deutsche Aktienmarkt im zweiten Quartal 2015 und sank um 8,5%. Der europäische Gesamtmarkt, gemessen am EURO STOXX 50 Index, fiel um 7,4%.

Am 1. Januar 2015 trat die europäische Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD – Bank Recovery and Resolution Directive) in Kraft. Diese Richtlinie steckt den Rahmen für die Sanierung und Abwicklung von Banken in der EU ab. Neben Abwicklungsinstrumenten legt sie auch Mindestanforderungen für Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten (MREL – Minimum Requirements for Eligible Liabilities) fest, die spätestens ab dem 1. Januar 2016 angewendet werden müssen. Im November 2014 veröffentlichte der Financial Stability Board (FSB) ein Konsultationspapier zur Frage der Angemessenheit der Verlustabsorptionsfähigkeit global systemrelevanter Banken (G-SIBs). Dem Entwurf zufolge sind diese Vorgaben für die TLAC (Total Loss Absorption Capacity) von G-SIBs ab dem 1. Januar 2019 zu erfüllen.

Deutschland hat die BRRD im Januar 2015 vollständig umgesetzt (inklusive Bail-in-Instrumentarium). Im März 2015 veröffentlichte das Bundesfinanzministerium einen Gesetzentwurf zur Umsetzung des einheitlichen Abwicklungsmechanismus (SRM – Single Resolution Mechanism) in deutsches Recht. Dieser schlägt vor, dass unbesicherte Senior-Anleihen eines CRR-Instituts (das heißt, einer Bank im Geltungsbereich der Capital Requirements Directive/CRR) in einem Insolvenzverfahren nachrangig sein sollen.

Die Umsetzung des Bail-in-Instruments hat zu zahlreichen Ratingreaktionen bei den führenden drei Ratingagenturen auch aufgrund angepasster Methodologien geführt. Zusammenfassend kann man festhalten, dass unter anderem die Annahmen über die staatliche Unterstützung grundlegend geändert wurden und im Ergebnis beim Rating keine wesentliche Rolle mehr spielen. Aussagen zum Rating der HVB sind im Abschnitt „Ratingeinstufungen“ in diesem Zwischenlagebericht dargestellt.

Gesamtaussage des Vorstands zum Geschäftsverlauf der HVB Group

Im ersten Halbjahr 2015 erwirtschafteten wir in der HVB Group in dem weiterhin herausfordernden wirtschaftlichen und finanziellen Umfeld ein erfreuliches Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge in Höhe von 491 Mio €, das den entsprechenden Vorjahreswert (386 Mio €) um 105 Mio € bzw. 27,2% übertraf, obwohl das Ergebnis im Berichtszeitraum durch Aufwendungen für die erstmals ab 2015 zu berücksichtigende Europäische Bankenabgabe belastet wurde. Diese haben wir entsprechend unserer Schätzung mit dem vollen Jahresbetrag für 2015 in Höhe von 70 Mio € angesetzt. Im Vorjahr waren im ersten Halbjahr nur Aufwendungen für die deutsche Bankenabgabe in Höhe von 19 Mio € anteilig enthalten, die ab 2015 durch die Europäische Bankenabgabe ersetzt werden und deshalb im laufenden Geschäftsjahr nicht mehr anfallen. Wachstumsmotor dieser positiven Entwicklung war der Anstieg der Operativen Erträge um 138 Mio € bzw. 6,0% auf 2 428 Mio € gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Diese Zunahme wurde hauptsächlich durch das um 168 Mio € bzw. 59,6% auf 450 Mio € gestiegene Handelsergebnis und den um 17 Mio € bzw. 3,1% auf 559 Mio € gewachsenen Provisionsüberschuss getrieben. Der Zinsüberschuss reduzierte sich trotz des historisch niedrigen Zinsniveaus nur leicht um 1,5% bzw. 20 Mio € auf 1 320 Mio €. Infolge des konsequenten Kostenmanagements konnten wir den Verwaltungsaufwand mit 1 827 Mio € fast unverändert auf Vorjahreshöhe (1 814 Mio €) halten. Die Kreditrisikovorsorge, die eine Erhöhung um 20 Mio € zu verzeichnen hatte, liegt mit 110 Mio € weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. Im nicht operativen Geschäft ergab sich im Berichtszeitraum ein Aufwandssaldo aus Zuführungen/Auflösungen von Rückstellungen in Höhe von 59 Mio €, während für das Vorjahr noch ein positiver Saldo in Höhe von 39 Mio € zu verzeichnen war. Dennoch konnten wir auch trotz der Belastungen aus der Europäischen Bankenabgabe aufgrund der guten operativen Ergebnisentwicklung sowohl beim Ergebnis vor Steuern mit 490 Mio € als auch beim Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen mit 326 Mio € die entsprechenden Vorjahreswerte in Höhe von 499 Mio € bzw. 324 Mio € erreichen.

Zum Ergebnis vor Steuern der HVB Group trugen alle Segmente mit positiven Ergebnissen bei. Der Geschäftsbereich Commercial Banking erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 180 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 241 Mio €). Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Geschäftsbereich mit 23 Mio € durch die Europäische Bankenabgabe belastet wurde und sich darüber hinaus der Verwaltungsaufwand insbesondere bei den Anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf Sachanlagen vor allem infolge der höheren Investitionen, die im Zusammenhang mit der Neuausrichtung unseres Privatkundengeschäfts stehen, um insgesamt 40 Mio € erhöhte.

Dagegen konnte der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB) das Ergebnis vor Steuern im ersten Halbjahr 2015 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 68 Mio € auf 289 Mio € verbessern. Dies resultiert aus der guten operativen Ertragsentwicklung mit einem um 25 Mio € auf 154 Mio € gestiegenen Provisionsüberschuss und der Ausweitung des Handelsergebnisses um 137 Mio € auf 395 Mio €. Das Segment Sonstige/Konsolidierung lag im ersten Halbjahr 2015 mit einem Ergebnis vor Steuern von 21 Mio € um 16 Mio € unter dem Vorjahr.

Die HVB Group weist eine seit Jahren exzellente Kapitalausstattung aus. Sowohl bei der Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) als auch bei der harten Kernkapitalquote (CET1 Capital Ratio) belief sich der Wert per Ende Juni 2015 auf 23,4% gegenüber 22,1% zum Jahresresultimo 2014. Die Eigenmittelquote betrug 24,2% nach 22,9% zum Jahresende 2014. Damit lagen diese bankaufsichtsrechtlichen Quoten nach Basel III sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich weiterhin auf einem hervorragenden Niveau. Die Verschuldungsquote als das Verhältnis zwischen Kernkapital und der Gesamtrisikoposition (Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanzielle Posten) lag zum Halbjahr 2015 bei 6,0% nach 6,1% zum 31. Dezember 2014.

Die Bilanzsumme stieg im Wesentlichen durch die Zunahme der Forderungen an Kreditinstitute um 13,3 Mrd € bzw. 4,4% auf 313,7 Mrd €. Das bilanzielle Eigenkapital ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahresresultimo um 0,3 Mrd € auf 20,3 Mrd € infolge der durch die Hauptversammlung im zweiten Quartal 2015 beschlossenen Dividendenausschüttung über insgesamt 627 Mio €, die durch den im ersten Halbjahr 2015 erwirtschafteten Konzernüberschuss (auf den Anteilseigner der HVB entfallend) in Höhe von 321 Mio € teilweise kompensiert wurde.

Die HVB Group verfügte im Berichtszeitraum jederzeit über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung und eine solide Refinanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko war aufgrund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar. Zur Sicherung einer jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern eingesetzt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Im Risk Report des Geschäftsberichtes 2014 bzw. im Halbjahresfinanzbericht der HVB Group im Kapitel „Liquiditätsrisiko“ ist die Steuerung der Liquidität eingehend beschrieben.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung und der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB Group einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen. Diese Vorteile wird die HVB durch die im Vorjahr begonnene Anpassung ihres Geschäftsmodells in dem sich stark verändernden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld ausbauen und weiteres Wachstum über eine stärkere unternehmerische Ausrichtung forcieren.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft, Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die Basis für unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

Erfolgsentwicklung der HVB Group

Alle Aussagen zur Erfolgsentwicklung der HVB Group in diesem Halbjahresfinanzbericht beziehen sich auf die Struktur unserer segmentierten Gewinn- und Verlustrechnung (siehe Note 3 „Erfolgsrechnung nach Segmenten“), die wir nachfolgend darstellen. Damit folgen wir dem in der Segmentberichterstattung verankerten Management Approach.

Erträge/Aufwendungen	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	1 320	1 340	– 20	– 1,5
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	13	49	– 36	– 73,5
Provisionsüberschuss	559	542	+ 17	+ 3,1
Handelsergebnis	450	282	+ 168	+ 59,6
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	86	77	+ 9	+ 11,7
OPERATIVE ERTRÄGE	2 428	2 290	+ 138	+ 6,0
Personalaufwand	– 924	– 884	– 40	+ 4,5
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 803	– 789	– 14	+ 1,8
Abschreibungen und Wertberichtigungen				
auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 100	– 141	+ 41	– 29,1
Verwaltungsaufwand	– 1 827	– 1 814	– 13	+ 0,7
OPERATIVES ERGEBNIS	601	476	+ 125	+ 26,3
Kreditrisikovorsorge	– 110	– 90	– 20	+ 22,2
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	491	386	+ 105	+ 27,2
Zuführungen zu Rückstellungen	– 59	39	– 98	
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	58	74	– 16	– 21,6
ERGEBNIS VOR STEUERN	490	499	– 9	– 1,8
Ertragsteuern	– 164	– 175	+ 11	– 6,3
ERGEBNIS NACH STEUERN	326	324	+ 2	+ 0,6
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS AUS FORTZUFÜHRENDEN GESCHÄFTSBEREICHEN	326	324	+ 2	+ 0,6
ERGEBNIS NACH STEUERN DES AUFGEgebenEN GESCHÄFTSBEREICHS	—	10	– 10	– 100,0
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT	326	334	– 8	– 2,4

Zinsüberschuss

Der im ersten Halbjahr 2015 erwirtschaftete Zinsüberschuss reduzierte sich trotz des anhaltend sehr niedrigen Zinsniveaus nur leicht um 1,5% bzw. 20 Mio € auf 1 320 Mio €.

Dabei erhöhte sich der Zinsüberschuss im Geschäftsbereich CIB um 12 Mio € auf 539 Mio €, was überwiegend auf gestiegene handelsinduzierte Zinsen in Höhe von 18 Mio € zurückgeht, die eine Margenreduzierung bei Krediten mehr als kompensieren konnte. Im Geschäftsbereich Commercial Banking konnte der Zinsüberschuss mit 809 Mio € den Vorjahreswert (803 Mio €) leicht übertreffen, während der Zinsüberschuss im Segment Sonstige/Konsolidierung um 38 Mio € zurückging.

Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

Die vereinnahmten Erträge aus Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen in Höhe von 13 Mio €, die im Wesentlichen aus Erträgen von at-Equity bewerteten Gesellschaften sowie aus Ausschüttungen von Private Equity Funds resultieren, ermäßigten sich deutlich gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum (49 Mio €). Dieser Rückgang um 36 Mio € ist nahezu ausschließlich auf den Bestandsabbau bei Private Equity Funds und Direct Investments zurückzuführen.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich im ersten Halbjahr 2015 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 17 Mio € auf 559 Mio €. Diese erfreuliche Ergebnisentwicklung ist ausschließlich auf die um 40 Mio € auf 293 Mio € gestiegenen Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen zurückzuführen und resultiert dabei überwiegend aus dem Wertpapiergeschäft. Dagegen sank der Provisionsüberschuss aus dem Kreditgeschäft um 15 Mio € auf 149 Mio € sowie das Ergebnis aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen um 10 Mio € auf 101 Mio €, während die Erträge aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft mit 16 Mio € in etwa auf Vorjahreshöhe (14 Mio €) lagen.

Handelsergebnis

Die HVB Group erzielte im Berichtszeitraum ein erfreuliches Handelsergebnis in Höhe von 450 Mio €, das den entsprechenden Vorjahreswert um 168 Mio € übertraf. Dabei konnte im währungsbezogenen Geschäft ein gegenüber dem Vorjahr höheres Ergebnis erzielt werden und im Geschäft mit Aktienderivaten wurde ein gutes, auf Vorjahresniveau liegendes Ergebnis erwirtschaftet. Auch im Geschäft mit Kreditverbriefungen, festverzinslichen Wertpapieren, Zinsderivaten und dem Geldhandel wurden beachtliche Ergebnisbeiträge erzielt, die jedoch unter dem Vorjahresergebnis lagen. Begünstigt wurde das Handelsergebnis durch Auflösungen von Credit Value Adjustments sowie durch Bewertungseffekte aus der Berücksichtigung des Own Credit Spreads.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

Der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge nahm in den ersten zwei Quartalen 2015 gegenüber dem Vorjahr um 9 Mio € auf 86 Mio € zu, auch durch höhere Erträge aus unserem Off-Shore-Windpark und gestiegene Gewinne aus Forderungsverkäufen.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand lag im ersten Halbjahr 2015 mit 1 827 Mio € aufgrund des konsequenten Kostenmanagements auf dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums (1 814 Mio €). Dabei stieg der Personalaufwand um 40 Mio € auf 924 Mio € auch infolge höherer Aufwendungen für die Altersvorsorge. Die Anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich nur leicht um 14 Mio € bzw. 1,8% auf 803 Mio €. Der Anstieg ist zurückzuführen auf eine Zunahme der Marketingaufwendungen infolge unserer im Dezember 2014 gestarteten neuen Werbekampagne und höherer Aufwendungen im IT-Bereich, die neben der Umsetzung gesteigerter regulatorischer Anforderungen auch aus unseren Investitionen in den Ausbau digitaler Vertriebskanäle resultieren. Dagegen ermäßigten sich die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen deutlich um 41 Mio € auf 100 Mio €, insbesondere da im ersten Halbjahr des Vorjahres Abschreibungen im Zusammenhang mit der Erstkonsolidierung der BARD Gruppe enthalten waren.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Operatives Ergebnis (vor Kreditrisikovorsorge)

Wegen der im ersten Halbjahr 2015 erfreulichen Zunahme der Operativen Erträge um 6,0% auf 2 428 Mio € verlief die Entwicklung des Operativen Ergebnisses der HVB Group positiv mit einem Anstieg um 125 Mio € bzw. 26,3% auf 601 Mio € – insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass das Operative Ergebnis im ersten Halbjahr 2015 durch den jährlichen Beitrag für die Europäische Bankenabgabe besonders belastet ist.

Aufgrund der guten Ertragsentwicklung und des nahezu stabilen Verwaltungsaufwands verbesserte sich die Cost-Income-Ratio (Verhältnis aus Verwaltungsaufwand und Operativen Erträgen) im Berichtszeitraum auf 75,2% nach 79,2% im ersten Halbjahr 2014.

Kreditrisikovorsorge und Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge

Die Kreditrisikovorsorge lag im Berichtszeitraum mit 110 Mio € erneut auf einem sehr niedrigen Niveau (erstes Halbjahr 2014: 90 Mio €). In der Bruttobetrachtung wurden im aktuellen Berichtszeitraum Aufwendungen für Zuführungen in Höhe von 762 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 519 Mio €) durch Auflösungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 652 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 429 Mio €) zu einem großen Teil kompensiert.

Das Operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge lag mit 491 Mio € deutlich um 105 Mio € bzw. 27,2 % über dem Ergebnis des gleichen Vorjahreszeitraums (386 Mio €).

Zuführungen zu Rückstellungen

Im ersten Halbjahr 2015 ergaben sich per Saldo 59 Mio € Aufwendungen aus Zuführungen/Auflösungen von Rückstellungen, die im Wesentlichen aus Rechtsrisiken resultieren. Die Rechtsrisiken der HVB Group sind im Risk Report dieses Zwischenlageberichtes im Kapitel „Operationelles Risiko“ näher beschrieben. Im ersten Halbjahr des Vorjahres waren dagegen per Saldo Erträge aus Auflösungen/Zuführungen von Rückstellungen in Höhe von 39 Mio € enthalten, die weitaus überwiegend aus dem Derivategeschäft resultierten.

Finanzanlageergebnis

Das Finanzanlageergebnis belief sich nach den ersten zwei Quartalen 2015 auf 58 Mio € und ist sowohl auf Realisierungsgewinne aus AfS-Finanzinstrumenten in Höhe von 46 Mio €, wie zum Beispiel aus der Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der Wüstenrot & Württembergische AG, als auch auf Verkaufsgewinne von Investment Properties in Höhe von 12 Mio € zurückzuführen. Im Vorjahreszeitraum betrug das Finanzanlageergebnis 74 Mio € und wurde überwiegend aus Realisierungsgewinnen von AfS-Finanzinstrumenten erzielt, die vor allem aus dem Verkauf von Private Equity Funds stammten.

Ergebnis vor Steuern, Ertragsteuern und Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen

Die HVB Group erwirtschaftete im Berichtsjahr ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 490 Mio €, das trotz der höheren Belastungen aus der Europäischen Bankenabgabe das Vorjahresniveau in Höhe von 499 Mio € erreichen konnte.

Der Ertragsteueraufwand belief sich im Berichtszeitraum auf 164 Mio € und lag entsprechend der Ergebnisentwicklung nur geringfügig unter dem Ertragsteueraufwand des entsprechenden Vorjahreszeitraums (175 Mio €). Nach Abzug der Ertragsteuern erzielte die HVB Group im ersten Halbjahr 2015 einen Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in Höhe von 326 Mio € und übertraf den Vorjahreswert um 2 Mio €.

Ergebnis nach Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs und Konzernüberschuss der HVB Group gesamt

Im Ergebnis nach Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs des Vorjahres in Höhe von 10 Mio € sind die Aufwendungen und Erträge der im Vorjahr veräußerten DAB Bank AG enthalten. Insgesamt ergab sich im entsprechenden Vorjahreszeitraum ein Konzernüberschuss der HVB Group in Höhe von 334 Mio €.

Im laufenden Geschäftsjahr ist der Konzernüberschuss der HVB Group mit dem Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in Höhe von 326 Mio € identisch, da in 2015 keine aufgegebenen Geschäftsbereiche bestehen.

Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität nach Steuern setzt den Konzernüberschuss, der auf den Anteilseigner der HVB entfällt, in Relation zum durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital bestehend aus gezeichnetem Kapital, Kapitalrücklage und Anderen Rücklagen ohne Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten und ohne Bilanzgewinn sowie Anteile in Fremdbesitz. Sie belief sich nach den ersten sechs Monaten 2015 auf 3,2% (erstes Halbjahr 2014: 3,3%). Die Beurteilung dieses Wertes ist vor allem auch vor dem Hintergrund der überdurchschnittlich hohen Kapitalausstattung der HVB Group zu sehen.

Segmentergebnis nach Geschäftsbereichen

Zum Ergebnis vor Steuern der HVB Group des ersten Halbjahres 2015 in Höhe von 490 Mio € haben die Geschäftsbereiche wie folgt beigetragen:

	(in Mio €)	
	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Commercial Banking	180	241
Corporate & Investment Banking	289	221
Sonstige/Konsolidierung	21	37

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftsbereiche sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Geschäftsbereichen haben wir in diesem Halbjahresfinanzbericht in der Note 3 „Erfolgsrechnung nach Segmenten“ dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Geschäftsbereiche sind in unserem Geschäftsbericht 2014 in der Note 28 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen“ ausführlich beschrieben.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group erhöhte sich zum 30. Juni 2015 gegenüber Jahresende 2014 um 13,3 Mrd € bzw. 4,4% auf 313,7 Mrd €.

Auf der Aktivseite geht der Anstieg weit überwiegend auf die Zunahme bei den Forderungen an Kreditinstitute um 11,4 Mrd € auf 44,1 Mrd € zurück. Ursächlich für diese starke Ausweitung sind die Reverse Repos mit einem Anstieg von 14,4 Mrd € auf 21,6 Mrd €. Dagegen ermäßigten sich die Sonstigen Forderungen um 2,9 Mrd € auf 9,3 Mrd €. Die Barreserve stieg um 4,0 Mrd € auf 9,2 Mrd €. Ebenfalls erhöht haben sich die der Fair-Value-Option zugeordneten Finanzinstrumente (aFVtPL-Finanzinstrumente) um 1,7 Mrd € auf 32,9 Mrd €. Auch die Forderungen an Kunden verzeichnen ein Wachstum von 1,5 Mrd € auf 111,2 Mrd €, das vor allem auf die Sonstigen Forderungen mit einem Anstieg von 2,8 Mrd € zurückzuführen ist. Eine Zunahme erfolgte auch bei den Hypothekendarlehen, die sich nach mehrjähriger rückläufiger Entwicklung im ersten Halbjahr 2015 erstmals wieder um 0,6 Mrd € auf 41,3 Mrd € erhöhten. Rückläufig waren dagegen die Forderungen auf Kontokorrentkonten (–0,9 Mrd €) und die leistungsgestörten Forderungen (–0,6 Mrd €). Die Handelsaktiva nahmen um 5,2 Mrd € auf 106,6 Mrd € ab. Dabei geht der Rückgang vor allem auf um 9,7 Mrd € gesunkene positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten zurück. Ursächlich dafür waren die gestiegenen mittelfristigen Zinssätze in der Währung Euro bei gleichzeitigem Wertverlust des Euros gegenüber US-Dollar und Britischem Pfund. Dagegen stiegen die in den Handelsaktiva enthaltenen bilanziellen Finanzinstrumente um 4,4 Mrd € auf 35,6 Mrd €.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Auf der Passivseite erhöhten sich gegenüber Jahresultimo 2014 die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten deutlich um 16,1 Mrd € auf 70,2 Mrd € weit überwiegend durch die kräftige Zunahme bei den Repo-Beständen um 11,7 Mrd € auf 29,4 Mrd €. Gestiegen sind auch die Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken um 3,3 Mrd € sowie die Termingelder um 2,1 Mrd €, während sich die Barsicherheiten bzw. verpfändeten Guthaben um 0,9 Mrd € sowie die Guthaben auf Kontokorrentkonten um 0,3 Mrd € ermäßigten. Der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um insgesamt 2,9 Mrd € auf 103,6 Mrd € geht vor allem auf eine Ausweitung der Guthaben auf Kontokorrentkonten um 2,8 Mrd € auf 59,1 Mrd € zurück. Erhöht haben sich innerhalb der Kundenverbindlichkeiten auch die Termingelder um 0,5 Mrd € auf 15,6 Mrd €, während die Repos um 0,6 Mrd € auf 7,2 Mrd € sanken. Ermäßigt haben sich analog zur Entwicklung auf der Aktivseite auch die Handelspassiva um 4,8 Mrd € auf 83,2 Mrd € durch den Rückgang der negativen beizulegenden Zeitwerte derivativer Finanzinstrumente (-7,9 Mrd € auf 68,5 Mrd €). Die verbrieften Verbindlichkeiten sanken gegenüber Vorjahresultimo 2014 aufgrund fällig gewordener Emissionen per Saldo um 1,6 Mrd € auf 26,6 Mrd €. Der Bilanzposten Sonstige Passiva nahm um 1,3 Mrd € auf 3,9 Mrd € zu.

Die von der Bank verwendete Kredit/Einlagenquote errechnet sich aus den Kundenkrediten im Verhältnis zu den Kundeneinlagen. Zum Ultimo Juni 2015 betrug die Quote 107%, was einem Rückgang von 2%-Punkten gegenüber dem Vorjahresultimo entspricht.

Das bilanzielle Eigenkapital reduzierte sich gegenüber dem Jahresultimo 2014 um 0,3 Mrd € auf 20,3 Mrd € infolge der im zweiten Quartal 2015 durch die Hauptversammlung beschlossenen Dividendenausschüttung in Höhe von 627 Mio €, die nur teilweise durch den im ersten Halbjahr 2015 erwirtschafteten Konzernüberschuss (auf den Anteilseigner der HVB entfallend) in Höhe von 321 Mio € kompensiert werden konnte.

Die außerhalb der Bilanz bestehenden Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen blieben zur Jahresmitte 2015 mit 61,5 Mrd € gegenüber dem Vorjahresultimo (61,5 Mrd €) unverändert. Darin enthalten sind Eventualverbindlichkeiten in Form von Finanzgarantien in Höhe von 21,4 Mrd €, die sich gegenüber dem Jahresende 2014 (22,5 Mrd €) verringerten; diesen Eventualverbindlichkeiten stehen jeweils Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber. Die Anderen Verpflichtungen stiegen gegenüber dem Vorjahresultimo um 1,1 Mrd € auf 40,1 Mrd € und bestehen im Wesentlichen aus unwiderruflichen Kreditzusagen, die gegenüber dem Jahresende 2014 um 1,2 Mio € auf 40,0 Mrd € zunahmen.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group

Die nach den Anforderungen von Basel III ermittelten Gesamtrisikokтива der HVB Group (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) beliefen sich zum 30. Juni 2015 auf 81,3 Mrd € und verringerten sich damit gegenüber Jahresende 2014 um 4,5 Mrd €.

Die unter Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken (inklusive Kontrahentenausfallrisiken) reduzierten sich um 4,0 Mrd € auf 58,0 Mrd €. Bei der HVB verringerte sich dabei das Kreditrisiko um 5,1 Mrd € insbesondere bedingt durch die erstmalig in der Kreditrisikorechnung genutzte Verrechnung von aktiven und passiven latenten Steuern sowie im Zuge der Präzisierung der Risikogewichtung von Vermögenswerten zur Deckung von Pensionsverpflichtungen durch die European Banking Authority (EBA). Dagegen stieg das Kontrahentenrisiko um 0,5 Mrd €. Bei den Tochtergesellschaften erhöhten sich die Risikoaktiva für Kreditrisiken um 0,6 Mrd € vor allem durch die Ausweitung der Volumina bei der UniCredit Luxembourg S.A.

Die Risikoaktiva für das Marktrisiko reduzierten sich um 0,6 Mrd € auf 12,2 Mrd €. Ein Rückgang der Marktrisiken auf Seiten des internen Marktrisikomodells der HVB wurde teilweise durch einen leichten Anstieg der Credit Value Adjustments (CVA) als Ausdruck des Risikos von Bonitätsveränderungen der Kontrahenten im OTC-Derivategeschäft kompensiert.

Die Risikoaktivaäquivalente für das operationelle Risiko stiegen marginal um 0,1 Mrd € auf 11,1 Mrd €.

Das harte Kernkapital gemäß Basel III ohne Hybridkapital (Common Equity Tier 1-Kapital/CET1-Kapital) sowie das Kernkapital (Tier 1-Kapital) der HVB Group beliefen sich auf 19,0 Mrd € per 30. Juni 2015 und sind damit gegenüber Jahresende 2014 unverändert. Die CET1 Capital Ratio (Verhältnis von Common Equity Tier 1-Kapital zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) sowie die Kernkapitalquote nach Basel III (Tier 1 Capital Ratio; inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) stiegen zum 30. Juni 2015 auf 23,4% (Jahresultimo 2014: jeweils 22,1%). Die Eigenmittel beliefen sich per 30. Juni 2015 auf 19,7 Mrd € und lagen damit auf Vorjahresniveau (31. Dezember 2014: 19,6 Mrd €). Die Eigenmittelquote betrug per Ende Juni 2015 24,2% (31. Dezember 2014: 22,9%).

Zur Sicherung einer jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern verwandt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Im Risk Report unseres Geschäftsberichtes 2014 bzw. in diesem Zwischenlagebericht im Abschnitt „Liquiditätsrisiko“ sind die Steuerung der Liquidität sowie die Liquiditätslage eingehend beschrieben. Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß KWG/LiqV beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB erhöhte sich der Wert per Ende Juni 2015 auf 1,26 im Vergleich zum Jahresultimo 2014 (1,20).

Mit Einführung von Basel III wird erstmalig neben den Kapitalquoten eine weitere Kennzahl, die Verschuldungsquote als das Verhältnis zwischen Kernkapital und seiner Gesamtrisikopositionsmessgröße als Prozentsatz ermittelt. Die Gesamtrisikopositionsmessgröße ist die Summe der Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanziellen Posten. Die Verschuldungsquote der HVB Group verbleibt zum 30. Juni 2015 auf nahezu gleichem Niveau von 6,0% nach 6,1% zum Jahresende 2014.

Ratingeinstufungen

Die Bonitätseinstufungen von Staaten und Kreditinstituten werden laufend durch die Ratingagenturen überwacht. Im Laufe des ersten Halbjahres haben die Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch vor dem Hintergrund der Einführung der BRRD (Bank Resolution and Recovery Directive) in Deutschland eine Überprüfung der Staatsunterstützung für Kreditinstitute vorgenommen.

Im Zuge dessen hat Fitch Ratings im Mai 2015 das A+ Rating der HVB auf A- herabgestuft, da eine potenzielle Staatsunterstützung für deutsche Privatbanken im Rating nicht mehr berücksichtigt wird. Der Ausblick verbleibt negativ, da nach der Einschätzung von Fitch die Fungibilität von Kapital und Liquidität unter der direkten Aufsicht der EZB innerhalb von Bankengruppen zunehmen könnte.

Seit Juni 2015 findet die potenzielle Staatsunterstützung in den Ratings von S&P bei den Großbanken in Deutschland keine Berücksichtigung mehr. Folglich wurde das Rating der HVB von A- auf BBB angepasst. Der negative Ausblick reflektiert die Annahme von S&P, dass die europäische Abwicklungsbehörde für Bankengruppen zu einem „Single Point of Entry“ Ansatz im Rahmen der von ihr einzu-richtenden Bankenabwicklungspläne tendieren könnte.

Im Zuge der Einführung der BRRD hatte Moody's im März 2015 ihre überarbeiteten Kriterien für Banken veröffentlicht. Diese sehen nun neben dem ungedeckten Emittentenrating eine weitere Differenzierung in Einlagen und Counterparty Risk vor und orientieren sich an der potenziellen Haftungskaskade gemäß BRRD. Hierbei hat Moody's das

Financial Review (FORTSETZUNG)

Emittenten- und Senior Unsecured Rating der HVB von Baa1 auf A3 mit negativen Ausblick angehoben und das Einlagenrating der HVB auf A2 mit positivem Ausblick hochgestuft. Der negative Ausblick für das Emittentenrating bzw. der positive Ausblick für das Einlagenrating ist bedingt durch die geplante Gesetzesänderung des Sanierungs- und Abwicklungsgesetzes (SAG) in Deutschland, so dass bestimmte unbesicherte Anleihen nachrangig zu Einlagen im Abwicklungsfall behandelt würden. Das neu eingeführte Counterparty Risk Rating wurde mit A1 ohne Ausblick eingestuft und bezieht sich beispielsweise auf die Bonität der HVB als Derivatkontrahent.

Nachtragsbericht

Bei der HVB Group ergaben sich keine nennenswerten Vorgänge nach dem 30. Juni 2015.

Prognosebericht/Ausblick

Die folgende Berichterstattung zum Ausblick ist im Zusammenhang mit den Ausführungen zum Ausblick im Financial Review und dem Risk Report im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2014 zu sehen (siehe Geschäftsbericht 2014 der HVB Group).

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte sich 2015 gemäß Einschätzung des Internationalen Währungsfonds in etwa beim langfristigen Durchschnitt von 3,3% einpendeln, wobei die Aussichten für die einzelnen Volkswirtschaften uneinheitlich ausfallen. Während sich das Wachstum in Europa und den USA insgesamt zunehmend positiv entwickeln dürfte, verschlechtern sich die Wachstumsaussichten für einige Schwellenländer, wie zum Beispiel China oder Brasilien, zusehends. Die Prognosen basieren auf der Annahme, dass wichtige Stützen der Erholung in den Industrienationen, darunter geringere Belastungen durch die Konsolidierung der Staatshaushalte sowie eine sehr akkommodierende Geldpolitik, weiter bestehen bleiben. Die Privathaushalte und Unternehmen in den USA, in Europa und in den

meisten Schwellenländern werden auch künftig von den immer noch niedrigen Ölpreisen profitieren. Die geopolitischen Spannungen – vor allem die Russland-Ukraine-Krise – sollten weiter zurückgehen oder zumindest auf aktuellem Niveau verharren, was zu einer gewissen Erholung von unter Stress stehenden Volkswirtschaften führen dürfte.

Nachdem sich die griechische Regierung mit ihren Verhandlungspartnern am 14. Juli 2015 auf die Rahmenbedingungen für ein weiteres Hilfspaket über bis zu 86 Milliarden Euro einigte, wurde eine Brückenfinanzierung über rund 7 Milliarden Euro bereitgestellt. Erste Gesetze mit vorab verlangten Reformen, wie beispielsweise eine Mehrwertsteuererhöhung auf bestimmte Produkte, wurden vom griechischen Parlament bereits verabschiedet. In den kommenden Wochen müssen die genauen Konditionen eines weiteren Hilfspaketes verhandelt werden. Idealerweise sollten die Verhandlungen bis Mitte August zum Abschluss gebracht werden, da dann weitere Kreditzahlungen des griechischen Staates fällig werden. Vermutlich wird die EZB bis zu einer finalen Einigung auf ein weiteres Rettungspaket auch weiterhin das ELA-Kreditlimit (Emergency Liquidity Assistance) nur graduell erhöhen. Somit werden Kapitalverkehrskontrollen vorerst in Kraft bleiben müssen. Damit dürfte die Debatte über Griechenland noch für einige Zeit im Fokus stehen.

Wir sind der Ansicht, dass 2015 ein besseres Jahr für den Euroraum werden dürfte als das vergangene. Im Jahresdurchschnitt 2015 sollte das BIP-Wachstum mit einem Anstieg von 1,4% den Wert von 2014 deutlich übertreffen. Unterstützend wirken dabei ein schwächerer Euro, deutlich niedrigere Ölpreise, eine weniger restriktive Fiskalpolitik sowie ein Rückgang der Kreditzinsen in den Peripherieländern. Diese reagierten auf das QE-Programm der Europäischen Zentralbank. Auf Länderebene sollten Deutschland und Spanien mit Anstiegen von 1,9% (nicht kalenderbereinigt) bzw. 3,2% erneut überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten verzeichnen, während Frankreich und Italien mit Wachstumsraten von 1,2% bzw. 0,6% (die erste Expansion seit drei Jahren) im Euroraum sich schwächer entwickeln dürften.

Der Umstand, dass die Inflationsrate kurzfristig in den negativen Bereich gefallen ist, ist unseres Erachtens hauptsächlich auf die stark gesunkenen Ölpreise zurückzuführen; ein erhöhtes Deflationsrisiko für 2015 sehen wir dagegen nicht, zumal das QE-Programm der EZB auch in die andere Richtung wirken dürfte. Vielmehr erwarten wir zum Jahresende wieder einen leichten Anstieg der Inflationsrate. In Deutschland sollte der private Konsum von der höheren Beschäftigung, steigenden Reallöhnen, einem Rückgang der Sparquote sowie der durch die niedrigen Inflationsraten gestiegenen Kaufkraft profitieren. Der Schlüssel für die Entwicklung der Unternehmensinvestitionen liegt dagegen nach wie vor beim Außenhandelsbeitrag, der für das Tempo der Erholung ausschlaggebend sein wird. Allerdings scheinen sich die Unternehmen besser auf die geopolitischen Spannungen eingestellt zu haben, was die Investitionen ankurbeln könnte.

Die US-Wirtschaft sollte 2015 weiterhin eine wichtige Triebkraft der Weltkonjunktur bleiben. Nach einem temporären Wachstumseinbruch zu Jahresbeginn, der vornehmlich auf das außergewöhnlich kalte Winterwetter zurückzuführen ist, sollte die Konjunktur bereits im Frühjahr wieder angezogen haben. Für das Gesamtjahr 2015 erwarten wir ein reales BIP-Wachstum von etwa 2,3%. Der wichtigste Motor der Wachstumsbeschleunigung ist der weiter steigende Konsum. Die anhaltende Erholung am Arbeitsmarkt, das stärkere Lohnwachstum sowie die niedrigeren Ölpreise sollten eine deutliche Expansion der Konsumausgaben ermöglichen. Darüber hinaus werden die Staatsausgaben 2015 vermutlich wieder einen positiven Beitrag zum BIP leisten, nachdem sie die Expansion in den vergangenen fünf Jahren belastet hatten. Die Investitionen in Wohnimmobilien sollten zudem wieder etwas zulegen können, nachdem sie 2014 mehr oder weniger stagnierten. Und auch das Wachstum der Anlageinvestitionen wird sich 2015 vermutlich etwas beschleunigen. Die Kehrseite einer stärkeren Binnennachfrage ist ein größeres Handelsdefizit. Folglich wird der Außenhandel in diesem Jahr das BIP-Wachstum eher belasten. Der niedrige Ölpreis wird zwar die Gesamtinflation dämpfen, doch sollten die stärkeren Lohnerhöhungen die Auswirkungen der Energiepreise auf die Kerninflationsrate mehr als kompensieren. In diesem Umfeld dürfte die US-Notenbank Fed vermutlich ab September damit beginnen, ihren Leitzins anzuheben.

Branchenentwicklung 2015

Am 19. Dezember 2014 veröffentlichte die EBA ihre finalen Leitlinien für gemeinsame Verfahren und Methoden für den aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Evaluierungsprozess SREP-Leitlinien (Guidelines for Common Procedures and Methodologies for the Supervisory Review and Evaluation Process). Die SREP-Leitlinien gelten ab dem 1. Januar 2016. Demzufolge werden alle Institute innerhalb der EU einer von vier Kategorien zugeordnet. Die Kategorisierung ist abhängig von der Größe, der Struktur, dem Geschäftsmodell und der Komplexität der Geschäftstätigkeit der Institute. Die Kategorisierung spiegelt die Einschätzung des systemischen Risikos eines Instituts wider und bestimmt die Häufigkeit und Intensität der aufsichtsrechtlichen Überprüfungsverfahren (Grundsatz der Proportionalität). Die nationalen Aufsichtsbehörden sollen finanzielle und nicht-finanzielle Schlüsselindikatoren überwachen, um Veränderungen in der Finanzlage und im Risikoprofil eines Instituts festzustellen. Zu diesem Zweck sind Überwachungssysteme einzurichten, die wesentliche Abweichungen und Verschlechterungen der Indikatoren aufdecken, gegebenenfalls Schwellenwerte zu definieren und Eskalationsprozesse für alle relevanten Indikatoren einzurichten. Die Indikatoren, Überwachungsmuster und Schwellenwerte sollen an die Größe, Komplexität, das Geschäftsmodell und das Risikoprofil des betreffenden Instituts angepasst werden.

Wir erwarten, dass auch im zweiten Halbjahr 2015 das extrem niedrige Zinsumfeld eine der wesentlichen Herausforderungen für die Finanzbranche darstellt. Die weiterhin akuten geopolitischen Risiken – wie die Spannungen zwischen Russland und der Ukraine sowie die Bedrohungen durch den internationalen Terrorismus sowie aufkommende Diskussionen über einen möglichen Austritt Großbritanniens aus der EU – könnten für eine weiterhin hohe Volatilität sorgen. Die TLAC-Diskussion dürfte die Banken zwingen, nicht nur die Struktur von Eigenkapital und Verbindlichkeiten zu optimieren, sondern auch die zukünftig optimale Unternehmensstruktur zu evaluieren.

Entwicklung der HVB Group

Bei der Planfestlegung für das verbleibende Geschäftsjahr 2015 wurden alle im Vorjahr erst- bzw. entkonsolidierten Gesellschaften sowie die im zweiten Quartal 2015 entkonsolidierte PlanetHome AG und ihre Tochtergesellschaften berücksichtigt. Damit sind die Ergebnisbestandteile der PlanetHome AG und ihrer Tochtergesellschaften im zweiten Halbjahr 2015 nicht mehr enthalten und werden sich deshalb im Vergleich zum Vorjahr und zu den Vorquartalen dieses Jahres auswirken. Die Ergebnisse der im Geschäftsjahr 2014 verkauften DAB sind im gesamten Prognosezeitraum nicht mehr in der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten; im Vergleichszeitraum sind diese ausschließlich in komprimierter Form als Ergebnis aus dem aufgegebenen Geschäftsbereich gezeigt.

Aufgrund der nach wie vor hohen Unsicherheit innerhalb des makropolitischen Umfeldes in Europa und der strukturell daraus resultierenden hohen Volatilität der Finanz- und Kapitalmärkte sind prospektive Aussagen zur Entwicklung des Geschäftsergebnisses mit hoher Unsicherheit belastet. Wir gehen aufgrund unseres Geschäftsmodells und unter der Annahme eines relativ stabilen politischen und makroökonomischen Umfelds davon aus, dass wir auch für das Geschäftsjahr 2015 in einem für die Finanzbranche weiterhin herausfordernden Umfeld ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern erzielen werden können. Unter Würdigung der derzeitigen Rahmenbedingungen erwarten wir weiterhin, wie im Ausblick im Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2014 publiziert, dass das Ergebnis vor Steuern für das Gesamtjahr 2015 moderat unter dem Vorjahresergebnis liegen dürfte.

Dabei gehen wir davon aus, dass sich der positive Einfluss aus den umfangreichen Maßnahmen, die wir im Rahmen der Neuausrichtung unserer Bank in 2014 begonnen haben, erst mit zeitlicher Verzögerung

in unseren Geschäftszahlen widerspiegeln wird. Die Bank sieht sowohl das vergangene Geschäftsjahr 2014 als auch das laufende Geschäftsjahr als Übergangsjahre an.

Dennoch erwarten wir bei den Operativen Erträgen, dass diese nach den starken Rückgängen in den Vorjahren wieder leicht ansteigen werden. Das weiterhin extrem niedrige Zinsniveau wird allerdings wesentlich dazu beitragen, dass sich der Zinsüberschuss nochmals leicht rückläufig entwickeln dürfte. Zwar gehen wir im Kreditgeschäft von einem leicht steigenden Volumen aus; dieses dürfte den Effekt aus dem niedrigen Zinsumfeld aber nur teilweise kompensieren. Aufgrund der deutlich reduzierten Bestände an Private Equity Funds und Direct Investments werden die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen im Geschäftsjahr 2015 weiter zurückgehen. Dagegen erwarten wir beim Handelsergebnis, dass sich dieses gegenüber 2014 wieder deutlich verbessern sollte. Verbessern sollte sich auch der Provisionsüberschuss, der gegenüber dem guten Vorjahresergebnis zulegen dürfte. Höhere Provisionserträge planen wir sowohl im Geschäftsbereich Commercial Banking als auch im Geschäftsbereich CIB. Der geplante Verwaltungsaufwand in der HVB Group dürfte bei konsequenter Fortführung unseres seit Jahren strikten Kostenmanagements aufgrund höherer Personalaufwendungen leicht steigen. Dennoch sollte der Personalstand weiter zurückgehen. Die Anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden insgesamt voraussichtlich auf dem Vorjahresniveau verbleiben. Bei der Kreditrisikoversorge und der Cost of Risk, die auch 2014 weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau lagen, gehen wir für 2015 davon aus, dass sich der Vorsorgebedarf normalisieren und damit deutlich gegenüber dem Geschäftsjahr 2014 ansteigen wird; jedoch wird die Kreditrisikoversorge nach wie vor auf einem moderaten Niveau bleiben.

Für 2015 werden wir weiterhin über eine exzellente Kapitalausstattung verfügen. Die Kapitalquote für das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) wird wieder auf dem hohen Niveau des Vorjahresresultimos liegen. Die Risikoaktiva (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) werden, bedingt durch die geplante Ausweitung des Kreditvolumens, leicht ansteigen.

Wir erwarten, dass im gesamten Geschäftsjahr 2015 alle Geschäftsbereiche mit einem positiven Ergebnis vor Steuern beitragen werden. Die Ergebnistrends nach Geschäftsbereichen stellen sich für das gesamte Geschäftsjahr 2015 wie folgt dar:

Für den Geschäftsbereich Commercial Banking gehen wir davon aus, dass das Ergebnis vor Steuern in 2015 in etwa auf dem Niveau des Geschäftsjahres 2014 liegen dürfte. Dabei erwarten wir bei den Operativen Erträgen einen Anstieg, der insbesondere aus einem verbesserten Provisionsüberschuss resultieren dürfte. Der Verwaltungsaufwand wird aller Voraussicht nach leicht steigen. Nach dem sehr niedrigen Niveau der Kreditrisikovorsorge im Geschäftsjahr 2014 erwarten wir für 2015 eine Normalisierung und somit einen moderaten Anstieg der Cost of Risk.

Für den Geschäftsbereich CIB gehen wir für das Geschäftsjahr 2015 von einem Anstieg der Operativen Erträge gegenüber dem Vorjahr aus. Diese Entwicklung sollte insbesondere aus einem steigenden Provisionsüberschuss und einem höheren Handelsergebnis resultieren. Der Verwaltungsaufwand dürfte sich 2015 ausweiten. Nach einem sehr niedrigen Vorsorgebedarf im Geschäftsjahr 2014 – auch begünstigt durch einige Auflösungen – erwarten wir für 2015 wieder ein normalisiertes Niveau der Kreditrisikovorsorge und damit einen

Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Das Ergebnis vor Steuern wird auch wegen des Wegfalls der Ergebnisse aus Private Equity Funds in 2015 aller Voraussicht nach unter dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2014 liegen.

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung wird sich das Ergebnis vor Steuern 2015 gegenüber dem Geschäftsjahr 2014 ermäßigen. Ursächlich für diese Entwicklung werden das anhaltend niedrige Zinsumfeld sowie ein geringerer Auflösungssaldo bei der Kreditrisikovorsorge sein.

Die geschäftliche Entwicklung der HVB Group wird auch in den verbleibenden Quartalen des Geschäftsjahres 2015 von der künftigen Situation an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft sowie von den nach wie vor bestehenden Unwägbarkeiten abhängig bleiben. In diesem Umfeld wird die HVB Group ihre Geschäftsstrategie laufend an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen und die daraus abgeleiteten Steuerungsimpulse besonders sorgfältig und laufend überprüfen. Insgesamt sieht sich die HVB Group mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, der immer noch zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und der Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Die Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen wurden im Geschäftsbericht 2014 der HVB Group (Seite 43 ff.) eingehend beschrieben. Die dort getätigten Aussagen behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Risk Report

Die HVB Group als Risikonehmer

Die Geschäftsaktivitäten der HVB Group sind ihrem Wesen nach mit Risiken behaftet. Unter Risiko versteht die HVB Group die Gefahr möglicher Verluste aufgrund interner oder externer Faktoren. Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risikosteuerung der HVB Group. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen in allen Geschäftsbereichen und Funktionen unseres Konzerns betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele. Diese Aktivitäten bilden die Voraussetzung für eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und für das Vorhalten einer adäquaten Liquiditätsausstattung.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftsbereiche sowie die Erläuterungen zu deren wirtschaftlicher Entwicklung haben wir in diesem Halbjahresfinanzbericht in der Note 3 Erfolgsrechnung nach Segmenten dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Geschäftsbereiche wurden in der Note 28 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen des Geschäftsberichts 2014 ausführlich beschrieben.

In diesem Risk Report stellen wir ausschließlich die Risiken der HVB Group dar. Die Chancen wurden im Financial Review des Geschäftsberichts 2014 im Kapitel Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen gesondert beschrieben.

In das Risikomanagement der HVB Group sind alle in den Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) einbezogenen Konzerngesellschaften der HVB Group integriert. Diese Konzerngesellschaften werden im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) unter Einbeziehung verschiedener Kriterien, wie zum Beispiel Größe, Portfoliostruktur und Risikogehalt, klassifiziert. Dabei wird das ökonomische Kapital für große und komplexe Gesellschaften differenziert nach einzelnen Risikoarten gemessen. Für alle anderen Gesellschaften wird ein vereinfachter Ansatz verfolgt.

Risikoarten

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung einer Adresse (Kreditnehmer, Kontrahent, Emittent oder Land) eine Wertveränderung der entsprechenden Kreditforderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch eine Verschlechterung der Kreditqualität der Adresse verursacht werden. Außerdem kann die Wertveränderung durch einen Ausfall der Adresse induziert sein, wobei die Adresse nicht mehr in der Lage ist, ihre vertraglichen Verpflichtungen einzuhalten.

Unter **Marktrisiko** verstehen wir den potenziellen Verlust von bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Spricht man von **Liquiditätsrisiko**, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann, sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Die HVB Group definiert im Einklang mit der Capital Requirement Regulation (CRR) **operationelles Risiko** als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geldstrafen, Strafmaßnahmen und Schadensersatz resultierend aus Aufsichtsmaßnahmen sowie Vergleichszahlungen an Privatpersonen.

Unter den **sonstigen Risiken** werden alle anderen Risikoarten mit einem zumeist geringen Anteil am internen Kapital bzw. die nicht quantitativ erfassten Risikoarten zusammengefasst. Als **Geschäftsrisiko** definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Zeitwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren. Unter dem **Immobilienrisiko** werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Zeitwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB Group resultieren. Neben den eigenen Immobilien der HVB erweitert sich für die HVB Group das Portfolio um den Immobilienbestand der Immobilienbesitzgesellschaften und Special Purpose Vehicles (SPVs). Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten gehalten werden (Kreditgeschäft). Das **Beteiligungsrisiko** entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht in der HVB Group IFRS-konsolidiert oder im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das spezifische Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. **Reputationsrisiko** wird definiert als das Risiko eines negativen Gewinn- und -Verlust (GuV)-Effekts, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank. Diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko, strategisches Risiko oder andere Primärrisiken. Das **strategische Risiko** resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolge dessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele im Nachhinein als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und das Risikoprofil haben. **Pensionsrisiken** können sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend

werden. Einen wesentlichen Einflussfaktor für Pensionsrisiken können Marktpreisveränderungen darstellen, zum Beispiel Veränderungen des allgemeinen Zinsniveaus. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebkeitsrisiko, auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

Integrierte Gesamtbanksteuerung

Risikomanagement

Das Risikomanagement der HVB Group baut auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäftsstrategie, dem Risikoappetit der Bank und der korrespondierenden Risikostrategie auf. Die Umsetzung der Risikostrategie ist eine Gesamtbankaufgabe, die wesentlich von der Organisation des Chief Risk Officers (CRO) unterstützt wird.

Basierend auf der Risikostrategie und der Geschäfts- und Risikoplanung wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Seit 2014 erfolgt gemäß Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) auch eine Mehrjahresszenario-Kalkulation des internen Kapitals. Hierbei werden die relevanten Risikoarten über einen zusätzlichen Zeithorizont von fünf Jahren und unter Berücksichtigung eines sich negativ entwickelnden makroökonomischen Umfelds betrachtet. Unter dem negativen makroökonomischen Umfeld werden zwei adverse Szenarien verstanden. Während das erste Szenario von einer verzögerten wirtschaftlichen Erholung einiger EU-Länder ausgeht, unterstellt das zweite Szenario eine klassische Rezession in Deutschland aufgrund geringerer Exportnachfrage. Da das Risikodeckungspotenzial unter den gleichen Annahmen betrachtet wird, kann eine Aussage getroffen werden, wie sich die Risikotragfähigkeit insgesamt über fünf Jahre und unter Berücksichtigung der makroökonomischen Szenarien verhält.

Die Durchführung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Geschäftsbereiche in enger Zusammenarbeit mit dem CRO.

Neuerungen und Aktualisierungen von Anweisungen, Policies und der Risikostrategie werden über das Intranet kommuniziert. Im Jahr 2014 erfolgte eine umfassende Schulung der Vertriebs- und Marktfolgemitarbeiter zum Thema ICAAP über ein webbasiertes Training (Web Based Training, WBT).

Funktionstrennung

Zusätzlich zum bankweiten Risikomanagement wird die integrierte Gesamtbanksteuerung von einer umfassenden funktionalen wie organisatorisch unabhängigen Risikosteuerung und Risikoüberwachung gemäß MaRisk begleitet.

Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategie verstanden. Die Steuerung des Kreditrisikos übernimmt der Bereich Senior Risk Management sowie der Bereich Individualkredit Deutschland (KRI) für die Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking (CIB). Die Senior Risk Manager sowie die Kreditspezialisten treffen die Kreditentscheidungen im definierten „risikorelevanten Geschäft“. Sie ermöglichen damit den Markt Bereichen, im Rahmen der Risikostrategie gezielt und kontrolliert Risikopositionen einzugehen, und prüfen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten rentabel sind. Im „nicht risikorelevanten Geschäft“ sind die Markt Bereiche unter vom CRO definierten Rahmenbedingungen berechtigt, selbst Kreditentscheidungen zu treffen. Die Steuerung des Marktrisikos liegt in der Verantwortung des Bereichs Trading Risk Management und die Steuerung des Liquiditätsrisikos obliegt dem Bereich Finance innerhalb der Organisation des Chief Financial Officers (CFO). Für die Steuerung des Reputationsrisikos und operationellen Risikos sind die Operational Risk Manager in den einzelnen Geschäftsbereichen zuständig.

Das Geschäftsrisiko definiert sich als negative, unerwartete Änderung des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, welche nicht auf das Kredit-, Markt- oder operationelle Risiko zurückzuführen sind. Es resultiert damit hauptsächlich aus der Planung von Erträgen und Kosten der einzelnen Geschäftsbereiche, welche von der CFO-Organisation koordiniert wird. Die Steuerung der Beteiligungen obliegt den jeweils

zuständigen Geschäftsbereichen. Das durch konzerneigene Immobilien aufkommende Immobilienrisiko wird zentral in Global Banking Services (GBS) verwaltet. Innerhalb der HVB Group erfolgt dies durch die Einheit Real Estate (GRE), die HVB Immobilien AG bzw. durch die von der HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragte UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS). Die HVB Group hat eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, teilweise externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Rahmen des Kapitalanlageprozesses gibt es jeweils gesonderte Vorgaben zur spezifischen Risikosteuerung der unterschiedlichen Pensionspläne. Zum Teil unterliegen diese auch der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) (Versicherungs- und Pensionsfondsaufsicht) und müssen daher externe Regularien und Vorgaben einhalten. Die Steuerung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Risikoüberwachung

Die zentrale Risikoüberwachung innerhalb des CRO ist für die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken in der HVB Group verantwortlich. Sie ist nach Risikoarten gegliedert. Die Risikoüberwachungsfunktionen für die Risikoarten Marktrisiko, Liquiditätsrisiko (Stresstests, Berechnung und Überwachung der Frühwarnindikatoren, Berechnung der kurzfristigen Konzentrationsrisiken, Bewertung des Funding Plans), operationelles Risiko und Reputationsrisiko werden im Bereich Market and Operational Risk gebündelt. Zusätzlich wird im Bereich Market and Operational Risk auch die Marktrisikokomponente des Pensionsrisikos durch ein separat entwickeltes Modell regelmäßig überwacht (aggregierte Betrachtung der Planvermögen und der Verbindlichkeiten). Im Rahmen des Asset Managements der Planvermögen werden die Möglichkeiten der Risikopositionierung durch die im Kapitel Risikosteuerung genannten externen sowie internen Regularien entsprechend beschränkt. Es erfolgt eine laufende Überwachung der jeweiligen Vorgaben gemäß der spezifischen Richtlinien der verschiedenen Pensionspläne. Im Rahmen der Überwachung des Liquiditätsrisikos werden zum einen Aufgaben durch den Bereich Market and Operational Risk wahrgenommen, zum anderen liegen weitere Risikocontrollingfunktionen für diese Risikoart im Bereich Finance innerhalb der Organisation des CFO (laufende Überwachung der Liquiditätsrisikosituation sowie Einhaltung von Limiten). Der Bereich Credit Risk Control & Economic

Capital (CEC) überwacht die Kreditrisiken, das Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko und führt diese Risikoarten mit dem Markt- und operationellen Risiko für die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs zusammen. Die Überwachung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Zu den quantifizierbaren Risiken zählen: Kreditrisiko, Marktrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko und Pensionsrisiko. Das strategische Risiko und das Reputationsrisiko werden über einen qualitativen Ansatz überwacht.

Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert, quantifiziert und dem Risikokapital für die Risikotragfähigkeitsbeurteilung gegenübergestellt.

Umsetzung der Gesamtbanksteuerung

Strategie

Das System der Strategien der HVB Group setzt sich im Wesentlichen aus der Geschäfts- und Risikostrategie der HVB Group zusammen, wobei die Geschäftsstrategie die Basis bildet. Die Tochtergesellschaften, das Outsourcing sowie die Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) werden sowohl in der Risikostrategie als auch in der Geschäftsstrategie berücksichtigt.

Die Risikostrategie der HVB Group umfasst die relevanten Risikoarten, die Risikostrategien der Geschäftsbereiche sowie Zusammenfassungen der Risikostrategien der relevanten Tochtergesellschaften. Ergänzt wird sie durch die „Industry Credit Risk Strategy“.

Die Geschäftsstrategie der HVB Group beinhaltet die Definition des Geschäftsmodells, legt den konzeptionellen Rahmen der Strategie und deren Eckpfeiler sowohl in der gesamten Bank als auch in den einzelnen Geschäftsbereichen fest.

Die Risikostrategie der HVB Group wird konsistent aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und ergänzt diese um die relevanten Aspekte des Risikomanagements. Der Fokus der Risikostrategie liegt auf der Betrachtung der relevanten Risikoarten Kredit- und Marktrisiko inklusive deren Steuerung über das ökonomische Kapital und Limite sowie operationelles Risiko, Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiko,

welche nur über das ökonomische Kapital gesteuert werden. Ergänzend werden die strategischen Ziele für das Reputationsrisiko und strategische Risiken, das Liquiditätsrisiko, das Pensionsrisiko sowie das Outsourcing weitestgehend qualitativ beschrieben.

Insbesondere das Kapitel zum Kreditrisiko wird durch die „Industry Credit Risk Strategy“, welche die risikopolitische Richtung innerhalb der verschiedenen Branchen beschreibt, ergänzt.

Die vom Vorstand beschlossenen Strategien werden einer regelmäßigen sowie anlassbezogenen Überprüfung unterzogen und, sofern notwendig, angepasst.

Gesamtbanksteuerung

Die für die Gesamtbanksteuerung der HVB Group relevanten Steuerungsgrößen werden im jährlichen Budgetierungsprozess aus der Geschäftsstrategie und dem vom Vorstand festgelegten Risikoappetit abgeleitet. Im Budgetierungsprozess werden Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalziele sowie die angestrebte Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankebene definiert. Die Limite für das interne Kapital werden festgelegt und überwacht, um die Risikotragfähigkeit sicher zu gewährleisten. Zur Geschäftsbereichssteuerung werden die ökonomischen Kapitallimite je Risikoart verteilt, um sicherzustellen, dass die geplanten ökonomischen Risiken im vom Vorstand definierten Rahmen bleiben.

Zur Steuerung der HVB Group wurden für alle Geschäftsbereiche allgemeingültige Key Performance Indicators (KPIs) definiert. Mit diesen KPIs werden die Aspekte Rentabilität/Profitabilität, Wachstum, Restriktionen/Limitierungen und Nachhaltigkeit verankert.

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB Group steht die Messung der Geschäftsaktivitäten nach Rendite- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder der HVB Group ein Risiko-Renditeziel vorgegeben wird. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem Allocated-Capital-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsbereichen sowohl regulatorisches Kapital, im Sinne von gebundenem Kernkapital, als auch internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden.

Den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie folgend werden die definierten Ziele bis auf Geschäftsbereichsebene heruntergebrochen und weiter in operative Steuerungsgrößen für die Vertriebssteuerung übersetzt. Die Überwachung der definierten Zielgrößen erfolgt über einen standardisierten Monatsreport an den Vorstand der HVB. Bei Abweichungen zu den im Budgetierungsprozess festgelegten Zielwerten werden vom Vorstand der HVB gegensteuernde Maßnahmen eingeleitet.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Gebundenes Kernkapital

Für Zwecke der Planung und der Überwachung der Risikoaktiva wird von den Geschäftsbereichen eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva-Äquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 10% eingefordert. Damit sind aktuell die fortgeschrittenen regulatorischen Anforderungen nach der Capital Requirements Regulation (CRR) und nach der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) als Umsetzung von Basel III auf europäischer Ebene für systemrelevante Banken bzw. Institutsgruppen für die HVB Group erfüllt. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand der zwei nachfolgend genannten Kapitalquoten, für deren Steuerung im Rahmenwerk der HVB Group zum Risikoappetit interne Ziel-, Schwellen- und Limitwerte festgelegt sind:

- Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio): Verhältnis aus hartem Kernkapital zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

Weiterführende Details zur Entwicklung dieser Quoten sind im Kapitel Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group des Financial Review dieses Halbjahresfinanzberichts dargestellt.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung ist im Wesentlichen folgender Prozess definiert: Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur fortlaufenden Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV) und CRR durch.

Mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB Group und die UniCredit S.p.A., dass die HVB Group eine über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehende Eigenmittelquote in Höhe von 13,5% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis auf Weiteres. Die Eigenmittelquote der HVB Group beläuft sich per Ende Juni 2015 auf 24,2% (31. Dezember 2014: 22,9%).

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die HVB Group ermittelt ihr internes Kapital monatlich. Das interne Kapital ist die Summe aus dem aggregierten ökonomischen Kapital aller quantifizierten Risikoarten (mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos), einem undifferenzierten Aufschlag für das Pensionsrisiko und dem ökonomischen Kapital für kleine rechtliche Einheiten. Das ökonomische Kapital misst das Verlustrisiko über einen Zeithorizont von einem Jahr zu einem Konfidenzniveau von 99,93%.

Bei der Ermittlung des aggregierten ökonomischen Kapitals werden risikomindernde Portfoliodiversifikations-Effekte berücksichtigt, wobei die Parametrisierung der Aggregationsmethode konjunkturelle Abschwungphasen einbezieht. Das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten der HVB Group wird aufgrund des geringen Risikogehalts ohne Differenzierung nach Risikoarten näherungsweise berechnet.

Ein ganzheitlicher Überblick über die Risikolage der HVB Group wird über die regelmäßige Ermittlung der Risikotragfähigkeit in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Internes Kapital nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,93%)

Aufteilung nach Risikoarten	30.6.2015		31.12.2014	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Kreditrisiko	3982	41,4	4749	46,5
Marktrisiko	2100	21,8	2038	20,0
Operationelles Risiko	1786	18,6	1711	16,8
Geschäftsrisiko	309	3,2	302	3,0
Immobilienrisiko	344	3,6	346	3,4
Beteiligungsrisiko	176	1,8	304	3,0
Aggregiertes ökonomisches Kapital	8697	90,4	9450	92,7
Ökonomisches Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten	51	0,5	93	0,9
Pensionsrisiko	879	9,1	657	6,4
Internes Kapital HVB Group	9627	100,0	10200	100,0
Risikodeckungspotenzial HVB Group	19090		19284	
Risikotragfähigkeit HVB Group in %	198,3		189,1	

Das interne Kapital sinkt insgesamt um 0,6 Mrd €. Dies ist auf rückläufige Risikoentwicklungen im Kredit- und Beteiligungsrisiko zurückzuführen, während das Pensionsrisiko angestiegen ist.

Die einzelnen Veränderungen werden in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten weiter ausgeführt.

Aggregiertes ökonomisches Kapital¹ nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,93%)

Aufteilung nach Geschäftsbereichen	30.6.2015		31.12.2014	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Commercial Banking	2231	25,5	2186	22,9
Corporate & Investment Banking	5573	63,7	5834	61,1
Sonstige/Konsolidierung	945	10,8	1523	16,0
Aggregiertes ökonomisches Kapital HVB Group	8749	100,0	9543	100,0

¹ Summe aus ökonomischem Kapital der einzelnen Risikoarten und ökonomischem Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten, ohne Pensionsrisiken.

Risikoappetit

Der Risikoappetit der HVB Group wird im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses festgelegt. Die Kennzahlen zum Risikoappetit setzen sich aus Vorgaben zur Risikoverantwortung und Positionierung, aufsichtsrechtlichen Anforderungen, Rentabilität und Risiko sowie Kontrolle spezifischer Risiken zusammen. Für diese Kennzahlen sind Schwellenwerte und Limite definiert, die eine frühzeitige Erkennung von Risiken und die Ergreifung von Maßnahmen ermöglichen. Bei Überschreitung der definierten Grenzen erfolgt eine Eskalation an die entsprechenden Gremien und den Vorstand.

„Gone Concern“/„Going Concern“

Die HVB Group steuert die Risikotragfähigkeit grundsätzlich im Rahmen eines „Gone Concern“-Ansatzes. Das heißt, die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der HVB Group, ihre Verbindlichkeiten bedienen zu können, in den Fokus. Gleichwohl werden neben Zielwerten, Schwellenwerten und Limiten für die Risikotragfähigkeit entsprechende Werte auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung definiert.

Dem „Going Concern“-Gedanken wird darüber hinaus Rechnung getragen, indem bei der Festlegung der Ziele, Schwellenwerte und Limite sowohl für die Risikotragfähigkeit als auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung die Ergebnisse der regelmäßigen bankweiten Stresstests kritisch bewertet und entsprechend einbezogen werden.

Sanierungs- und Abwicklungsplan

Die Erstellung von Sanierungs- und Abwicklungsplänen (Recovery and Resolution Plan; RRP) soll die Sanierung und notfalls auch die geordnete Abwicklung von systemrelevanten Finanzinstituten ermöglichen. Die UniCredit S.p.A. wurde als global und die HVB als national systemrelevant identifiziert. Die HVB hat daher in enger Abstimmung mit der UniCredit S.p.A. einen umfassenden lokalen Sanierungsplan der HVB Group erarbeitet und im Dezember 2013 bei der BaFin eingereicht. Der Sanierungsplan wird nun mindestens einmal jährlich unter Berücksichtigung der weiteren Entwicklung der regulatorischen Anforderungen aktualisiert. Daher wurde Ende des Jahres 2014 ein aktualisierter Sanierungsplan bei der BaFin eingereicht.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen einer monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser internes Kapital dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber. Ferner wird die Risikotragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses über den festgelegten mehrjährigen Zeitraum durchgeführt.

In der HVB Group gilt eine bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial, die analog zur Risikomessung einen durchgängigen Liquidationsansatz („Gone Concern“) verfolgt. Bei diesem Ansatz wird Risikotragfähigkeit durch den Vergleich unerwarteter Verluste zum Konfidenzniveau (internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials wird das vorhandene Kapital ökonomisch betrachtet. Das heißt, die Berechnung erfolgt nach einer wertorientierten Ableitung, bei der das bilanzielle Eigenkapital um Fair-Value-Anpassungen bereinigt wird. Außerdem werden immaterielle Vermögenswerte, der latente Steueranspruch sowie Effekte aus dem Own Credit Spread zum Abzug gebracht und Anteile im Fremdbesitz nur maximal bis zum risikobehafteten Anteil berücksichtigt. Dagegen werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum 30. Juni 2015 für die HVB Group auf 19,1 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2014: 19,3 Mrd €).

Bei einem internen Kapital von 9,6 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für die Kennzahl Risikotragfähigkeit ein Wert von rund 198,3% (Wert per 31. Dezember 2014: 189,1%). Dieser Wert liegt deutlich oberhalb des selbst gesetzten Zielwerts. Der Anstieg um 9 Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2014 für die HVB Group ist auf den Rückgang des internen Kapitals um 0,6 Mrd € bzw. 5,6% zurückzuführen. Dieser Effekt wiegt stärker als die relativ geringe Abnahme des Risikodeckungspotenzials im ersten Halbjahr 2015 um 0,2 Mrd € bzw. 1,0%. Die Verminderung des Risikodeckungspotenzials beruht auf unterschiedlichen und teilweise gegenläufigen Entwicklungen bei einzelnen Komponenten, unter anderem auf dem Auslauf befristeter Nachrangkapital-Instrumente und der Reduzierung des Wertberichtigungsvergleichs.

Limitierungskonzept

Die Risikolimitierung ist ein wesentlicher Bestandteil des ICAAP-Prozesses der HVB Group mit dem Ziel, die Risikotragfähigkeit durch einen integrierten Steuerungsprozess zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten. Um dies sicherzustellen, ist ein umfassendes und konsistentes Limitsystem implementiert, welches die Limitierung von internem Kapital (IC) und ökonomischem Kapital (EC), risikoartenspezifische Limite und Limite für Risikokonzentrationen beinhaltet. Es deckt alle Risiken ab, welche mit Kapital unterlegt werden müssen. Demnach werden derzeit unerwartete Verluste für das Kredit-, Markt-, operationelle, Beteiligungs-, Geschäfts- und Immobilienrisiko erfasst. Zusätzlich werden Pensionsrisiken mittels eines Aufschlags sowie das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten im IC berücksichtigt.

Dieses Limitsystem spiegelt die Geschäfts- und Risikostrategie unter Berücksichtigung des Risikoappetits sowie des Risikodeckungspotenzials der HVB Group wider und gewährleistet die Einhaltung der Risikotragfähigkeit. Die Risikolimite werden jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch den Vorstand der HVB genehmigt.

Die IC-Limite werden auf Ebene der HVB Group nach Risikoarten, für die kleinen rechtlichen Einheiten in Summe sowie für das IC insgesamt vergeben. Basierend auf der Limitierung des IC in Summe wird zu jeder Zeit die Risikotragfähigkeit der HVB Group sichergestellt. Die im IC berücksichtigten Korrelationseffekte sind durch die Geschäftsbereiche bzw. die relevanten Tochtergesellschaften nicht beeinflussbar. Daher werden zur Steuerung in den Geschäftsbereichen bzw. relevanten Tochtergesellschaften um diese Effekte bereinigte EC-Limite sowie die risikoartenspezifischen Limite herangezogen.

Zur frühzeitigen Identifikation von möglichen Limitüberziehungen hat die HVB Group neben den definierten Limiten auch Schwellenwerte im Sinne von Frühwarnindikatoren festgelegt. Die Ausnutzung und somit die Einhaltung der Limite wird regelmäßig überwacht und monatlich im Reporting der Bank dargestellt. Zum Halbjahr werden die Limite zusätzlich auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Stresstests

Die MaRisk fordern die regelmäßige Durchführung von Stresstests unter verschiedenen Szenarien.

Im ersten Halbjahr 2015 wurden für die risikoartenübergreifenden Stresstests verschiedene makroökonomische Abschwungsszenarien und ein historisches Szenario gerechnet:

- Contagion Szenario – Ansteckungsszenario, Staatsschuldenkrise wird systemisch und weitere Länder werden infiziert
- Grexit Szenario – geordnetes Ausscheiden Griechenlands aus der Europäischen Währungsunion (Dieses wird seit dem ersten Quartal 2015 bedingt durch die aktuellen Entwicklungen wieder regelmäßig als Sonderanalyse gerechnet.)
- CEE Crisis Szenario – Central Eastern Europe Krisenszenario aufgrund des Russland-Konflikts
- Recession Szenario – Rezession in Deutschland aufgrund massiven Rückgangs weltweiter Nachfrage
- Historical Szenario – historisches Szenario auf Basis der Finanzkrise 2009. Eine zweite verschärfte Variante des Szenarios bildet zusätzlich noch den Ausfall des größten Finanzintermediärs ab.

Im Stress Test Council (STC) werden vierteljährlich die risikoartenübergreifenden Stresstests präsentiert, analysiert und die gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen des Managements dem Risiko-Komitee (RC) vorgeschlagen. Die Risikotragfähigkeit der HVB Group wäre derzeit auch nach Eintritt obiger Stressszenarien gegeben.

Zusätzlich werden inverse und anlassbezogene Stresstests durchgeführt. Bei inversen Stresstests wird untersucht, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Inverse Stresstests basieren auf der Risikostruktur der Bank und den regelmäßig durchgeführten Interviews im Rahmen der Risikoinventur. Untersuchte hypothetische Ereignisse waren zum Beispiel der Betrug eines Händlers, Ratingherabstufungen, ein Bank Run oder der Ausfall der größten Kunden. Nach Diskussion im STC wurden weitergehende Maßnahmen als nicht notwendig erachtet.

Anlassbezogene Stresstests werden aufgrund interner und externer Ereignisse, die möglicherweise erheblichen Einfluss auf die HVB Group haben, durchgeführt. Beispiele für anlassbezogene Stresstests sind: negative Einlagenzinsen der Europäischen Zentralbank (EZB), Quantitative-Easing-Programm (Anleihekauf-Programm der EZB), Rating Downgrade Szenario im Bankensektor.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Konzentrationen stellen Anhäufungen von Risikopositionen dar, die bei bestimmten Entwicklungen oder Ereignissen gleichartig reagieren. Konzentrationen können sich innerhalb einer Risikoart sowie risikoartenübergreifend auswirken. Sie zeigen erhöhte Verlustpotenziale auf, welche aus einer Unausgewogenheit von Risikopositionen resultieren, die an Kunden und Produkten bzw. in bestimmten Branchen und Ländern gehalten werden.

Konzentrationen werden regelmäßig hinsichtlich der relevanten Risikotreiber für das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiko analysiert, überwacht, gesteuert und berichtet. Insbesondere das frühzeitige Erkennen von Konzentrationen wird durch geeignete Instrumente und Prozesse sichergestellt. In den Risikoarten Beteiligungs- und Immobilienrisiko findet als Steuerungsansatz ein einfaches Monitoring statt, dessen Eignung regelmäßig geprüft wird.

Die Risikomanagementprozesse für Konzentrationen wurden mit Blick auf die Verknüpfung von Risikotreibern über die Risikoarten hinweg optimiert, so dass die Konzentrationsrisiken integriert in die Beurteilung und Steuerung einfließen.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Geschäftsbereichen, Produkten, Branchen oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist.

Risikoinventur

Im Februar 2015 wurde die umfassende Risikoinventur in der HVB Group turnusgemäß gestartet. Dabei wurden unter anderem anhand strukturierter Interviews mit zahlreichen Entscheidungsträgern der Bank die bestehenden sowie potenzielle neue Risiken überprüft und kritisch hinterfragt. Die größeren Tochtergesellschaften adaptierten diese Vorgehensweise, für die kleineren Töchter wurden die relevanten Risiken mittels eines vereinfachten Verfahrens ermittelt. Die Ergebnisse werden dem RC der HVB Group im Herbst präsentiert und nach Zustimmung in der Kalkulation und Planung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Mit der Risikoinventur werden das Gesamtrisiko der HVB Group überprüft und verschiedene Themen identifiziert, die teilweise im Stresstest, in der Validierung der wesentlichen Risikoarten und anderen ICAAP-Komponenten berücksichtigt werden.

Internes Berichtswesen

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Dabei werden der Vorstand und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats monatlich, der Gesamt-Aufsichtsrat mindestens quartalsweise bzw. auch anlassorientiert über das Gesamtrisiko informiert. Darüber hinaus werden weitere monatliche Risikoberichte mit speziellem geschäftsbereichs-, länder- oder branchenspezifischen Fokus erstellt, die unter anderem an das RC und die mit dem Risikomanagement befassten Einheiten kommuniziert werden.

Risikoarten im Einzelnen

Sofern Weiterentwicklungen einzelner Risikoartenmessmethoden stattgefunden haben, werden diese unter der jeweiligen Risikoart dargestellt.

1 Kreditrisiko

Das ökonomische Kapital für Kreditrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 4,1 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2014 (4,8 Mrd €) um 0,7 Mrd € gesunken. Der Rückgang ist überwiegend auf Exponurereduzierungen insbesondere gegenüber der UniCredit sowie auf einen gesunkenen erwarteten Verlust im Portfolio zurückzuführen. Als Folge der reduzierten Einzeladresskonzentrationen verringerte sich auch das ökonomische Kapital erheblich.

Ausfall-, Kontrahenten- und Emittentenrisiko

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken für das Ausfall- und Kontrahentenrisiko der Gesamtbank sowie Emittentenrisiko des Bankbuchs zeigen die Gesamtexposurewerte der HVB Group ohne Berücksichtigung der restlichen Kreditbestände des früheren Geschäftsbereichs Real Estate Restructuring. Diese sind von der Betrachtung ausgenommen, da es sich hier um ein Abbauportfolio ohne weiteres Neugeschäft handelt, welches in den vergangenen Jahren bereits bis auf 483 Mio € reduziert wurde (31. Dezember 2014: 526 Mio €). Die Summe des Ausfall-, Kontrahenten- und Emittentenexposures wird nachfolgend Kreditrisikoexposure bzw. Exposure genannt. Das Emittentenrisiko aus dem Handelsbuch fließt über die Incremental Risk Charge in die Marktrisikoberechnung ein. Die Ausführungen hierzu sind im Kapitel Marktrisiko zu finden.

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Geschäftsbereichen

(in Mio €)

	ERWARTETER VERLUST ¹		ÖKONOMISCHES KAPITAL ²	
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
Commercial Banking	163	166	1 193	1 024
Corporate & Investment Banking	215	243	2 734	2 997
Sonstige/Konsolidierung	22	35	127	795
HVB Group	400	444	4 054	4 816

1 Erwarteter Verlust des nicht ausgefallenen Exposures.

2 Ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten.

Im ersten Halbjahr des Jahres 2015 sank der erwartete Verlust der HVB Group um 44 Mio €. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf

eine Verbesserung der Portfoliostruktur in mehreren Branchen zurückzuführen.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Verteilung des Kreditrisikoexposures¹ nach Geschäftsbereichen und Risikokategorien

(in Mrd €)

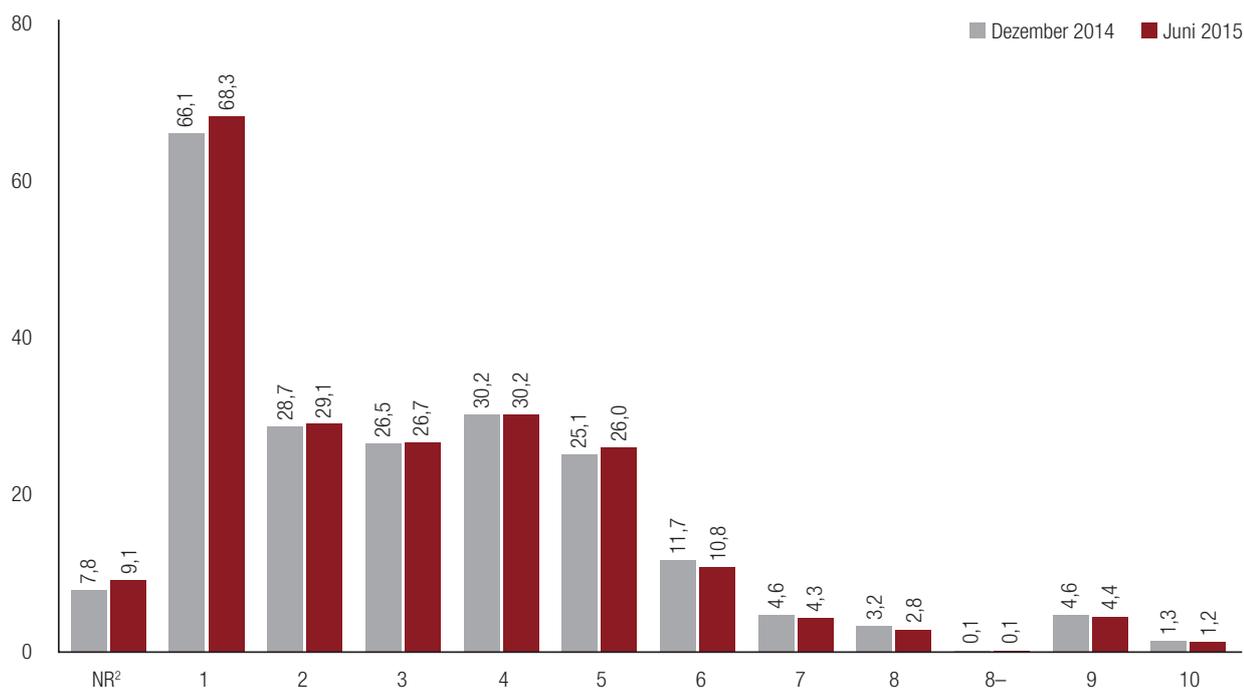
Verteilung Exposure nach Geschäftsbereichen	AUSFALLRISIKO		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		GESAMT	
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
	Commercial Banking	89,4	88,9	1,9	2,0	0,1	0,1	91,4
Corporate & Investment Banking	58,6	52,2	17,3	18,4	42,8	42,5	118,7	113,1
Sonstige/Konsolidierung	1,9	1,8	0,1	0	0,9	4,0	2,9	5,8
HVB Group	149,9	142,9	19,3	20,4	43,8	46,6	213,0	209,9

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure.

Das Gesamtexposure der HVB Group stieg um 3,1 Mrd € an. Insbesondere im Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB) war ein Exposureaufbau in Höhe von 5,6 Mrd € zu verzeichnen. Zu

dieser Entwicklung trug unter anderem die Branche Banken, Versicherungen (inklusive Staaten) bei.

Verteilung des Kreditrisikoexposures¹ nach Bonitätsklassen auf Partnerebene (in Mrd €)



1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure.

2 Nicht geratet. Davon 7,1 Mrd € per 30. Juni 2015 mit Rating auf Transaktionsebene (31. Dezember 2014: 6,1 Mrd €).

Die Ratingstruktur der HVB Group veränderte sich in den ersten zwei Quartalen des Jahres 2015 insbesondere durch einen

Exposureaufbau in der Bonitätsklasse 1 und dort vor allem in der Branche Banken, Versicherungen (inklusive Staaten).

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Branchengruppen

Branchengruppe	EXPOSURE ¹ in Mrd €		ERWARTETER VERLUST ² in Mio €		RISK DENSITY in BP ³	
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
Banken, Versicherungen	47,7	46,7	36	41	8	9
Öffentliche Haushalte	34,3	36,8	2	2	1	1
Real Estate	24,0	22,9	28	26	12	12
Special Products	10,8	9,6	50	67	47	72
Energie	9,8	10,0	20	19	21	20
Chemie, Arzneimittel, Gesundheit	8,8	9,2	16	17	19	19
Maschinenbau, Metall	8,6	8,4	23	27	27	34
Automobil	6,1	5,7	7	8	12	14
Konsumgüter	5,5	5,2	11	8	20	16
Schifffahrt	5,4	5,5	77	87	190	214
Lebensmittel, Getränke	5,3	4,5	8	7	15	16
Transport, Verkehr	4,8	4,8	14	15	35	35
Dienstleistungen	4,7	4,7	18	20	41	43
Bau- und Holzindustrie	4,6	4,6	12	11	26	25
Telekom, IT	4,3	3,1	10	6	25	19
Elektronik	2,4	2,3	3	2	11	10
Agrar- und Forstwirtschaft	2,2	2,2	5	4	23	20
Medien, Papier	1,8	2,0	5	4	30	25
Tourismus	1,4	1,5	4	10	31	64
Textilindustrie	1,3	1,3	3	4	27	29
Retail	19,2	18,9	48	59	25	32
HVB Group	213,0	209,9	400	444	19	22

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure.

2 Erwarteter Verlust des nicht ausgefallenen Exposures.

3 Risk Density als Quotient von erwartetem Verlust zu nicht ausgefallenem Exposure in Basispunkten; 100 BP = 1%.

Das Portfolio ist ausgewogen strukturiert und über die verschiedenen Branchen diversifiziert.

Das Exposure in der Branchengruppe Banken, Versicherungen erhöhte sich um 1,0 Mrd € in den ersten zwei Quartalen des Jahres 2015. Hierfür war neben einem Anstieg der Liquiditätsanlagen bei der Deutschen Bundesbank ein Exposureaufbau bei anderen Finanzinstituten inklusive Zentralbanken und Staaten verantwortlich. Der Abbau des erwarteten Verlusts um 5 Mio € ist unter anderem auf Exposureabbau bei einzelnen Kunden, aber auch auf einzelne Übertragungen in das leistungsgestörte Portfolio zurückzuführen. Die Risk Density blieb dabei nahezu konstant.

In der Branchengruppe Special Products hat sich das Exposure im ersten Halbjahr 2015 deutlich gegenüber dem Jahresende 2014 erhöht, obwohl die Reduzierung des nicht strategischen Teils des Portfolios konsequent weiterverfolgt wurde. Dadurch wurde eine weitere Optimierung des Portfolios erreicht, was sich auch in einem

reduzierten erwarteten Verlust und einer niedrigeren Risk Density widerspiegelt.

In der Branchengruppe Schifffahrt ist in den ersten zwei Quartalen des Jahres 2015 das ausgewiesene Exposure in Euro nahezu unverändert geblieben. Ursächlich hierfür war insbesondere die Entwicklung des US-Dollar/Euro-Wechselkurses, da die Finanzierungen in großen Teilen in US-Dollar ausgereicht sind. Kursbereinigt war das Exposure aufgrund von Regeltilgungen und Kreditablösungen trotz ausgewähltem Neugeschäft rückläufig. Die Risk Density entwickelte sich dementsprechend positiv.

Banken, Versicherungen

Branchenweit führen steigende Kosten aufgrund regulatorischer Vorgaben sowie im Zusammenhang mit Compliance (Strafzahlungen und Investitionen) bei rückläufigen Erträgen aufgrund geänderter Geschäftsmodelle und geringerer Kreditnachfrage zu starkem Ertragsdruck.

Um negative Entwicklungen innerhalb des Bankensektors zeitnah identifizieren und diesen entgegenwirken zu können, setzt die HVB Group das Überwachungsinstrument „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“ ein. Sollten Bonitätsverschlechterungen bei Banken festgestellt werden, wird eine Änderung der Engagementstrategie beschlossen.

Die Liquiditätsversorgung der Banken ist größtenteils unproblematisch. Aufgrund der Politik der EZB kann es in der Branche vereinzelt zu negativen Zinssätzen für Einlagen kommen.

Ein Teil des Exposures der Branche Banken, Versicherungen resultiert aus Kreditrisiken gegenüber der UniCredit S.p.A. und weiteren mit der UniCredit verbundenen Gesellschaften (Upstream und Downstream Exposure) aufgrund der strategischen Ausrichtung der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit sowie anderer Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte).

Öffentliche Haushalte

Die Branchengruppe Öffentliche Haushalte beinhaltet neben den öffentlichen Haushalten auch privatrechtliche Gesellschaften mit öffentlich-rechtlichem Gesellschafterhintergrund. Da insbesondere die Bundesländer und die unter deren voller Haftung stehenden Förderbanken wichtige Anlageadressen für die bankinterne Liquiditätssteuerung darstellen, ist der überwiegende Exposureanteil durch eigene Liquiditätsanlagen verursacht. Das Exposure bewegt sich komfortabel innerhalb des für dieses Segment definierten Branchenlimits.

Real Estate

Der Immobilienmarkt in Deutschland zeigte sich auch im ersten Halbjahr 2015 aufgrund der historisch sehr niedrigen Zinsen im langfristigen Bereich, des stabilen Arbeitsmarktes und der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien – vor allem in Ballungszentren – weiterhin sehr stabil. Das im Rahmen der Finanzkrise veränderte Anlageverhalten führte zu erheblichen Vermögensumschichtungen hin zu Immobilien.

Ungelöste internationale Krisenherde könnten in kommenden Perioden zu sich eintrübenden konjunkturellen Aussichten führen, die sich dann besonders im Gewerbebereich auswirken würden. Im wohnwirtschaftlichen Bereich sind – nach Überhitzungstendenzen

in den Kernmärkten (unter anderem Berlin, München, Hamburg) – insbesondere bei hochpreisigen Objekten einsetzende Marktberuhigungen und sich normalisierende Vertriebszeiten festzustellen.

Auch aufgrund der seit Jahren konservativen, vorausschauenden Kreditrisikostategie für die Branche Real Estate zeigt sich das Bestandsportfolio im ersten Halbjahr 2015 unverändert robust und unterdurchschnittlich riskant (gemessen an der Risk Density). Risikokonzentrationen existieren im Hinblick auf Einzelengagements und Sicherheiten nicht.

Insgesamt soll das Real-Estate-Portfolio entlang des erwarteten Wirtschaftswachstums unter Berücksichtigung der bewährten Finanzierungsparameter wachsen. Das Finanzierungsgeschäft beschränkt sich auf Deutschland.

Special Products

Im Rahmen der Risikostategie 2015 wurde für Teilsegmente des Special-Products-Portfolios eine Wachstumsstrategie in klar definierten Assetklassen mit konservativen Kreditstandards festgelegt. Dieses Wachstum konnte trotz des schwierigen Marktumfelds (unter anderem Konkurrenzsituation, Margendruck) in den geplanten Portfolioteilsegmenten umgesetzt werden. Für das Gesamtjahr 2015 halten wir an der bestehenden Wachstumsstrategie fest.

Energie

Das Portfolio Energie ist im ersten Halbjahr 2015 insbesondere, trotz Wachstum im Öl- und Gassegment, bedingt durch die US-Dollar-Kursentwicklung, leicht rückläufig. Grund hierfür war ein erneuter Rückgang im Teilportfolio Energieversorgungsunternehmen. Dies ist insbesondere auf die Investitionszurückhaltung vieler Unternehmen infolge des unsicheren regulatorischen Umfelds und der umfangreichen Desinvestitionsprogramme zurückzuführen. Viele Energieproduzenten leiden aufgrund gesunkener Börsenstrompreise und geringer Kapazitätsauslastungen unter massiven Abschreibungen auf ihre konventionellen Erzeugungsanlagen. Gemäß der festgelegten Risikostategie wollen wir die weiterhin gute Portfolioqualität auch mittelfristig absichern.

Entsprechend der festgelegten Risikostrategie fokussieren wir uns im Energiebereich auf große international aufgestellte Unternehmen. Das Kreditengagement bei Unternehmen, die unsere Finanzierungsvoraussetzungen nicht erfüllen, wird aktiv reduziert oder das Risiko durch strukturelle Finanzierungselemente begrenzt. Bei Projektfinanzierungen im Bereich erneuerbare Energien konzentrieren wir uns auf Projekte in Ländern mit einem stabilen regulatorischen Umfeld und achten auf die Einhaltung unserer Finanzierungsstandards.

Schifffahrt

Die Branche entwickelte sich in den Teilmärkten im ersten Halbjahr 2015 höchst unterschiedlich. Während die Frachtraten und Zeitwerte von Massengutfrachtern aufgrund von Überkapazitäten massiv unter Druck standen und die Nachfrage in der Offshore-Industrie unter dem weiterhin niedrigen Ölpreis litt, haben sich zuletzt andere Segmente deutlich positiver entwickelt. Ölprodukte- und insbesondere Rohöltanker profitierten von einer hohen Nachfrage nach Transportraum mit entsprechend positiver Veränderung der Frachtraten. In der Containerschifffahrt haben sich die Zeitcharterraten ebenfalls positiv entwickelt, gleichzeitig litten aber die Frachtraten im ersten Halbjahr 2015 unter der weiterhin hohen Anzahl von Ablieferungen von Großcontainerschiffen.

Nachdem sich die im Zuge der anhaltenden Krise deutlich gefallenen Neubau- und Zweitmarktpreise für Schiffe auf niedrigem Niveau stabilisieren konnten, zeigten die Preise – analog der Frachtratenentwicklung – zuletzt unterschiedliche Tendenzen. Während im Tankersegment durchweg steigende Preise zu beobachten waren, zeigten sich die Preise für Massengutfrachter im ersten Halbjahr weiterhin stark rückläufig.

Die HVB Group verfolgt für das Schiffsfinanzierungsgeschäft weiterhin eine konservative Strategie. Die Risikobeherrschung des bestehenden Portfolios steht unverändert im Vordergrund. Nach dem nennenswerten Portfolioabbau in der Branche Schifffahrt in den vergangenen Jahren schreitet der Abbau des Bestandportfolios im Jahr 2015 weiter planmäßig voran. Gleichzeitig kann dennoch selektiv Neugeschäft eingegangen werden, wenn dies zu einer Verbesserung der Portfolioqualität führt. Sich am Sekundärmarkt bietende Opportunitäten bei ausgewählten Adressen werden ebenfalls nach Einzelfallprüfung wahrgenommen. Die HVB Group fokussiert sich auf Marktsegmente und -teilnehmer, die sich auch in der historischen Schifffahrtskrise als robust gezeigt haben und für welche zukünftig eine nachhaltig positive Entwicklung des Marktes erwartet werden kann.

Akquisitionsfinanzierungen in den Kernmärkten der HVB Group

Akquisitionsfinanzierungen sind im Kreditrisikoexposure der einzelnen Branchengruppen enthalten. Im Hinblick auf die spezifischen Finanzierungsstrukturen werden diese im Sinne der Risikostrategie der HVB Group aber separat gesteuert.

Das Portfolio der HVB Group für Akquisitionsfinanzierungen war auch im ersten Halbjahr 2015 gegenüber dem Jahresende 2014 stark rückläufig. Das Konzentrationsrisiko-Management der letzten Jahre konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Neue Transaktionen konnten den Rückgang nicht ausgleichen. Da vom Konzentrationsrisiko-Management auch Engagements mit zuletzt guter Bonität betroffen waren, hat sich im weiter schwierigen Marktumfeld die Portfolioqualität (gemessen an der Risk Density) leicht verschlechtert, ist aber weiterhin auf einem akzeptablen Niveau und komfortabel innerhalb der definierten Limite.

Bei neuen Akquisitionsfinanzierungen konzentriert sich die HVB Group unverändert auf Konsortialführer-Mandate. Dabei sollen in Deutschland die führende Marktposition gefestigt sowie die Marktanteile in England, Frankreich, Benelux und Skandinavien erhöht werden.

Finanzierungen im besonderen Fokus

Im Portfolio der HVB Group sind Engagements enthalten, die die Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks zum Ziel hatten (Ocean Breeze). Durch aufgetretene Verzögerungen bei der Fertigstellung des Windparks ergab sich die Notwendigkeit, das Engagement neu zu ordnen – insbesondere das Verhältnis zum Generalunternehmer (BARD).

Die Errichtung des Windparks wurde im August 2013 abgeschlossen. Damit konnte auch die Parkübertragung vom Generalunternehmer auf die Gesellschaft Ocean Breeze zum Jahresende 2013 planmäßig vollzogen werden. Hierbei identifizierte Leistungsrückstände wurden dabei entsprechend analysiert und bewertet.

Mit 80 Anlagen und einer Leistung von bis zu 400 MW ist der Park derzeit einer der weltweit größten kommerziellen Hochsee-Windparks. Angesichts der Dimension des Projekts sind, wie bei anderen Großprojekten auch, über den Übergabezeitpunkt hinaus diverse Nacharbeiten vorzunehmen. Die Optimierung der Anlagen kann sich durchaus über mehrere Jahre erstrecken, da bestimmte Arbeiten nur in Schwachwindperioden (beispielsweise im Sommer) ausgeführt werden können.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Auf Basis der Leistungsparameter des Windparks ist davon auszugehen, dass der im Regelbetrieb prognostizierte Cashflow auskömmlich ist, um eine Rückführung der Verschuldung im branchenüblichen Zeitraum zu gewährleisten.

Im Jahr 2014 kam es zu massiven Netzanschlussproblemen, welche im vergangenen Jahr zu erheblichen Stillstandzeiten geführt haben. Die technische Ursachenforschung hat ergeben, dass der Auslöser sogenannte Resonanzen sind, welche sich aufgrund einer insgesamt instabilen Netzkonfiguration ergeben. Die Problematik konnte zwischenzeitlich softwaretechnisch gelöst werden, so dass der Windpark nun im Regelbetrieb läuft. Für die entgangenen Erlöse wurde Ocean

Breeze im Jahr 2014 gemäß § 17 Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) kompensiert, erzielte ein noch positives Jahresergebnis und konnte seine Verbindlichkeiten plangemäß um 100 Mio € zurückführen. Im ersten Halbjahr 2015 wurden bereits weitere 25 Mio € getilgt, weitere Tilgungen sind geplant.

Exposureentwicklung der Länder/Regionen nach Risikokategorien

Die nachstehenden Tabellen zeigen umfassend das Konzentrationsrisiko auf Länderebene. Seit dem Jahr 2014 werden die Exposurewerte bezogen auf das Risikoland des Partners gezeigt.

Exposureentwicklung¹ der Länder der Eurozone nach Risikokategorien

(in Mio €)

	AUSFALLRISIKO		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT ⁴		DAVON SOVEREIGN
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015
Deutschland ²	100 702	97 404	7 463	7 530	25 232	27 456	1 723	1 908	135 120	134 298	687
Luxemburg	5 016	5 274	1 588	1 592	3 194	3 771	835	1 170	10 633	11 807	19
Italien	2 470	2 397	3 320	3 650	2 386	5 098	1 510	1 630	9 686	12 775	2 714
Spanien	960	767	71	63	5 542	2 904	152	240	6 725	3 974	3 812
Frankreich	2 951	3 281	934	821	1 890	1 902	770	829	6 545	6 833	727
Niederlande	2 694	2 679	351	300	1 565	1 359	228	341	4 838	4 679	49
Irland	2 428	1 808	170	261	393	325	135	183	3 126	2 577	0
Österreich	701	1 388	264	149	746	837	605	459	2 316	2 833	718
Belgien	148	131	100	298	47	51	144	183	439	663	74
Griechenland	300	316	71	85	—	—	0	0	371	401	2
Finnland	65	71	37	31	17	—	249	154	368	256	35
Slowenien	47	49	92	67	—	—	6	9	145	125	1
Zypern	124	112	1	2	—	—	0	0	125	114	0
Portugal	42	44	33	32	30	32	15	14	120	122	12
Malta	93	153	8	2	—	—	0	10	101	165	—
Lettland	19	17	—	—	—	—	0	0	19	17	0
Estland	1	2	—	—	—	—	8	4	9	6	0
Slowakei	0	1	5	8	—	—	3	8	8	17	0
Litauen ³	0	—	—	—	—	—	0	—	0	—	0
HVB Group	118 761	115 894	14 508	14 891	41 042	43 735	6 383	7 142	180 694	181 662	8 850

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure.

2 Erstmalsiger Ausweis, um ein vollständiges Bild des gesamten Exposures in der Eurozone zu geben.

3 Seit 1. Januar 2015 ist Litauen Mitglied der Eurozone. Aus diesem Grund wird das Exposure des Landes nun separat gezeigt und ist im Gegensatz zum 31. Dezember 2014 nicht mehr in der Region Osteuropa enthalten.

4 Aufgrund der Limitierung des Emittentenrisikos im Handelsbuch enthält das Gesamtexposure in der Länderkonzentrationsperspektive im Gegensatz zur allgemein gültigen Definition als „Summe des Ausfall- und Kontrahentenexposures der Gesamtbank und Emittentenexposures Bankbuch“ auch das Exposure des Emittentenrisikos aus dem Handelsbuch.

Das Exposure entwickelte sich im Rahmen der für das Jahr 2015 festgelegten Risikostrategie. Die Bank wird weiterhin an der konservativen Strategie festhalten, wobei selektives Neugeschäft möglich ist. Dies gilt auch vor dem Hintergrund der Anzeichen für eine Stabilisierung der Konjunktur in der Eurozone. Die Risiken für die Eurozone aufgrund eines möglichen Grexit werden als begrenzt gesehen, da die finanzwirtschaftlichen Verflechtungen mittlerweile gering sind. Das Risiko eines Ausverkaufs der Staatsanleihen peripherer Euroländer wird durch Aufkäufe der EZB im Rahmen ihrer Politik der monetären Lockerung (Quantitative Easing) sowie ihrer geldpolitischen Outright-Geschäfte (OMT-Programm) gemindert.

Italien

Das vergleichsweise große Portfolio resultiert aus der Rolle der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit. Dieses Portfolio wird aktiv geführt und entsprechend den Marktstandards (zum Beispiel Derivategeschäft auf besicherter Basis) gesteuert. Im Italien-Exposure ist auch das Exposure mit der UniCredit S.p.A. enthalten, für welches eine gesonderte Strategie definiert wurde (siehe vorstehende Ausführungen zur Branche Banken, Versicherungen). Kurzfristige Wirtschaftsindikatoren lassen auch für Italien in diesem Jahr eine konjunkturelle Erholung erwarten, unterstützt durch die im Jahr 2014 und in den vergangenen Monaten eingeleiteten Reformen der Regierung Renzi.

Luxemburg

Das Exposure in Luxemburg reduzierte sich um 1,2 Mrd €, unter anderem durch Rückflüsse aus dem European Financial Stability Facility (EFSF) und der Europäischen Investitionsbank (EIB). Die absolute Höhe

des Exposures erklärt sich hauptsächlich durch die Tochtergesellschaft in Luxemburg, in der zum Teil auch deutsches Firmenkundengeschäft gebucht wird.

Entwicklung der schwächeren Euroländer

Die intensiven Spar- und Reformanstrengungen einzelner Euroländer waren erfolgreich und haben zu einer insgesamt verbesserten Einschätzung durch die Kapitalmärkte geführt. Insbesondere Spanien ist hier hervorzuheben, das im Gesamtjahr 2015 ein Wachstum von mindestens 3% erreichen dürfte. Das Portfolio in den schwächeren Euroländern wurde im ersten Halbjahr des Jahres 2015 weiterhin aktiv, jedoch mit unterschiedlichen Strategien, gesteuert.

Obwohl Spanien kein Kernmarkt der Bank für Corporate Business ist, wurde in der Risikostrategie für das Jahr 2015 selektives Neugeschäft in einzelnen Produktbereichen mit globaler Zuständigkeit der HVB genehmigt. Das Steuerungssignal des Länderkonzentrationslimits wurde auf neutral gestellt. Für die Zukunft wird in klar definierten Sektoren oder Produktfeldern selektives Neugeschäft gemäß unserer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Geschäfts- und Risikostrategie möglich sein. Auch aufgrund der deutlichen wirtschaftlichen Erholung des Landes wurden im größeren Umfang spanische Staatsanleihen in das Portfolio aufgenommen.

An der Abbaustrategie für nicht zur Kernmarktdefinition der Bank gehörende Portfolios wird unverändert festgehalten und – wenn sinnvoll – sich am Markt ergebende Opportunitäten zum Abbau genutzt, wobei die HVB Group keinen Handlungszwang hat.

Für Griechenland wurde im ersten Halbjahr 2015 weiterhin eine Abbaustrategie verfolgt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Exposureentwicklung¹ der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone²

(in Mio €)

Region/Land	GESAMT ³		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
Vereinigtes Königreich	11 303	11 636	446	633
USA	8 632	7 172	264	214
Asien/Ozeanien	6 559	4 624	21	22
Schweiz	3 894	3 186	292	298
Türkei	2 483	2 483	17	57
Westeuropa (ohne Schweiz, Vereinigtes Königreich)	1 881	1 820	328	346
Russland	1 704	2 014	10	36
Nordamerika (inklusive Off-Shore-Gebieten, exklusive USA)	1 074	1 326	69	69
Osteuropa	900	1 075	224	281
Naher/Mittlerer Osten/Nordafrika	897	916	4	8
Südliches Afrika	521	684	5	13
Mittel-/Südamerika	419	356	15	12
Zentralasien (ohne Russland, Türkei)	113	92	10	0
HVB Group	40 380	37 384	1 705	1 989

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure.

2 Seit 1. Januar 2015 ist Litauen Mitglied der Eurozone. Aus diesem Grund wird das Exposure des Landes nun separat gezeigt und ist im Gegensatz zum 31. Dezember 2014 nicht mehr in der Region Osteuropa enthalten.

3 Aufgrund der Limitierung des Emittentenrisikos im Handelsbuch enthält das Gesamtexposure in der Länderkonzentrationsperspektive im Gegensatz zur allgemein gültigen Definition als „Summe des Ausfall- und Kontrahentenexposures der Gesamtbank und Emittentenexposures Bankbuch“ auch das Exposure des Emittentenrisikos aus dem Handelsbuch.

Das Gesamtexposure der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone stieg im ersten Halbjahr um 3,0 Mrd €. Zu dieser Entwicklung trug insbesondere die Region Asien/Ozeanien, hauptsächlich bedingt durch Japan, neben den Vereinigten Staaten und der Schweiz bei.

Geopolitische Krisenherde

Aufgrund des Konflikts in der Ostukraine und den wirtschaftlichen Auswirkungen auf das gesamte Land bleibt das unbesicherte Geschäft mit ukrainischen Banken weiterhin eingestellt. Die Eskalation der Situation mit russischer Beteiligung hat zu verstärkten EU- und US-Sanktionen mit Auswirkungen auf das grenzüberschreitende Russlandgeschäft geführt. Das Länderkonzentrationslimit für Russland wurde deutlich reduziert und Neugeschäft wird unter der Maßgabe der Einhaltung aller Sanktionen und unter Berücksichtigung der Kundeninteressen nur nach Einzelfallprüfungen ermöglicht.

Im Nahen/Mittleren Osten ist durch das Erstarken der Terrororganisation IS die politische und wirtschaftliche Stabilisierung der Region gefährdet.

Finanzderivate

Derivate werden neben der Absicht der Gewinnerzielung im Rahmen des Eigenhandelsgeschäfts der HVB zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Derivate bergen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zudem der Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind im Wesentlichen die positiven Zeitwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum 30. Juni 2015 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 86,5 Mrd € (31. Dezember 2014: 103,2 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel III bzw. Capital Requirements Directive IV (CRD IV)/Capital Requirements Regulation (CRR) sowie unter Berücksichtigung der regulatorisch für die HVB zugelassenen Internen Modelle Methode (IMM) zur Ermittlung von Kontrahentenrisiken ergeben sich nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Verwendung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB Group zum 30. Juni 2015 für das Derivategeschäft Risikoaktiva aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 6,4 Mrd € (31. Dezember 2014: 6,2 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern detaillierte Informationen insbesondere zu den Nominal- und Zeitwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					ZEITWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
Zinsbezogene Geschäfte	883 827	818 193	872 193	2 574 213	2 565 085	70 413	88 708	67 935	85 213
Währungsbezogene Geschäfte	248 779	30 730	867	280 376	230 250	5 021	4 716	5 676	5 070
Zins-/Währungsswaps	67 388	124 021	72 256	263 665	251 534	6 938	5 911	8 723	6 869
Aktien-/Indexbezogene									
Geschäfte	86 683	46 283	34 996	167 962	157 944	2 815	2 271	3 327	2 891
Kreditderivate	17 283	61 998	2 202	81 483	92 503	1 832	1 823	1 474	1 533
– Sicherungsnehmer	8 961	31 242	1 211	41 414	46 693	623	648	925	935
– Sicherungsgeber	8 322	30 756	991	40 069	45 810	1 209	1 175	549	598
Sonstige Geschäfte	5 379	3 948	788	10 115	8 167	313	365	256	319
HVB Group	1 309 339	1 085 173	983 302	3 377 814	3 305 483	87 332	103 794	87 391	101 895

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 30. Juni 2015 insgesamt 587 946 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 4 053 Mio €).

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	ZEITWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
Zentralregierungen und Notenbanken	5 089	5 838	1 866	2 027
Banken	54 467	64 752	58 999	66 040
Finanzinstitute	24 281	30 133	23 883	31 787
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	3 495	3 071	2 643	2 041
HVB Group	87 332	103 794	87 391	101 895

Zusammenfassung und Ausblick

Die Bank hat in ihrer Geschäftsstrategie einen starken Fokus auf Wachstum bei gleichzeitiger Risikobeherrschung gelegt. Die sehr gute Qualität des Kreditportfolios wurde im Rahmen des Comprehensive Assessment der EZB bestätigt. Es ist unverändert das Ziel, ein unterdurchschnittlich riskantes Kreditportfolio innerhalb der relevanten Peer Group beizubehalten. Dieses Ziel wird anhand der Risk Density gemessen. Die aktuelle Risk Density von 19 BP liegt weit unterhalb des langfristigen Zielwerts, der auch makroökonomischen Abschwungsszenarien Rechnung trägt und Bestandteil der langfristigen Planung ist. Damit ist aufgrund der günstigen Ausgangslage eine gewisse Risikoerhöhung durchaus vertretbar.

Im Jahr 2015 erfordert insbesondere das Länderrisiko infolge der zurückgenommenen volkswirtschaftlichen Prognosen sowie der zunehmenden internationalen Krisenherde erhöhte Aufmerksamkeit. Auch die Wachstumsinitiativen aus den Geschäftsbereichen, insbesondere CIB, verdienen eine angemessene Begleitung bei Einhaltung der Vorgaben aus dem Risikomanagement.

2 Marktrisiko

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust aus bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Der Value at Risk (VaR) gibt den durch Marktpreisschwankungen verursachten erwarteten maximalen Verlust an, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums nicht überschritten wird. Für interne Risikoberichte, Steuerung und Risikolimitierung verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99% und eine Haltedauer von einem Tag.

Zur Berechnung des VaR verwenden wir den Ansatz einer historischen Simulation. Dieser einfache Ansatz ermöglicht es, den VaR zu berechnen ohne grundsätzliche Annahmen über die statistische Verteilung der Bewegungen des Portfoliowerts zu treffen. Er umfasst die Erstellung der hypothetischen Verteilung der Erträge (Gewinne und Verluste) eines Portfolios von Finanzinstrumenten direkt anhand der historischen Marktpreisschwankungen der letzten zwei Jahre (Betrachtungszeitraum).

In der HVB Group werden zur Risikosteuerung, neben dem VaR, weitere in den aktuellen CRR-Vorgaben geforderte Marktrisikomaße bestimmt:

- Der potenzielle Krisenrisikobetrag (Stressed VaR) wird analog dem VaR berechnet, allerdings wird als Beobachtungszeitraum die 12-Monats-Periode gewählt, für welche das Handelsportfolio der HVB die signifikantesten negativen Marktveränderungen aufweist. Der für die regulatorische Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%.
- Der inkrementelle Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, IRC) für kreditrisikosensitive Positionen beschreibt den internen Ansatz zur Ermittlung der spezifischen Risiken (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen). Hierunter fällt das Ausfall- und Migrationsrisiko, das heißt, es wird sowohl die Veränderung von Bonitätseinstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch die interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%.
- Die spezifischen Risiken für Verbriefungen und n-ter-Ausfall-Kreditderivate werden im regulatorischen Standardansatz erfasst.

- Auf Basis der neuen CRR-Vorgaben berechnen wir Risiken bezüglich der kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassung (Credit Valuation Adjustment, CVA). Das CVA-Risiko zeigt die Gefahr von Zeitwertverlusten basierend auf Veränderungen des erwarteten Gegenparteirisikos für alle nach CRR relevanten OTC-Derivate. Wir berechnen den überwiegenden Teil der CVA auf Basis unseres eigenen internen Modells, das von der BaFin genehmigt wurde. Für die regulatorische Meldung berechnet das interne Modell sowohl den CVA VaR als auch den Stressed CVA VaR auf Basis einer 10-tägigen Halteperiode und eines Konfidenzniveaus von 99%.

Das ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 2,6 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2014 (2,6 Mrd €) konstant geblieben.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken.

Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB Group (Value at Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2015 ¹	30.6.2015	31.3.2015	31.12.2014	30.9.2014	30.6.2014
Credit-Spread-Risiken	6	4	7	7	6	6
Zinsbezogene Geschäfte	7	5	9	5	3	6
Währungsbezogene Geschäfte	1	1	1	1	1	1
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ²	3	2	3	2	2	1
HVB Group³	7	5	8	8	5	6

1 Arithmetisches Mittel der letzten zwei Quartalsstichtage.

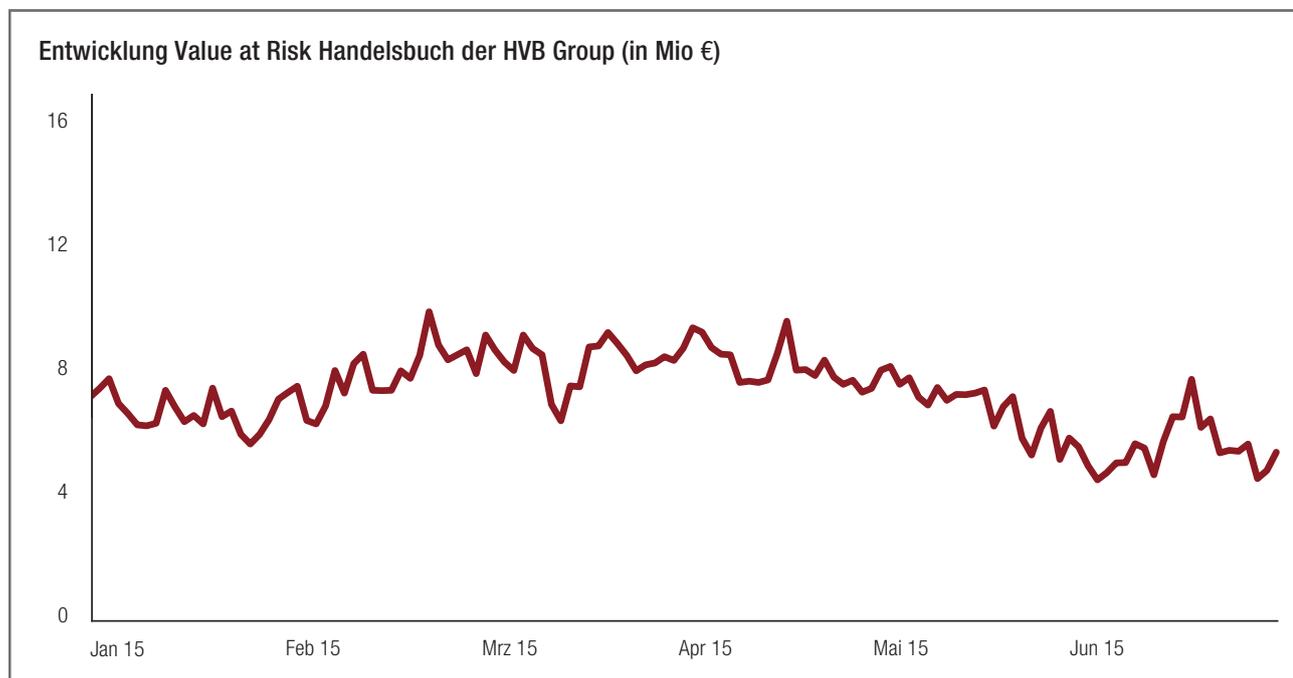
2 Inklusive Rohwarenrisiken.

3 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Der Risikorückgang vom 31. März zum 30. Juni 2015 ist hauptsächlich auf drei aus dem Betrachtungszeitraum fallende historische

Szenarien zurückzuführen, die im ersten Quartal 2015 noch in der VaR-Berechnung enthalten waren.

Risk Report (FORTSETZUNG)



Der VaR-Verlauf zeigt im ersten Halbjahr 2015 eine relativ stabile Risikoentwicklung.

Die regulatorischen Kapitalanforderungen, aufgeteilt auf die relevanten Risikomaße, werden nachfolgend für das letzte Jahr dargelegt.

Regulatorische Kapitalanforderung der HVB Group

(in Mio €)

	30.6.2015	31.3.2015	31.12.2014	30.9.2014	30.6.2014
Value at Risk	81	87	74	68	76
Stressed Value at Risk	321	314	344	384	225
Incremental Risk Charge	243	283	288	258	266
Marktrisiko Standardansatz	3	3	4	3	4
CVA Value at Risk	36	55	63	64	82
Stressed CVA Value at Risk	191	187	189	184	192
CVA-Standardansatz	103	99	65	30	30

Neben den für die aufsichtsrechtliche Meldung relevanten Marktrisiken entstehen weitere Marktrisiken aus Bankbuchpositionen. Zur Risikosteuerung werden alle marktrisikotragenden Geschäfte des

Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group zusammengefasst. Der Großteil der Marktrisiken ergibt sich aus Positionen des Geschäftsbereichs CIB der HVB Group.

Marktrisiko der Handels- und Bankbuchaktivitäten der HVB Group (Value at Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

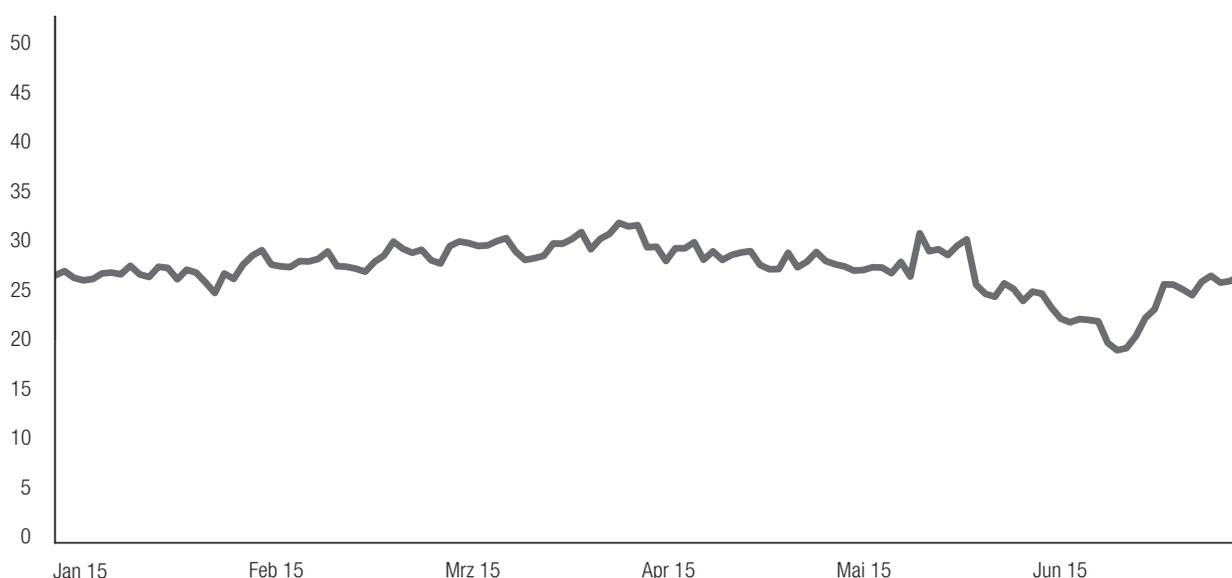
	DURCHSCHNITT 2015 ¹	30.6.2015	31.3.2015	31.12.2014	30.9.2014	30.6.2014
Credit-Spread-Risiken	26	24	28	28	28	24
Zinsbezogene Geschäfte	8	5	10	6	7	7
Währungsbezogene Geschäfte	2	3	1	2	2	1
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ²	3	2	4	2	2	2
HVB Group³	29	26	31	28	26	26

1 Arithmetisches Mittel der letzten zwei Quartalsstichtage.

2 Inklusive Rohwarenrisiken.

3 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

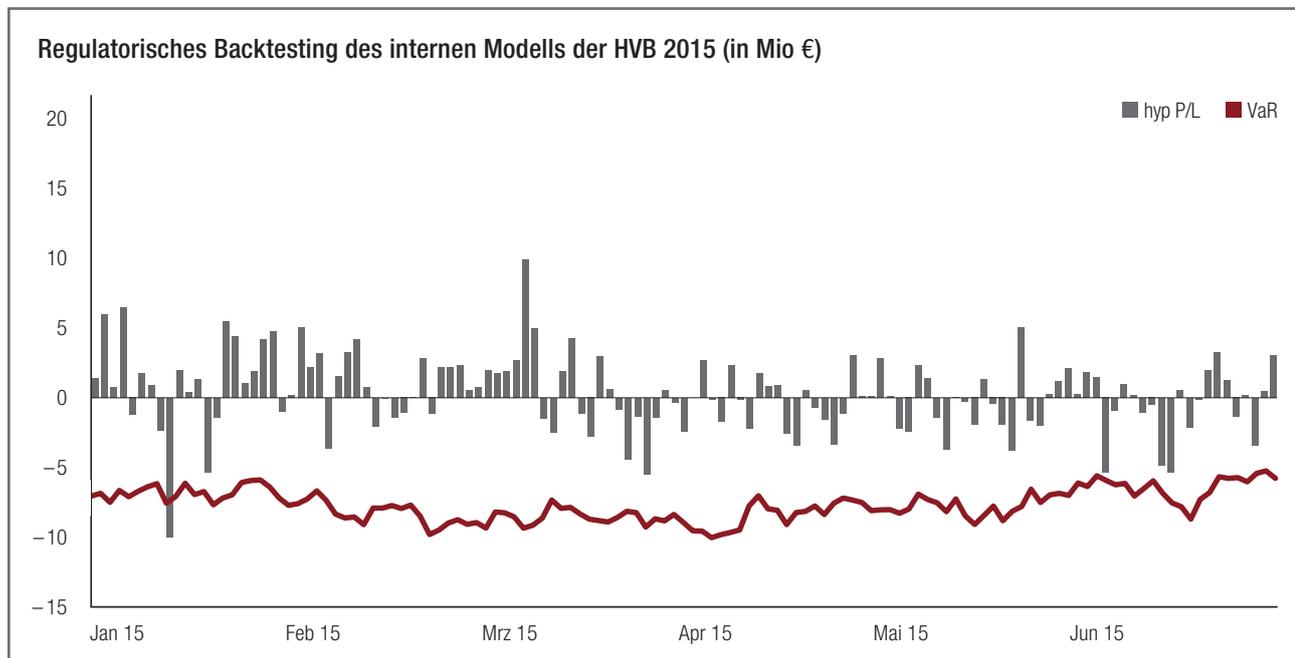
Entwicklung Value at Risk der HVB Group (in Mio €)



Die Abbildung „Entwicklung Value at Risk der HVB Group“ zeigt den VaR-Verlauf für alle Marktpreisrisiken aus Handels- und Bankbuchpositionen sowie für die Marktpreisrisiken, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind.

Die Prognosegüte der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten, hypothetischen Zeitwertänderungen verglichen werden. Im Jahr 2015 wurde bisher ein

meldepflichtiger Backtesting-Ausreißer beobachtet. An diesem Tag war der hypothetische Verlust größer als der prognostizierte VaR-Wert (siehe Grafik „Regulatorisches Backtesting des internen Modells der HVB 2015“). Der hypothetische Verlust am 15. Januar 2015 wurde durch den gegenüber Schweizer Franken (und US-Dollar) fallenden Euro verursacht, welcher durch die Entscheidung der Schweizer Nationalbank, den Mindestkurs für den Schweizer Franken/Euro-Wechselkurs von 1,20 aufzuheben, zustande kam.



Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben der BaFin vom 9. November 2011 wird monatlich die Veränderung des Zeitwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von ± 200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Diese Auswertung erfolgt mit und ohne Berücksichtigung der Hedge-Wirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel. Zum 30. Juni 2015 ergibt sich bei der Berechnung des Barwerts unter Berücksichtigung der Zinsschocks aus managerial Sicht kein Eigenkapitalbedarf (31. Dezember 2014: 0%). Wohingegen bei der Berechnung aus regulatorischer Sicht eine Eigenkapitalbelastung von 5,7% bei einer Erhöhung der Zinsen um 200 BP ersichtlich wird (31. Dezember 2014: 5,3%). Die HVB Group befindet sich deutlich unterhalb der vorgegebenen 20% Marke, ab welcher die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko ausgeht. In diesen Zahlen sind die Positionen der HVB sowie die Positionen der wesentlichen Konzerngesellschaften enthalten.

Ergänzend wird quartalsweise eine Simulation des Zinsüberschusses im Bankbuch für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsetrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Im Rahmen der Analyse werden Modellannahmen berücksichtigt. Dabei handelt es sich insbesondere um Produkte mit unbekannter bzw. nicht festgelegter Kapitalbindung sowie enthaltenen Wahlrechten. Die Messung des Zinsrisikos dieser Produktarten im Anlagebuch basiert auf Annahmen und Analysen über das Kundenverhalten im Einlagen- und Kreditbereich sowie Prognosen über die Entwicklung zukünftiger Marktzinssätze.

Ein Szenario ist ein paralleler -100 -Basispunkte-Zinsschock. Dieser würde den Zinsüberschuss unter der Annahme eines Schließens der Überhänge zum 3-Monats-Euribor innerhalb der nächsten zwölf Monate um 12 Mio € belasten (31. Dezember 2014, -100 Basispunkte: minus 33 Mio €), wo hingegen ein paralleler $+100$ -Basispunkte-Zinsschock den Zinsüberschuss für den gleichen Zeitraum um 114 Mio € (31. Dezember 2014, $+100$ Basispunkte: plus 156 Mio €) erhöhen würde.

Die daraus resultierende Sensitivitätsanalyse erfolgt auf Basis des geplanten Zinsertrags für das kommende Geschäftsjahr.

Die sich unterscheidenden Ergebnisveränderungen zum Jahresultimo können, neben den sich geänderten Marktgegebenheiten und dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld, im Wesentlichen durch die Weiterentwicklung der Ermittlungssystematik begründet werden.

Marktliquiditätsrisiko

Das Marktliquiditätsrisiko bezeichnet dasjenige Risiko, das die Bank beim (Erwerb oder) Verkauf eines Vermögenswerts aufgrund einer Abweichung vom erwarteten angemessenen Zeitwert in nicht ausreichend liquiden Märkten eingeht.

Das Marktliquiditätsrisiko wird bei der Festlegung von VaR-Limiten sowie bei der Berechnung von Fair Value Adjustments (FVA) über „Glattstellungskosten“ und „weniger liquide Positionen“ berücksichtigt. Glattstellungskosten werden anhand der Beobachtung der Geld-Brief-Spannen berechnet, die in Zeiten reduzierter Liquidität ansteigen. Die Berechnung weniger liquider Positionen ermöglicht die Einbeziehung beobachteter Preise unter Einschluss des Handelsvolumens und der Handelshäufigkeit, die mit der Marktliquidität korrelieren. Die bestimmten FVA sind unmittelbarer Bestandteil der Gewinn- und Verlustrechnung.

Nach Inkrafttreten von Artikel 105 der CRR (Richtlinie über Eigenkapitalanforderungen) zur vorsichtigen Bewertung von Finanzinstrumenten werden zusätzliche Wertberichtigungen erfolgen. Glattstellungskosten werden auf konservativer Grundlage mit einem Konfidenzniveau von 99% ermittelt. Zusätzliche Wertberichtigungen werden dem Kernkapital direkt belastet.

Zusammenfassung und Ausblick

Wie schon in den ersten zwei Quartalen des Jahres 2015 wird auch im zweiten Halbjahr 2015 angestrebt, Finanzmarktgeschäfte auf risikoarmes Kundengeschäft zu konzentrieren. Die HVB Group wird weiterhin in die Entwicklung und Implementierung elektronischer Vertriebsplattformen investieren.

3 Liquiditätsrisiko

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko wird seit März 2015 der Gesamtsaldo des 3-Monats-Laufzeitbands im Risikobericht veröffentlicht, da diese Kennzahl eine höhere Aussagekraft und Relevanz für die Steuerung des Liquiditätsrisikos der HVB Group aufweist als der Gesamtsaldo des folgenden Bankarbeitstages, der bisher angegeben wurde. Dementsprechend ist auch der Vergleichswert des Vorjahres ermittelt.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Juni 2015 für das 3-Monats-Laufzeitband einen positiven Gesamtsaldo von 34,0 Mrd € (30. Juni 2014: 30,1 Mrd €) in der HVB Group ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die am folgenden Bankarbeitstag zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Ende des zweiten Quartals 2015 auf 30,3 Mrd € (30. Juni 2014: 27,2 Mrd €).

In die Kalkulation unserer Stresstests werden institutsindividuelle, marktweite und kombinierte Szenarien einbezogen. Die Berechnungen zum Ende des zweiten Quartals 2015 ergaben, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den Refinanzierungsbedarf über den jeweils geforderten Mindestzeitraum hinaus decken.

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group in der Berichtsperiode jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im zweiten Quartal 2015 im Durchschnitt 26,8 Mrd € für die HVB Group (für das zweite Quartal 2014: 18,2 Mrd €) und zum Stichtag 30. Juni 2015 31,5 Mrd €. Damit bewegen wir uns deutlich über dem intern gesetzten Schwellenwert.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch im zweiten Quartal 2015 gering. Damit war eine im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben. Bis Ende Juni 2015 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 2,7 Mrd € (30. Juni 2014: 3,9 Mrd €) längerfristig refinanziert. Ende Juni 2015 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 95,8% (30. Juni 2014: 102,4%) gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Zusammenfassung und Ausblick

Die europäische Staatsschuldenkrise hat weiterhin starken Einfluss auf die Finanzwirtschaft. Trotz der quantitativen Lockerung der Liquiditätspolitik der Notenbank und des sich zu Beginn des Jahres aufhellenden Konsumentenvertrauens und Geschäftsklimas ist die Volatilität an den Märkten ausgeprägt. Die bisher ergriffenen geld- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union konnten die Märkte nur vorübergehend beruhigen. Insbesondere die Verschärfung der Lage in Griechenland im ersten Halbjahr hat zu einer erhöhten Unsicherheit an den Märkten geführt. Es ist noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte insbesondere von den Folgen der europäischen Schuldenkrise, aktueller geopolitischer Unsicherheiten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen beeinträchtigt werden.

Die HVB Group konnte sich im zweiten Quartal 2015 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir auch weiterhin von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Es erweist sich weiterhin als besondere Herausforderung, die Belastungen, die aus den Folgen der Staatsschuldenkrise resultieren können, zu kompensieren.

4 Operationelles Risiko

Die HVB Group definiert im Einklang mit der CRR operationelles Risiko als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geldstrafen, Strafmaßnahmen und Schadensersatz resultierend aus Aufsichtsmaßnahmen sowie Vergleichszahlungen an Privatpersonen.

Das operationelle Risiko der HVB Group wird für die HVB und für die wesentlichen Töchter, namentlich Bankhaus Neelmeyer AG, HVB Immobilien AG, UniCredit Luxembourg S.A. und UniCredit Leasing GmbH (inklusive Tochterunternehmen) durch ein internes Modell nach dem Advanced Measurement Approach (AMA-Modell) berechnet. Für alle weiteren kleineren Töchter wird der Standardansatz verwendet.

Im ersten Quartal 2015 hat die HVB das neue UniCredit-weite AMA-Modell für die Berechnung des ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken eingeführt. Das AMA-Modell basiert im Besonderen auf internen und externen Verlustdaten. Die Verlustverteilungen werden dabei pro Modellrisikokategorie bestimmt. Eine Modellrisikokategorie ergibt sich aus der Kombination der Baseler Verlustereigniskategorie und Produktkategorie des Verlustereignisses. Szenariodaten werden verwendet, um die Daten im seltenen, aber extremen Wirkungsbereich zu komplettieren. Die Modellentwicklung erfolgte durch die UniCredit. Die Berechnungsergebnisse werden regelmäßig durch die HVB Group auf ihre Plausibilität überprüft und das Modell auf seine Angemessenheit validiert.

Der VaR wird durch eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Dabei werden Korrelationen zwischen den Modellrisikokategorien sowie risikomindernde Maßnahmen wie Versicherungen berücksichtigt. Abschließend wird der VaR durch die internen Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren angepasst.

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken wird durch das interne AMA-Modell für die HVB Group gesamthaft ermittelt und anschließend durch einen risikosensitiven Allokationsmechanismus auf die HVB und deren AMA-Töchter verteilt.

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, beträgt per 30. Juni 2015 2,3 Mrd € (31. Dezember 2014: 2,2 Mrd €). Die Einführung des neuen Modells hatte eine geringe Auswirkung auf das ökonomische Kapital der HVB Group, das im Vergleich zum Stichtag 31. Dezember 2014 nahezu unverändert blieb.

Informationstechnologie (IT)

Die IT-Services für die HVB werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A. (UBIS) erbracht. Die IT-Betriebsprozesse der HVB erfordern weiterhin Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um neben Performance- und Qualitätsaspekten alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können. Die Weiterentwicklung entsprechender Metriken und Prüfprozesse ist wesentlicher Bestandteil der für das Jahr 2015 geplanten Aktivitäten, wobei insbesondere die seitens UBIS durchgeführte Weiterverlagerung der IT-Infrastruktur an die VTS (Value Transformation Services; Gemeinschaftsunternehmen von IBM und UBIS) im Fokus stehen wird. Zudem wird das Kontrollsystem durch regelmäßige Identifizierung von Verbesserungspotenzialen und Erkenntnissen aus Prüfungen weiterhin angepasst.

Business Continuity Management, IT Service Continuity Management & Krisenmanagement

Das Business Continuity-, IT Service Continuity- und Krisenmanagement hat über erfolgreich bewältigte kritische Störungen die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen, so dass Auswirkungen für die HVB minimiert werden konnten. Mehrere erfolgreich durchgeführte Notfalltests zeigten, dass die Durchführung der Geschäftsprozesse auch im Notfall gut funktioniert. Darüber hinaus wird die Absicherung gegen Notfälle an neue Bedrohungslagen angepasst.

Rechtsrisiken und Compliance-Risiken

Rechtsrisiken als Unterkategorie operationeller Risiken sind Risiken, die die Ertragslage durch Rechtsverstöße oder Verletzungen von Rechten, regulatorischen Vorgaben, Vereinbarungen, vorgeschriebenen Praktiken oder ethischen Standards gefährden.

Das Management der rechtlichen Risiken erfolgt durch den Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation für Rechtsthemen aller Bereiche der HVB. Ausnahmen sind das Steuerrecht, insbesondere die Steuerposition der Bank betreffend, das Arbeitsrecht (diesbezüglich lediglich Rechtsstreitigkeiten), der Datenschutz sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete.

Als Compliance-Risiko kann das Risiko gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Sanktionen, finanzieller Verluste oder Reputationsschäden definiert werden, die die HVB als Folge der Nichteinhaltung von Gesetzen, Vorschriften oder anderer Bestimmungen erleiden könnte.

Grundsätzlich ist das Management der Compliance-Risiken Aufgabe des Vorstands der Bank. Er hat gemäß § 25a Kreditwesengesetz (KWG) für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation zu sorgen, die insbesondere ein wirksames Risikomanagement, das auch ein internes Kontrollsystem umfasst, beinhaltet. Teil des internen Kontrollsystems ist die Compliance-Funktion, die den Vorstand dabei unterstützt, die Compliance-Risiken zu managen.

Die Ausgestaltung der Compliance-Funktion ist in den Mindestanforderungen für Compliance (MaComp) und in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) geregelt. In der HVB sind beide Funktionen im Bereich Compliance vereint, um einen einheitlichen Ansatz zu gewährleisten. Auch die Geldwäsche- und Betrugsprävention sind dem Bereich Compliance zugeordnet. Somit ist eine übergreifende Risikobetrachtung sichergestellt.

Compliance-Funktion gemäß MaComp

In der Verantwortung des Bereichs Compliance liegt die Erfüllung von Überwachungs- und Beratungsaufgaben. Die Compliance-Funktion überwacht und bewertet die im Unternehmen aufgestellten Grundsätze und eingerichteten Verfahren sowie die zur Behebung von Defiziten getroffenen Maßnahmen.

Sie wirkt durch regelmäßige risikobasierte Überwachungshandlungen (Second Level Controls) darauf hin, dass den aufgestellten Grundsätzen und den definierten Organisations- und Arbeitsanweisungen der Bank nachgekommen wird.

Der Umfang und Schwerpunkt der Tätigkeit der Compliance-Funktion wird auf Basis einer Risikoanalyse festgelegt. Diese Risikoanalyse wird regelmäßig von Compliance durchgeführt, um die Aktualität und Angemessenheit der Festlegung zu überprüfen und – wenn notwendig – anzupassen. Neben der regelmäßigen Überprüfung identifizierter Risiken werden im Bedarfsfall Ad-hoc-Prüfungen vorgenommen, um neu aufkommende Risiken in die Betrachtung mit einzubeziehen. Neu aufkommende Risiken können sich zum Beispiel aus der Erschließung neuer Geschäftsfelder oder struktureller Änderungen der Bank ergeben.

Zu den Beratungspflichten von Compliance zählen unter anderem die Unterstützung bei Mitarbeiterschulungen, die tägliche Betreuung von Mitarbeitern und die Mitwirkung bei der Erstellung neuer Grundsätze und Verfahren innerhalb der Bank. Compliance unterstützt die operativen Bereiche (das heißt sämtliche Mitarbeiter, die direkt oder indirekt an der Erbringung von Wertpapierdienstleistungen beteiligt sind) bei der Durchführung von Schulungen oder führt diese selbst durch.

Die Geschäftsleitung wird fortlaufend über die Ergebnisse der Tätigkeiten der Compliance-Funktion schriftlich informiert. Die Berichte enthalten eine Beschreibung der Umsetzung und Wirksamkeit des gesamten Kontrollwesens hinsichtlich Wertpapierdienstleistungen sowie eine Zusammenfassung der identifizierten Risiken und der durchgeführten bzw. durchzuführenden Maßnahmen zur Behebung bzw. Beseitigung von Defiziten und Mängeln sowie zur Risikoreduzierung. Die Berichte werden mindestens einmal jährlich erstellt.

Compliance-Funktion gemäß MaRisk

Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Dabei hat sie auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der für das Institut wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben sowie entsprechender Kontrollen hinzuwirken.

Die Compliance-Funktion unterstützt und berät den Vorstand hinsichtlich der Einhaltung dieser rechtlichen Regelungen und Vorgaben. Der Vorstand und die Geschäftsbereiche bleiben für die Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben uneingeschränkt verantwortlich.

Compliance muss laufend unter Berücksichtigung von Risikogesichtspunkten die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben, deren Nichteinhaltung zu einer Gefährdung des Vermögens des Instituts führen können, identifizieren. Auf Basis einer derzeit in Entwicklung befindlichen Datenbank wird auch unter Berücksichtigung von Gesetzesänderungen/neuen Gesetzen eine Risikolandkarte der Bank erstellt, gegebenenfalls vorhandene Kontrolllücken werden identifiziert und Maßnahmenvorschläge erarbeitet.

Das Reporting an den Vorstand erfolgt im Rahmen der schon bisher bestehenden Reporte über die Tätigkeiten der Compliance-Funktion. Gravierende Erkenntnisse, die Ad-hoc-Maßnahmen erfordern, werden dem Vorstand direkt zur Kenntnis gebracht.

Geldwäsche- und Betrugsprävention

Die HVB ist gesetzlich verpflichtet, angemessene interne Sicherungsmaßnahmen dagegen zu treffen, dass sie zur Geldwäsche, zur Terrorismusfinanzierung oder sonstigen strafbaren Handlungen missbraucht werden kann.

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen definieren, identifizieren und analysieren die Bereiche Geldwäsche/Finanzsanktionen und Betrugsprävention Risikofaktoren und -bereiche in der Bank. Es werden geeignete Maßnahmen zur Geldwäsche-/Betrugsprävention und Risikoreduzierung entwickelt, durchgeführt und koordiniert.

Einmal jährlich erstellen beide Bereiche eine Gefährdungsanalyse, in welcher unter anderem der Wirkungsgrad der Maßnahmen zum Risikomanagement der spezifischen Risiken dargestellt wird.

Durch regelmäßige Kontrollen (Second Level Controls) wird die Einhaltung der Grundsätze und Prozesse der Bank aufgezeigt. Die operativen Einheiten werden durch Beratung zu geldwäsche- und betrugspezifischen Fragen sowie durch themenspezifische Schulungen unterstützt.

Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren

Die HVB und andere zur HVB Group gehörende Gesellschaften sind an diversen rechtlichen Verfahren beteiligt. Nachfolgend werden anhängige Verfahren gegen die HVB bzw. zur HVB Group gehörende Gesellschaften, die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind, zusammenfassend dargestellt.

Die HVB und andere zur HVB Group gehörende Gesellschaften sind verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu gerichtlichen und behördlichen Verfahren oder Untersuchungen sowie zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB und anderer zur HVB Group gehörender Gesellschaften führen. In vielen Fällen sind der Ausgang der Verfahren und die Höhe eines potenziellen Schadens mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von dem jeweiligen Anspruchsteller nicht beziffert wird. Für alle Verfahren, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher Verlust als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB Group angewandten Rechnungslegungsvorschriften nach IFRS übereinstimmen.

Verfahren Medien- und andere geschlossene Fonds

Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investierten, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den VIP 4 Medienfonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen. Die ausgereichten Darlehen sowie die übernommenen Zahlungsverpflichtungen wurden zum 30. November 2014 fällig. Die Darlehen wurden an die HVB zurückbezahlt und die übernommenen Zahlungsverpflichtungen von der HVB gegenüber dem Fonds erfüllt.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Eine noch ausstehende, die Frage der Prospekthaftung betreffende, endgültige Entscheidung in dem Verfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG), welches vom Bundesgerichtshof (BGH) an das Oberlandesgericht München zurück verwiesen wurde, betrifft nur noch wenige anhängige Streitfälle, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. Allerdings hat der BGH wesentliche Beanstandungen des erstinstanzlichen

Gerichts verworfen und damit die Hürden für eine Haftung der HVB aufgrund eines vermeintlich falschen Prospektes sehr hoch gesetzt. In dem neben den Zivilverfahren anhängigen finanzgerichtlichen Verfahren des Fonds bezüglich des Veranlagungszeitraums 2004 liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (überwiegend Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren besteht häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Bezogen auf einen Publikumsfonds, welcher in Heizkraftwerke investiert hat, haben einige Anleger einen Antrag nach dem KapMuG gestellt. Das Oberlandesgericht München hat mehrere Gutachten bei gerichtlich bestellten Sachverständigen in Auftrag gegeben, um die Frage einer angeblichen Prospekthaftung zu klären.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

In zahlreichen Fällen bestreiten Kunden ihre Zahlungsverpflichtung aus zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträgen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten ständigen Rechtsprechung des BGH muss der Kunde die Voraussetzungen für einen Wegfall des Rückzahlungsanspruchs bzw. für behauptete Verletzungen von Aufklärungs- oder Beratungspflichten der Bank beweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann die HVB davon ausgehen, dass aus solchen Fällen nennenswerte rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm aufgrund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Aufgrund der instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten haben Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, Beschwerden erhoben. Auch wenn die Anzahl rückläufig ist, sind weiterhin entsprechende Kundenbeschwerden zu verzeichnen. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung oder nicht anlagegerechter Beratung.

Verfahren im Zusammenhang mit Derivategeschäften

Die Anzahl von Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die aufgrund von Derivategeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivategeschäfte derzeit einen negativen Zeitwert haben, hat leicht abgenommen. In den Beschwerden und Klageverfahren wird zur Begründung unter anderem vorgetragen, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu verbraucherfreundlichen Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivategeschäften. Jüngste Entscheidungen bestätigen, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Dabei dürfte die Frage der Verjährung nach § 37a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) a.F. ein wesentlicher Aspekt sein, ebenso wie die wirtschaftliche Erfahrungheit und Risikobereitschaft des Anlegers sowie die konkrete Anlageberatung.

Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften

In den Jahren 2006 bis 2008 hatte ein Kunde der HVB zahlreiche Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt der Dividendenzahlung gehandelt wurden.

Infolge einer Steuerprüfung beim Kunden forderten die Steuerbehörden vom Kunden die Rückzahlung gewährter Kapitalertragsteuergutschriften. Die Steuerforderung belief sich einschließlich Zinsen auf zusammen rund 124 Mio €. Der Kunde und sein Steuerberater sind der Auffassung der Steuerbehörde entgegengetreten.

Auf Basis einer angeblichen Ausstellerhaftung der HVB haben die Steuerbehörden unter anderem auch der HVB einen Haftungsbescheid in gleicher Höhe zugestellt. Die HVB hat diesen Bescheid angefochten.

Um ein weiteres Auflaufen von möglichen Zinsen und/oder Säumniszuschlägen zu vermeiden, hatten die HVB und der Kunde unter Aufrechterhaltung ihrer jeweiligen Rechtspositionen vorläufige Zahlungen an die zuständigen Steuerbehörden geleistet.

Nachdem die deutschen Steuerbehörden von dem Kunden und der HVB Zahlung verlangt hatten, haben sowohl der Kunde zivilrechtlich Klage gegen die HVB als auch umgekehrt die HVB zivilrechtlich Klage gegen den Kunden jeweils auf Zahlung und Freistellung von allen Zahlungsverpflichtungen erhoben.

Im August 2014 haben die Beteiligten sich ohne Anerkennung einer Rechtspflicht auf eine Beendigung sämtlicher zivilrechtlicher und steuerlicher Streitigkeiten in diesem Zusammenhang verständigt. Dementsprechend wurden alle zivilrechtlichen und steuerlichen Verfahren im Zusammenhang mit dem Kundenfall beendet.

In einem gegen den Kunden und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) eingeleiteten Ermittlungsverfahren der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main wurden unter anderem auch Gebäude der HVB durchsucht. Die HVB kooperiert vollumfänglich mit Staatsanwaltschaft und Steuerfahndung. Der Generalstaatsanwalt hat gegen die HVB ein Bußgeldverfahren gemäß dem Ordnungswidrigkeitengesetz (OWiG) eingeleitet. Es besteht das Risiko, dass der HVB Strafzahlungen, Bußgelder, Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen drohen könnten. Derzeit ist nicht möglich, Zeitpunkt, Ausmaß und Umfang sowie Folgen der Entscheidung vorherzusagen.

Des Weiteren hat die HVB die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag (sogenannte „cum-/ex-Geschäfte“) getätigt und diesbezüglich Kapitalertragsteueranrechnungen geltend gemacht und im In- und Ausland Kapitalertragsteuer-Erstattungsanträge gestellt hat. Der Vorstand hatte bereits aus Anlass des Kundenfalls eine interne Aufklärung der Vorgänge mit Hilfe externer Berater in Auftrag gegeben; außerdem hat in diesem Zusammenhang der Aufsichtsrat der HVB eine Untersuchung solcher Vorgänge durch externe Berater veranlasst. Die Untersuchungen wurden von der UniCredit uneingeschränkt unterstützt.

Die HVB hat die Untersuchungen zu den genannten Geschäften abgeschlossen. Die Ergebnisse der von renommierten internationalen Anwaltskanzleien durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass diese Eigenhandelsgeschäfte, die die HVB von 2005 bis 2008 vorgenommen hat, teilweise und in unterschiedlichem Ausmaß Ähnlichkeiten zu den im Falle des Kunden getätigten Geschäften aufweisen. Ab dem Jahr 2009 wurden derartige Geschäfte nicht mehr getätigt. Die Untersuchungsergebnisse weisen auch auf ein Fehlverhalten Einzelner in der Vergangenheit hin. Der Aufsichtsrat hat einzelne ehemalige Vorstandsmitglieder zu einer Stellungnahme zu den Untersuchungsergebnissen aufgefordert. Für ein Vorgehen gegen amtierende Vorstandsmitglieder sieht der Aufsichtsrat keinen Anlass.

Im Zuge der noch nicht abgeschlossenen regulären Betriebsprüfungen für die Veranlagungszeiträume 2005 bis 2008 überprüfen die Münchner Steuerbehörden sowie das Bundeszentralamt für Steuern derzeit insbesondere die vorgenannten Eigenhandelsgeschäfte, die um den Dividendenstichtag erfolgt sind und bei denen Kapitalertragsteuer zur Anrechnung gebracht bzw. Erstattung beantragt wurde. Die HVB arbeitet auch hier aktiv mit Hilfe externer Berater die Vorgänge auf, unterstützt die Betriebsprüfung und ist im laufenden Austausch mit den zuständigen Finanzbehörden.

Die Staatsanwaltschaft Köln hat wegen der bei dem Bundeszentralamt für Steuern eingereichten Erstattungsanträge ein Ermittlungsverfahren gegen frühere Angestellte der Bank eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft München hat ebenfalls ein Ermittlungsverfahren gegen

frühere und derzeitige Angestellte der Bank bezüglich der Kapitalertragsteueranrechnungen eingeleitet, außerdem ein Bußgeldverfahren nach dem OWiG gegen die HVB. Ferner hat die HVB ausländische (Steuer-)Behörden informiert, soweit es um potenzielle Auswirkungen von Transaktionen mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) geht. Die HVB hat auch in allen diesen Fällen die volle Kooperation gegenüber den Staatsanwaltschaften und zuständigen Behörden erklärt.

Ob und unter welchen Umständen bei bestimmten Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag Steuern angerechnet bzw. erstattet werden können, ist noch weitgehend offen. Die damit zusammenhängenden Rechtsfragen hinsichtlich der steuerlichen Behandlung solcher Geschäfte sind von den deutschen Finanzgerichten bislang nur teilweise entschieden worden. Am 16. April 2014 erging ein Urteil des Bundesfinanzhofs (BFH) in einem Fall, der einen besonders strukturierten Aktienerwerb in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag betraf. Der BFH hat in diesem konkreten Fall das Vorliegen des wirtschaftlichen Eigentums des Erwerbers und dementsprechend eine Kapitalertragsteueranrechnung unter bestimmten Voraussetzungen verneint, dabei aber zahlreiche weitere Fragen offengelassen.

Welche Auswirkungen sich aus den verschiedenen Überprüfungen der oben genannten Eigenhandelsgeschäfte durch die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden ergeben, ist derzeit offen. Es ist denkbar, dass die HVB insbesondere in diesem Zusammenhang mit Steuer-, Haftungs- und Zinsforderungen sowie Strafzahlungen, Bußgeldern und Gewinnabschöpfungen bzw. sonstigen Folgen konfrontiert werden könnte. Derzeit ist nicht möglich, Zeitpunkt, Ausmaß und Umfang sowie Folgen von Entscheidungen vorherzusagen. Ferner ist nicht auszuschließen, dass die HVB zivilrechtlichen Ansprüchen Dritter ausgesetzt sein könnte.

Die HVB ist in diesen Angelegenheiten in ständigem Austausch mit den zuständigen Aufsichtsbehörden.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes

Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes drei gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen die HVB als Beklagte richten. In einem Verfahren ist die HVB in zweiter Instanz unterlegen; das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Ein zweites Verfahren wurde in zweiter Instanz zugunsten der HVB entschieden und eine Nichtzulassungsbeschwerde der Klägerin vom BGH zurückgewiesen. Im dritten Verfahren hat die Klägerin die Klage zurückgenommen.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 (Zustimmungsbeschlüsse), mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die BA-CA sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das Landgericht (LG) München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Zustimmungsbeschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Mit Entscheidung vom 1. April 2015 hat das OLG München das Urteil des LG München I aufgehoben und die Klagen abgewiesen;

das Urteil des OLG München ist noch nicht rechtskräftig. Das Gericht hat die Revision gegen das Urteil nicht zugelassen. Einige Kläger haben dagegen Nichtzulassungsbeschwerde eingelegt.

Vorgänge im Zusammenhang mit finanziellen Sanktionen

In jüngster Zeit haben Verletzungen von US-Sanktionen dazu geführt, dass bestimmte Finanzinstitute, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, Vergleiche abgeschlossen und beträchtliche Zahlungen von Bußgeldern und Strafen an verschiedene US-Behörden geleistet haben, unter ihnen das Amt zur Kontrolle von Auslandsvermögen des US-Finanzministeriums (US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control, „OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), der Bezirksstaatsanwalt von New York (New York State District Attorney, „NYDA“), die US-Notenbank (US Federal Reserve, „Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

Im März 2011 erhielt die HVB einen Vorladungs- und Beweismittelvorlagebeschluss (subpoena) des NYDA in Bezug auf frühere Transaktionen unter Beteiligung bestimmter iranischer Rechtsträger, die von der OFAC auf Sanktionslisten benannt sind, und diesen nahestehenden Unternehmen. Im Juni 2012 hat das DOJ eine Untersuchung eingeleitet, die im Zusammenhang mit OFAC-Regeln die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen durch die HVB und ihre Tochtergesellschaften im Allgemeinen zum Gegenstand hat. Die HVB Group kooperiert mit verschiedenen US-Behörden und hält andere zuständige Nicht-US-Aufsichtsbehörden in angemessener Weise über den Stand der Untersuchung informiert. Auch wenn es derzeit nicht möglich ist, die Form, das Ausmaß und den Umfang sowie den Zeitpunkt einer verfahrensabschließenden Entscheidung der maßgeblichen Behörden vorherzusagen, könnten anfallende Kosten der internen Untersuchung, erforderliche Abhilfemaßnahmen und/oder Zahlungen oder andere rechtliche Verpflichtungen zu Liquiditätsabflüssen führen sowie gegebenenfalls wesentliche negative Auswirkungen auf Vermögen sowie operative Erträge der HVB in dem jeweils maßgeblichen Berichtszeitraum haben.

Ermittlungen wegen Steuerhinterziehung

Die Staatsanwaltschaft Köln hat Mitte März 2015 ein Ermittlungsverfahren gegen einzelne Mitarbeiter der Bank und/oder ihrer Tochtergesellschaft in Luxemburg eingeleitet; den Angaben zufolge bestehen begründete Verdachtsmomente, dass sie Beihilfe geleistet hätten zu Steuerhinterziehungen, die von verschiedenen ihrer Kunden im Zeitraum 2004 bis 2010 begangen wurden. Die Staatsanwaltschaft Köln leitete weiterhin ein Ordnungswidrigkeitenverfahren gemäß OWiG gegen die HVB und die oben genannte Tochtergesellschaft ein. Bereits Ende Februar 2015, als ähnliche Vorwürfe betreffend anderer Banken öffentlich wurden, verfolgten die Vorstände beider Gesellschaften von sich aus einen proaktiven Ansatz, begannen Gespräche zu führen und erklärten, vollumfänglich mit der Staatsanwaltschaft und den zuständigen Behörden hinsichtlich aller Umstände des Falles zusammenzuarbeiten. Es besteht das Risiko, dass den besagten Banken Strafzahlungen, Bußgelder sowie Gewinnabschöpfungen und/oder andere strafrechtliche Konsequenzen drohen könnten. Obwohl die Banken einen proaktiven und kooperativen Ansatz verfolgen, ist es nicht möglich, das Ergebnis der Verfahren im Detail abzuschätzen.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Risikostrategie gibt die spezifischen Handlungsfelder vor, die identifiziert wurden, um das Risikobewusstsein in Bezug auf operationelle Risiken in der Bank kontinuierlich zu stärken und um das Management operationeller Risiken weiter auszubauen.

5 Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken fasst die HVB Group das Geschäfts-, Immobilien-, Beteiligungs-, Reputations- und das strategische Risiko sowie das Pensionsrisiko zusammen. Aufgrund des zumeist geringen Anteils am internen Kapital bzw. weil sie nicht quantitativ erfasst werden, werden diese Risikoarten in gekürzter Form dargestellt. Das Risiko aus Outsourcing-Aktivitäten bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet und daher unter sonstigen Risiken geführt.

Geschäftsrisiko

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, erhöhte sich im ersten Halbjahr 2015 um 8 Mio € auf 789 Mio €. Der Haupttreiber für den erhöhten Kapitalbedarf sind die verringerten Eigenkapitalkosten. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB Group beläuft sich zum 30. Juni 2015 auf 309 Mio € (31. Dezember 2014: 302 Mio €).

Immobilienrisiko

Grundsätzlich wird im Immobilienrisiko zwischen betriebsnotwendigen (strategischen) und nicht strategischen Immobilien unterschieden. Im Jahr 2014 standen für das bestehende Immobilienportfolio übergreifend Maßnahmen zu Verkehrswert- und Kostenoptimierung im Vordergrund sowie eine Neuausrichtung im Bereich der bankgenutzten Filialimmobilien. Für das Jahr 2015 sind keine Zukäufe geplant, außer diese würden im Interesse der HVB Group liegen (das heißt nur in definierten Ausnahmefällen). Die längerfristige Ausrichtung bei den strategischen Immobilien korrespondiert mit der Strategie der Bank, für den Eigenbedarf eigene gegenüber angemieteten Immobilien vorzuziehen und diese dem Bankbetrieb der HVB Group zu Marktkonditionen kostenoptimiert bereitzustellen. Daraus resultiert, dass sich gegenwärtig circa ein Drittel der Anzahl der bankgenutzten Objekte im Bestand der HVB Immobilien Group befinden, darunter nahezu alle Gebäude mit Zentralfunktion.

Sowohl für den Eigenbestand als auch für die angemieteten Objekte werden Standortkonzepte erstellt, bei welchen unter Berücksichtigung der genannten Prämissen die Anforderungen der Geschäftsbereiche wie auch die Wirtschaftlichkeit maßgebend für Entscheidungen sind.

Hinsichtlich der Zentralstandorte betrifft dies für das Jahr 2015 insbesondere das Großprojekt zur Sanierung des „HVB Tower (Z2)“ in München zum Green Building. Die Umsetzung läuft planmäßig und wird bis etwa 2019 andauern.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Bezogen auf die Filialstandorte wird es im Jahr 2015 Veränderungen aufgrund des Projekts Kompass (Neuausrichtung Privatkundenbank) geben. Betroffen sind sowohl die zu modernisierenden Filialen, die sich zum Teil in konzerneigenen Gebäuden befinden, als auch die Filialen, welche zusammengelegt und daher anschließend als Immobilie nicht mehr bankgenutzt werden.

Die Hauptrisiken beim Eigenbestand begründen sich hauptsächlich aus der Verkehrswert-Entwicklung, die immer auch im Vergleich zum Buchwert gesehen wird, sowie dem Nutzungsbedarf der Bank. Die Risikotreiber sind die künftige Nutzung durch die Bank, Mieten der Objekte/

Bankmiete, Marktmieten, Mietvertragslaufzeiten sowie der Investitionsbedarf. Das mittel- bis langfristige Ziel des nicht strategischen Immobilienportfolios hingegen ist der wertoptimierte Verkauf des gesamten Bestands, wobei für die Einzelentscheidungen sowohl der Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung als auch weitere Steuerungsinstrumente der Bank maßgebend sind. Dies entspricht der übergreifenden Strategie zum Umgang mit Immobilienrisiken.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt zum 30. Juni 2015 unverändert bei 461 Mio €. Der Wert basiert auf einem Portfolio im Wert von 2.916 Mio €.

Zusammensetzung des Immobilienportfolios nach Objektart

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
Strategische Objekte	1 484	1 484	50,9	50,9
Nicht strategische Objekte	1 432	1 431	49,1	49,1
HVB Group	2 916	2 915	100,0	100,0

Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB Group auf 344 Mio € (31. Dezember 2014: 346 Mio €). Das Immobilienportfolio der HVB Group ist im ersten Halbjahr 2015, abgesehen von einzelnen Transaktionen mit Zu- und Abgängen, weitgehend unverändert geblieben. Geografisch liegt der Schwerpunkt mit 38,6% im Raum München.

Es ist auch für das zweite Halbjahr 2015 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien durch Verkauf weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch im zweiten Halbjahr 2015 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Nach wie vor fragen Investoren verstärkt Immobilien in 1a-Lagen nach. Inwiefern sich die Nachfrage nach anderen Standorten entwickelt, bleibt abzuwarten.

Beteiligungsrisiko

Sämtliche im Beteiligungsrisiko zu berücksichtigenden Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert und einem Geschäftsbereich bzw. einer Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation abzubauen.

Bei der Risikomessung werden für sämtliche Beteiligungen ungeachtet der Börsennotierung im Rahmen einer Monte-Carlo-Simulation Wertschwankungen einzelner Investments simuliert und die daraus resultierenden Verluste zu dem Portfolio-VaR aggregiert. Bei der

Simulation werden die gleichen ökonomischen Zusammenhänge zwischen den Werttreibern wie im Kreditportfolio-Modell unterstellt. Bestehende Resteinzahlungsverpflichtungen für Private-Equity-Fonds werden in der Berechnung des Beteiligungsrisikos berücksichtigt. Die bisherige abweichende Methode für börsennotierte Beteiligungen wurde im Sinne einer einheitlichen Methodik abgeschafft. Zudem werden Diversifikationseffekte konsistent berücksichtigt.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im ersten Halbjahr 2015 um 159 Mio € gesunken und liegt zum 30. Juni 2015 bei 228 Mio €. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital der HVB Group beträgt 176 Mio € (31. Dezember 2014: 304 Mio €). Der Grund für die gesunkenen Risikozahlen in den ersten zwei Quartalen des Jahres 2015 liegt unter anderem an dem Verkauf von Beteiligungen, wie der Planet Home Gruppe und der Wüstenrot & Württembergische AG.

Zusammensetzung des Beteiligungsportfolios

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
Private Equity Funds	121	150	42,4	31,4
Private Equity Investments	32	69	11,4	14,4
Restliche Beteiligungen ¹	132	259	46,2	54,2
HVB Group	285	478	100,0	100,0

¹ Börsen- und nicht börsennotierte Beteiligungen.

Wie bereits in den ersten zwei Quartalen des Jahres 2015 wird die HVB Group im zweiten Halbjahr 2015 den selektiven Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Unternehmensgründungen vornehmen und Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für die HVB und die HVB Group generieren.

Reputationsrisiko

Die HVB und ihre wichtigsten Töchter verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz im Reputationsrisiko-Management. Dies bedeutet, dass grundsätzlich alle wesentlichen neuen Aktivitäten und Geschäftsvorgänge der Bank hinsichtlich potenzieller Reputationsrisiken zu untersuchen sind („Change-the-Bank“-Ansatz) und parallel dazu die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf latente Reputationsrisiken überprüft werden („Run-the-Bank“-Ansatz).

In den „Change-the-Bank“-Ansatz werden geschäftliche Transaktionen (inklusive Mergers & Acquisitions) und neue Aktivitäten wie Neuproduktprozesse, Outsourcing, Projekte und besondere Investments (zum Beispiel SPVs) sowie bei Bedarf auch jede andere neue Aktivität einbezogen. Die Transaktionen/Aktivitäten müssen durch die jeweils verantwortlichen Mitarbeiter auf potenzielle Reputationsrisiken unter Berücksichtigung der bestehenden Richtlinien überprüft werden. Nach Identifikation eines potenziellen Reputationsrisikos müssen die entsprechenden Spezialistenabteilungen hinzugezogen, das Reputationsrisiko qualitativ bewertet und die Entscheidungsvorlage für das Reputational Risk Council (RRC) vorbereitet werden.

Im „Run-the-Bank“-Ansatz werden die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende bzw. latente Reputationsrisiken hin überprüft. Der Prozess beginnt in der Regel mit den sogenannten Risk Self Assessments wichtiger Funktionsträger (Risikoverantwortliche) zusammen mit den Operational Risk Managern. Die Risk Self Assessments werden anhand eines Fragenkatalogs durchgeführt. Darauf aufbauend wird das Senior Management nach Reputationsrisiken befragt. Der Senior Manager hat in dem Interview Gelegenheit, die identifizierten Reputationsrisiken seines Bereichs zu überprüfen und gegebenenfalls weitere materielle Reputationsrisiken zu ergänzen. Soweit möglich und sinnvoll, werden Gegenmaßnahmen zu den einzelnen Risiken festgelegt.

Auf eine unmittelbare Quantifizierung des Reputationsrisikos im Rahmen des „Run-the-Bank“-Prozesses wird aufgrund der prinzipiellen Schwierigkeit, die möglichen Auswirkungen der Reaktionen von Interessengruppen zutreffend abzuschätzen, verzichtet. Stattdessen erfolgt im Rahmen des „Run-the-Bank“-Ansatzes eine Risikoeinstufung nach einem dreistufigen System („Ampellogik“). Das Gesamtrisiko wird dabei über zwei Dimensionen ermittelt: Einfluss auf die GuV-Rechnung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Dokumentation der (gegebenenfalls auch unterjährig) identifizierten Reputationsrisiken erfolgt im bankeigenen IT-System.

Verantwortlich für das Reputationsrisiko-Management sind die einzelnen Geschäftsbereiche und Zentralbereiche. Die Gesamtverantwortung für die Überwachung liegt in der Einheit OpRisk Control (CRO-Bereich). Das OpRisk Control konsolidiert die Ergebnisse der Risk Self Assessments und Interviews und erstellt einen RepRisk-Report mit den größten Reputationsrisiken der HVB.

Strategisches Risiko

Die im Geschäftsbericht 2014 getroffenen Aussagen zum strategischen Risiko behalten grundsätzlich ihre Gültigkeit. Veränderungen hinsichtlich der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen sowie zur Entwicklung der Ratingeinstufungen der HVB werden im Kapitel Wirtschaftsbericht dargestellt.

Pensionsrisiko

Die HVB Group hat aktiven und früheren Mitarbeitern eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, zum Teil externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Zusammenhang mit den Pensionsplänen können Pensionsrisiken sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite schlagend werden. Dies ist zum einen über Zeitwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite, aber auch über eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch Änderungen des Rechnungszinses möglich. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebigerisiko auftreten. In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

In unserem Risikomanagement werden die beschriebenen Risiken in einem separat für die Pensionsrisiken entwickelten Modell regelmäßig berechnet und überwacht. Anhand von Veränderungsrechnungen der wichtigsten Risikoparameter wird sowohl für die unterschiedlichen Kapitalanlagen als auch für die Cashflows der Verpflichtungsseite periodisch eine Risikozahl ermittelt. Im ersten Halbjahr 2015 wurde das Modell im Rahmen des regulären Review-Prozesses überarbeitet und in Bezug auf mehrere Punkte modifiziert. Diese Anpassungen führten zu einem erhöhten Ausweis des Risikos (um circa 237 Mio €). Als gesamtes Pensionsrisiko der HVB Group wurde per 30. Juni 2015 ein Wert von 879 Mio € (31. Dezember 2014: 657 Mio €) ermittelt, welcher bei der Berechnung der Risikotragfähigkeit in Form einer additiven Komponente zum internen Kapital berücksichtigt wird.

Das niedrige Zinsniveau wird nach wie vor als Hauptbelastungsfaktor sowohl für die Höhe der ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen als auch für die Höhe der mit vertretbarem Risiko erzielbaren Erträge aus der Kapitalanlage betrachtet. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass bei einem länger anhaltenden Niedrigzinsumfeld der Rechnungszins nochmals zurückgenommen werden muss (zum Jahresende 2014 erfolgte eine Reduktion auf 2,35%; per 30. Juni 2015 ergab sich eine geringfügige Anpassung auf 2,45%) und somit die Pensionsverpflichtungen weiter ansteigen. Zusätzliche Anpassungen des verwendeten Risikomodells befinden sich aktuell in der Diskussion. Je nach finaler Ausgestaltung des Modells in Bezug auf die jeweils verwendeten Risikofaktoren könnte sich das Pensionsrisiko nach einer weiteren Adjustierung nochmals deutlich erhöhen. Ferner stehen derzeit europaweit einheitliche Regelungen für die Bemessung von Pensionsrisiken noch aus. Für die künftige Entwicklung des ausgewiesenen Pensionsrisikos ergibt sich hieraus eine weitere Unsicherheit.

Risiken aus Outsourcing-Aktivitäten

Risiko aus Outsourcing (Auslagerung) bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart sondern wird als risikartenübergreifendes Risiko betrachtet. Insbesondere die Risikoarten operationelles Risiko, Reputationsrisiko, strategisches Risiko, Geschäftsrisiko, Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sind von Outsourcing-Aktivitäten betroffen. Innerhalb der jeweiligen Risikoart werden diejenigen Risiken gesteuert, die in einer vertiefenden Risikoanalyse identifiziert und bewertet werden. Spezifische Risiken, die sich aus Auslagerungen ergeben und nicht direkt zu einer Risikoart zugeordnet werden können, werden durch die für das Outsourcing relevante Einheit gemanagt.

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten und Prozesse zu externen Dienstleistern verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der HVB oder einem Unternehmen der HVB Group verbleiben. Eine Auslagerung liegt vor, wenn ein anderes Unternehmen mit der Wahrnehmung solcher Aktivitäten und Prozesse im Zusammenhang mit der Durchführung von Bankgeschäften, Finanzdienstleistungen oder sonstigen institutstypischen Dienstleistungen

beauftragt wird, die ansonsten von dem auslagernden Unternehmen selbst erbracht werden würden. Dies schließt Auslagerungen innerhalb der UniCredit und Weiterverlagerungen (Subauslagerungen) von ausgelagerten Tätigkeiten und Funktionen an Sub-Unternehmen ein.

Die Auslagerungen werden in einem standardisierten Verfahren in „nicht wesentlich“, „wesentlich ohne erhebliche Tragweite“ und „wesentlich mit erheblicher Tragweite“ durch das jeweilige Projektteam und definierte Fachabteilungen (unter anderem Operational Risk Management, Compliance, Legal, Corporate Affairs & Documentation, Data Protection, Business Continuity Management) eingewertet. Nach den zum 1. Juli 2015 in Kraft tretenden gruppenweiten Regelungen zum Outsourcing-Management werden künftig alle Auslagerungen auch nach Vorgaben des italienischen circolare 263 in „nicht relevant“ und „relevant“ unterteilt. Für die als „wesentlich“ oder „relevant“ bewerteten Auslagerungen wird eine vertiefende Risikoanalyse durchgeführt, die neben den operationellen Risiken auch die anderen Risikoarten umfasst. Für jede der wesentlichen Auslagerungen gibt es eine Retained Organisation (die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle; RTO), die sich um das Management der identifizierten Risiken kümmert. Die identifizierten Risiken sind in den für die jeweiligen Risikoarten definierten Prozessen in das Risikomanagement der HVB Group eingebunden. Die Operational Risk Manager unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der RTO bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Wesentliche neue Auslagerungen wurden im ersten Halbjahr 2015 nicht begründet.

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2015

Erträge/Aufwendungen	NOTES	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge		2 241	2 584	- 343	- 13,3
Zinsaufwendungen		- 921	- 1 244	+ 323	- 26,0
Zinsüberschuss	5	1 320	1 340	- 20	- 1,5
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	6	13	49	- 36	- 73,5
Provisionsüberschuss	7	559	542	+ 17	+ 3,1
Handelsergebnis	8	450	282	+ 168	+ 59,6
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	9	86	77	+ 9	+ 11,7
Personalaufwand		- 924	- 884	- 40	+ 4,5
Andere Verwaltungsaufwendungen		- 803	- 789	- 14	+ 1,8
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		- 100	- 141	+ 41	- 29,1
Verwaltungsaufwand		- 1 827	- 1 814	- 13	+ 0,7
Kreditrisikovorsorge	11	- 110	- 90	- 20	+ 22,2
Zuführungen zu Rückstellungen		- 59	39	- 98	
Aufwendungen für Restrukturierungen		—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	13	58	74	- 16	- 21,6
ERGEBNIS VOR STEUERN		490	499	- 9	- 1,8
Ertragsteuern		- 164	- 175	+ 11	- 6,3
ERGEBNIS NACH STEUERN		326	324	+ 2	+ 0,6
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS AUS FORTZUFÜHRENDEN GESCHÄFTSBEREICHEN		326	324	+ 2	+ 0,6
Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs		—	14	- 14	- 100,0
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs		—	- 4	+ 4	- 100,0
ERGEBNIS NACH STEUERN DES AUFGEBEBENEN GESCHÄFTSBEREICHS		—	10	- 10	- 100,0
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT		326	334	- 8	- 2,4
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		321	330	- 9	- 2,7
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend		5	4	+ 1	+ 25,0

Ergebnis je Aktie

(in €)

	NOTES	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen (unverwässert und verwässert)	14	0,40	0,40
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt (unverwässert und verwässert)	14	0,40	0,41

Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2015

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernüberschuss	326	334
Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („Other comprehensive income“)		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	139	– 237
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—
Steuern auf Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	– 44	74
Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Veränderungen aus Währungseinfluss	14	2
Veränderungen aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (AFS-Rücklage)	– 46	32
Unrealisierte Gewinne/Verluste	– 7	35
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	– 39	– 3
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	7	1
Unrealisierte Gewinne/Verluste	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	7	1
Sonstige Veränderungen	—	10
Steuern auf Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	– 2	– 9
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive income“)	68	– 127
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)	394	207
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	389	203
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	5	4

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2015

Erträge/Aufwendungen	1.4.–30.6.2015	1.4.–30.6.2014	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge	1 099	1 291	- 192	- 14,9
Zinsaufwendungen	- 431	- 608	+ 177	- 29,1
Zinsüberschuss	668	683	- 15	- 2,2
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	7	43	- 36	- 83,7
Provisionsüberschuss	257	287	- 30	- 10,5
Handelsergebnis	270	16	+ 254	>+ 100,0
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	65	33	+ 32	+ 97,0
Personalaufwand	- 460	- 425	- 35	+ 8,2
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 400	- 394	- 6	+ 1,5
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 50	- 88	+ 38	- 43,2
Verwaltungsaufwand	- 910	- 907	- 3	+ 0,3
Kreditrisikovorsorge	- 48	- 12	- 36	>+ 100,0
Zuführungen zu Rückstellungen	- 57	- 1	- 56	>+ 100,0
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	2	- 2	+ 100,0
Finanzanlageergebnis	41	66	- 25	- 37,9
ERGEBNIS VOR STEUERN	293	210	+ 83	+ 39,5
Ertragsteuern	- 98	- 72	- 26	+ 36,1
ERGEBNIS NACH STEUERN	195	138	+ 57	+ 41,3
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS AUS FORTZUFÜHRENDEN GESCHÄFTSBEREICHEN	195	138	+ 57	+ 41,3
Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	—	7	- 7	- 100,0
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	—	- 2	+ 2	- 100,0
ERGEBNIS NACH STEUERN DES AUFGEgebenEN GESCHÄFTSBEREICHS	—	5	- 5	- 100,0
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT	195	143	+ 52	+ 36,4
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	192	141	+ 51	+ 36,2
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	3	2	+ 1	+ 50,0

Ergebnis je Aktie

(in €)

	1.4.–30.6.2015	1.4.–30.6.2014
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen (unverwässert und verwässert)	0,24	0,17
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt (unverwässert und verwässert)	0,24	0,18

Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2015

(in Mio €)

	1.4.–30.6.2015	1.4.–30.6.2014
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernüberschuss	195	143
Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („Other comprehensive income“)		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	139	- 237
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—
Steuern auf Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	- 44	74
Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Veränderungen aus Währungseinfluss	6	2
Veränderungen aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (AFS-Rücklage)	- 41	7
Unrealisierte Gewinne/Verluste	- 9	10
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	- 32	- 3
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	2	- 2
Unrealisierte Gewinne/Verluste	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	2	- 2
Sonstige Veränderungen	—	10
Steuern auf Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	- 1	—
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive income“)	61	- 146
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)	256	- 3
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	253	- 5
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	3	2

Konzern Bilanz

zum 30. Juni 2015

Aktiva

	NOTES	30.6.2015	31.12.2014	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve		9 179	5 173	+ 4 006	+ 77,4
Handelsaktiva	15	106 592	111 838	- 5 246	- 4,7
aFVtPL-Finanzinstrumente	16	32 888	31 205	+ 1 683	+ 5,4
AfS-Finanzinstrumente	17	1 276	1 569	- 293	- 18,7
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	18	51	77	- 26	- 33,8
HtM-Finanzinstrumente	19	71	66	+ 5	+ 7,6
Forderungen an Kreditinstitute	20	44 100	32 654	+ 11 446	+ 35,1
Forderungen an Kunden	21	111 165	109 636	+ 1 529	+ 1,4
Hedging Derivate		523	753	- 230	- 30,5
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge		60	66	- 6	- 9,1
Sachanlagen		2 949	2 949	—	—
Investment Properties		1 254	1 293	- 39	- 3,0
Immaterielle Vermögenswerte		468	478	- 10	- 2,1
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte		418	418	—	—
Ertragsteueransprüche		1 548	1 695	- 147	- 8,7
Tatsächliche Steuern		445	476	- 31	- 6,5
Latente Steuern		1 103	1 219	- 116	- 9,5
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen		62	32	+ 30	+ 93,8
Sonstige Aktiva		1 486	858	+ 628	+ 73,2
Summe der Aktiva		313 672	300 342	+ 13 330	+ 4,4

Passiva

	NOTES	30.6.2015	31.12.2014	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24	70 161	54 080	+ 16 081	+ 29,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	25	103 557	100 674	+ 2 883	+ 2,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	26	26 607	28 249	- 1 642	- 5,8
Handelsspassiva	27	83 152	87 970	- 4 818	- 5,5
Hedging Derivate		1 174	749	+ 425	+ 56,7
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften					
im Portfolio Fair-Value-Hedge		1 947	2 430	- 483	- 19,9
Ertragsteuerverpflichtungen		716	749	- 33	- 4,4
Tatsächliche Steuern		629	660	- 31	- 4,7
Latente Steuern		87	89	- 2	- 2,2
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung					
gehaltenen Veräußerungsgruppen		—	1	- 1	- 100,0
Sonstige Passiva		3 869	2 534	+ 1 335	+ 52,7
Rückstellungen	28	2 154	2 309	- 155	- 6,7
Eigenkapital		20 335	20 597	- 262	- 1,3
Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG					
entfallendes Eigenkapital		20 328	20 566	- 238	- 1,2
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407	—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791	—	—
Andere Rücklagen		7 769	7 660	+ 109	+ 1,4
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	29	40	81	- 41	- 50,6
AfS-Rücklage		8	54	- 46	- 85,2
Hedge-Rücklage		32	27	+ 5	+ 18,5
Bilanzgewinn 2014		—	627	- 627	- 100,0
Konzernüberschuss 1.1.–30.6.2015 ¹		321	—	+ 321	—
Anteile in Fremdbesitz		7	31	- 24	- 77,4
Summe der Passiva		313 672	300 342	+ 13 330	+ 4,4

1 Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend.

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2014 im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Bilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 627 Mio €. Die Hauptversammlung hat am 20. Mai 2015 beschlossen, daraus eine Dividende in Höhe von 627 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,78 € pro Aktie nach rund 0,94 € im Vorjahr.

Entwicklung des Konzern Eigenkapitals

bis 30. Juni 2015

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL- RÜCKLAGE	ANDERE RÜCKLAGEN	
			ANDERE RÜCKLAGEN INSGESAMT	DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
Eigenkapital zum 1.1.2014	2 407	9 791	7 920	- 648
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernüberschuss	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen⁴	—	—	- 151	- 163
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen				
von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	- 163	- 163
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	2	—
Sonstige Veränderungen	—	—	10	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	3	—
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	—	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	3	—
Kapitalherabsetzungen	—	—	—	—
Eigenkapital zum 30.6.2014	2 407	9 791	7 772	- 811
Eigenkapital zum 1.1.2015	2 407	9 791	7 660	- 1 245
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernüberschuss	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen⁴	—	—	109	95
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen				
von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	95	95
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	14	—
Sonstige Veränderungen	—	—	—	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	—	—
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	—	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	—	—
Kapitalherabsetzungen	—	—	—	—
Eigenkapital zum 30.6.2015	2 407	9 791	7 769	- 1 150

1 Die Hauptversammlung hat am 2. Juni 2014 beschlossen, den Bilanzgewinn 2013 in Höhe von 756 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,94 € je Stammaktie.

Die Hauptversammlung hat am 20. Mai 2015 beschlossen, den Bilanzgewinn 2014 in Höhe von 627 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,78 € je Stammaktie.

2 Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend.

3 UniCredit Bank AG (HVB).

4 Über Gesamtergebnisrechnung erfasst.

(in Mio €)

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN		BILANZ- GEWINN ¹	KONZERN- ÜBERSCHUSS 1.1.–30.6. ²	AUF DEN ANTEILS- EIGNER DER HVB ³ ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL INSGESAMT	ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE					
63	25	756	—	20 962	47	21 009
—	—	—	330	330	4	334
23	1	—	—	- 127	—	- 127
26	—	—	—	26	—	26
- 3	1	—	—	- 2	—	- 2
—	—	—	—	- 163	—	- 163
—	—	—	—	2	—	2
—	—	—	—	10	—	10
—	—	- 756	—	- 753	22	- 731
—	—	- 756	—	- 756	- 3	- 759
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	3	25	28
—	—	—	—	—	—	—
86	26	—	330	20 412	73	20 485
54	27	627	—	20 566	31	20 597
—	—	—	321	321	5	326
- 46	5	—	—	68	—	68
- 9	—	—	—	- 9	—	- 9
- 37	5	—	—	- 32	—	- 32
—	—	—	—	95	—	95
—	—	—	—	14	—	14
—	—	—	—	—	—	—
—	—	- 627	—	- 627	- 29	- 656
—	—	- 627	—	- 627	- 1	- 628
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	- 28	- 28
8	32	—	321	20 328	7	20 335

Konzern Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)

(in Mio €)

	2015	2014
Zahlungsmittelbestand zum 1.1.	5 173	10 626
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	5 596	- 3 790
Cashflow aus Investitionstätigkeit	272	121
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 1 862	- 1 907
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Abzüglich zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—
Zahlungsmittelbestand zum 30.6.	9 179	5 050

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

IFRS-Grundlagen

Der vorliegende Halbjahresfinanzbericht ist nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt und entspricht dem für die Zwischenberichterstattung relevanten IAS 34. Damit erfüllt der vorliegende Halbjahresfinanzbericht die Anforderungen des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) an die halbjährliche Finanzberichterstattung von kapitalmarktorientierten Unternehmen.

Von der Möglichkeit einer prüferischen Durchsicht gemäß § 37 w Abs. 5 WpHG wurde für den vorliegenden lokalen Halbjahresfinanzbericht der HVB Group kein Gebrauch gemacht.

Wir haben 2015 dieselben Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wie im Konzernabschluss 2014 angewandt (vgl. Geschäftsbericht 2014 der HVB Group, Seiten 122 ff.).

Im Geschäftsjahr 2015 sind in der EU die folgenden vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards erstmalig verpflichtend anzuwenden:

- IFRIC Interpretation 21 „Levies“
- „Annual Improvements to IFRSs 2011–2013 Cycle“.

Die Umsetzung dieser Standards hat keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der HVB Group.

2 Konsolidierungskreis

Im ersten Halbjahr 2015 wurde folgende Gesellschaft neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen:

- Elektra Purchase No. 40 Limited, Dublin

Folgende Gesellschaften sind im ersten Halbjahr 2015 wegen Verkauf oder vollzogener Liquidation aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden:

- Alexandra Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Wiesbaden
- Enderlein & Co. GmbH, Bielefeld
- PlanetHome AG, Unterföhring
- PlanetHome GmbH, Mannheim
- PlanetHome Immobilien Austria, Wien
- Status Vermögensverwaltung GmbH, Schwerin

Daneben wurden die Anteile an der at-Equity konsolidierten Gesellschaft Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S., Istanbul, verkauft.

Segmentberichterstattung

Segmentberichterstattung

In der Segmentberichterstattung werden die Aktivitäten der HVB Group in die folgenden Geschäftsbereiche aufgeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking
- Sonstige/Konsolidierung

Methodik der Segmentberichterstattung

Im Geschäftsjahr 2015 wenden wir die gleiche Methodik wie zum Jahresende 2014 an. Als Zuordnungskriterium für das gebundene Eigenkapital verwenden wir Risikoaktiva gemäß Basel III. Zum Jahresbeginn wurde für die Geschäftsbereiche der HVB das zugerechnete Kernkapital bezogen auf die Risikoaktiva gemäß Basel III von 9% auf 10% erhöht. Der Zinssatz für die Veranlagung des zugeordneten Eigenkapitals in den Gesellschaften, die mehreren Geschäftsbereichen zugeordnet sind (HVB und UniCredit Luxembourg S.A.), lag im Geschäftsjahr 2014 bei 2,80%. Dieser Zinssatz wurde für das Geschäftsjahr 2015 neu festgelegt und beträgt seit dem 1. Januar 2015 2,38%.

Im zweiten Quartal 2015 kam es durch eine kleinere Veränderung der Organisationsstruktur in einer Einheit im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung zu einer Verlagerung von Wertpapieren in den Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking. Die daraus resultierende Reorganisation führte zu einer Verschiebung im Zinsüberschuss und Provisionsüberschuss bei den Geschäftsbereichen Sonstige/Konsolidierung und Corporate & Investment Banking.

Die Vorjahreszahlen bzw. die Vorquartale wurden dementsprechend angepasst.

3 Erfolgsrechnung nach Segmenten

Erfolgsrechnung nach Segmenten vom 1. Januar bis 30. Juni 2015

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	809	539	- 28	1 320
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	1	8	4	13
Provisionsüberschuss	408	154	- 3	559
Handelsergebnis	48	395	7	450
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	- 11	8	89	86
OPERATIVE ERTRÄGE	1 255	1 104	69	2 428
Personalaufwand	- 369	- 246	- 309	- 924
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 639	- 471	307	- 803
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 5	- 35	- 60	- 100
Verwaltungsaufwand	- 1 013	- 752	- 62	- 1 827
OPERATIVES ERGEBNIS	242	352	7	601
Kreditrisikovorsorge	- 62	- 36	- 12	- 110
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	180	316	- 5	491
Zuführungen zu Rückstellungen	- 36	- 29	6	- 59
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	36	2	20	58
ERGEBNIS VOR STEUERN	180	289	21	490

Erfolgsrechnung nach Segmenten vom 1. Januar bis 30. Juni 2014

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	803	527	10	1 340
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	5	42	2	49
Provisionsüberschuss	421	129	- 8	542
Handelsergebnis	14	258	10	282
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	9	- 2	70	77
OPERATIVE ERTRÄGE	1 252	954	84	2 290
Personalaufwand	- 362	- 238	- 284	- 884
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 606	- 459	276	- 789
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 5	- 70	- 66	- 141
Verwaltungsaufwand	- 973	- 767	- 74	- 1 814
OPERATIVES ERGEBNIS	279	187	10	476
Kreditrisikovorsorge	- 44	- 62	16	- 90
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	235	125	26	386
Zuführungen zu Rückstellungen	2	25	12	39
Aufwendungen für Restrukturierungen	2	—	- 2	—
Finanzanlageergebnis	2	71	1	74
ERGEBNIS VOR STEUERN	241	221	37	499

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Commercial Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1.1.–30.6. 2015	1.1.–30.6. 2014	2. QUARTAL 2015	1. QUARTAL 2015	4. QUARTAL 2014	3. QUARTAL 2014	2. QUARTAL 2014
Zinsüberschuss	809	803	412	398	387	395	404
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	1	5	—	1	5	2	4
Provisionsüberschuss	408	421	192	215	186	197	207
Handelsergebnis	48	14	41	7	7	– 1	4
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	– 11	9	6	– 16	2	3	3
OPERATIVE ERTRÄGE	1 255	1 252	651	605	587	596	622
Personalaufwand	– 369	– 362	– 182	– 187	– 188	– 185	– 177
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 639	– 606	– 317	– 322	– 310	– 318	– 301
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 5	– 5	– 3	– 3	– 3	– 3	– 3
Verwaltungsaufwand	– 1 013	– 973	– 502	– 512	– 501	– 506	– 481
OPERATIVES ERGEBNIS	242	279	149	93	86	90	141
Kreditrisikovorsorge	– 62	– 44	– 29	– 33	– 61	– 3	– 13
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	180	235	120	60	25	87	128
Zuführungen zu Rückstellungen	– 36	2	– 33	– 3	3	– 16	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	2	—	—	– 2	—	2
Finanzanlageergebnis	36	2	36	—	– 1	—	—
ERGEBNIS VOR STEUERN	180	241	123	57	25	71	130
Cost-Income-Ratio in %	80,7	77,7	77,1	84,6	85,3	84,9	77,3

Entwicklung des Geschäftsbereichs Commercial Banking

Der Geschäftsbereich Commercial Banking konnte im ersten Halbjahr 2015 die Operativen Erträge im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 0,2% bzw. 3 Mio € auf 1 255 Mio € steigern. Dazu trug der Zinsüberschuss mit 809 Mio € bei, der den entsprechenden Vorjahreswert um 6 Mio € übersteigen konnte. Zu dieser Erhöhung führten unter anderem ein starkes Neugeschäft bei der Immobilienfinanzierung sowie das Konsumentenkreditgeschäft im Privatkundengeschäft und eine leicht wiederbelebte Kreditnachfrage im Firmenkundengeschäft. Das Einlagengeschäft hingegen ist weiterhin durch das anhaltend extrem niedrige Zinsniveau belastet.

Beim Provisionsüberschuss wurde mit 408 Mio € der gute Vorjahreswert (421 Mio €) nicht erreicht, da im Privatkundengeschäft das Konsumentenkreditgeschäft nicht mehr extern vermittelt wird und deshalb keine Provisionserträge für dieses Geschäft in 2015 eingehen. Stattdessen findet die Kreditausreichung direkt über die HVB statt und schlägt sich im Zinsüberschuss nieder.

Dagegen stieg das Handelsergebnis stark um 34 Mio € auf 48 Mio € infolge des positiv laufenden Devisengeschäfts und Auflösungen von Credit Value Adjustments.

Die Erhöhung des Verwaltungsaufwandes um 4,1% auf 1 013 Mio € gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres resultiert vor allem aus einer Zunahme der Anderen Verwaltungsaufwendungen. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf die Neuausrichtung des Privatkundengeschäftes und der damit verbundenen Investitionen in die Filialen, die Multikanalausrichtung und die Qualifizierung der Mitarbeiter zurückzuführen.

Die Cost-Income-Ratio erhöhte sich infolge einer Zunahme des Verwaltungsaufwandes um 3,0%-Punkte auf 80,7% nach 77,7% im Vorjahreszeitraum.

Die Kreditrisikovorsorge nahm gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 18 Mio € auf ein noch immer niedriges Niveau von 62 Mio € zu.

Nach Berücksichtigung von Rückstellungen in Höhe von 36 Mio €, die überwiegend aus Rechts- und Steuerrisiken resultieren (erstes Halbjahr 2014: 2 Mio € Auflösung) und eines deutlichen Anstiegs des Finanzanlageergebnisses durch den Verkauf von Beteiligungen an der Wüstenrot & Württembergische AG und der PlanetHome AG auf 36 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 2 Mio €) erwirtschaftete der Geschäftsbereich Commercial Banking im ersten Halbjahr 2015 insgesamt ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 180 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 241 Mio €). Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Ergebnis durch die im ersten Quartal 2015 gebuchten Aufwendungen im Zusammenhang mit der Europäischen Bankenabgabe in Höhe von 23 Mio € belastet war.

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Corporate & Investment Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1.1.–30.6. 2015	1.1.–30.6. 2014	2. QUARTAL 2015	1. QUARTAL 2015	4. QUARTAL 2014	3. QUARTAL 2014	2. QUARTAL 2014
Zinsüberschuss	539	527	271	269	245	255	278
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	8	42	3	5	12	24	37
Provisionsüberschuss	154	129	62	91	78	85	84
Handelsergebnis	395	258	221	174	128	63	11
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	8	-2	16	-7	144	-21	-19
OPERATIVE ERTRÄGE	1 104	954	573	532	607	406	391
Personalaufwand	-246	-238	-124	-121	-103	-124	-107
Andere Verwaltungsaufwendungen	-471	-459	-237	-235	-188	-211	-235
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf							
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-35	-70	-17	-18	-18	-18	-53
Verwaltungsaufwand	-752	-767	-378	-374	-309	-353	-395
OPERATIVES ERGEBNIS	352	187	195	158	298	53	-4
Kreditrisikovorsorge	-36	-62	-1	-35	-130	81	-4
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	316	125	194	123	168	134	-8
Zuführungen zu Rückstellungen	-29	25	-29	—	2	-18	-5
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	2	71	-5	6	45	11	65
ERGEBNIS VOR STEUERN	289	221	160	129	215	127	52
Cost-Income-Ratio in %	68,1	80,4	66,0	70,3	50,9	86,9	101,0

Entwicklung des Geschäftsbereichs Corporate & Investment Banking

Der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking erwirtschaftete im ersten Halbjahr 2015 Operative Erträge in Höhe von 1 104 Mio € und lag damit um 150 Mio € über dem Vergleichswert des Vorjahres (erstes Halbjahr 2014: 954 Mio €).

Der Anstieg der Operativen Erträge geht insbesondere auf das um 137 Mio € auf 395 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 258 Mio €) verbesserte Handelsergebnis zurück. Dabei konnte im währungsbezogenen Geschäft ein gegenüber dem Vorjahr höheres Ergebnis erzielt werden. Im Geschäft mit Aktienderivaten wurde ein gutes, auf Vorjahresniveau liegendes Ergebnis erwirtschaftet. Auch im Geschäft mit Kreditverbriefungen, festverzinslichen Wertpapieren, Zinsderivaten und dem Geldhandel wurden beachtliche Ergebnisbeiträge erwirtschaftet, die jedoch unter dem Vorjahresergebnis lagen. Begünstigt wurde das Handelsergebnis von Auflösungen von Credit Value Adjustments sowie von Bewertungseffekten aus der Berücksichtigung des Own Credit Spreads.

Der Zinsüberschuss konnte gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum mit einem Zuwachs von 12 Mio € auf 539 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 527 Mio €) leicht verbessert werden. Ursächlich für diese Entwicklung ist ein Anstieg der handelsinduzierten Zinsen um 18 Mio €. Generell wirkte sich das weiterhin sehr niedrige Zinsniveau belastend auf die Ergebnisse im Zinsgeschäft aus, so dass sich der Zinsüberschuss sowohl im Einlagengeschäft aufgrund der gegenüber dem Vorjahreszeitraum geringeren Margen ermäßigte als auch im Kreditgeschäft ebenfalls geringfügig zurückging. Daneben verringerten sich die Dividendenerträge deutlich um 34 Mio € auf 8 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 42 Mio €), was aus geringeren Ausschüttungen von Private-Equity Funds resultiert. Aufgrund der Fokussierung auf das Kerngeschäft und die Antizipation regulatorischer Veränderungen wurde der Bestand an Private-Equity-Beteiligungen deutlich reduziert. Mit Erträgen in Höhe von 154 Mio € verbesserte sich der Provisionsüberschuss um 25 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 129 Mio €). Diese erfreuliche Entwicklung resultiert vor allem aus dem handelsnahen Provisionsgeschäft. Der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge belief sich im ersten Halbjahr 2015 auf 8 Mio € und stieg damit um 10 Mio € (erstes Halbjahr 2014: -2 Mio €).

Die Verwaltungsaufwendungen sanken im Berichtszeitraum gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 um 15 Mio € auf 752 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 767 Mio €). Während der Personalaufwand um 8 Mio € auf 246 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 238 Mio €) und die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 12 Mio € auf 471 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 459 Mio €) anstiegen, halbierten sich die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen auf 35 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 70 Mio €), da im ersten Halbjahr des Vorjahres höhere Abschreibungen im Zusammenhang mit der BARD Gruppe enthalten waren. Aufgrund der gestiegenen Operativen Erträge bei gleichzeitig gesunkenem Verwaltungsaufwand verbesserte sich die Cost-Income-Ratio um 12,3 Prozentpunkte auf 68,1% nach 80,4% im ersten Halbjahr des Vorjahres.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Die Kreditrisikovorsorge blieb mit 36 Mio € auf einem sehr niedrigem Niveau; sie ermäßigte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 um 26 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 62 Mio €). Die Zuführungen zu Rückstellungen beliefen sich im ersten Halbjahr 2015 auf 29 Mio €, die im Wesentlichen im Zusammenhang mit Rechtsrisiken entstanden waren. Im Vorjahreszeitraum war dagegen noch ein positiver Saldo aus Auflösungen/Aufwendungen für Zuführungen zu Rückstellungen in Höhe von 25 Mio € zu verzeichnen gewesen, die insbesondere aus Rückstellungsaufhebungen aus dem Derivategeschäft stammten. Im ersten Halbjahr 2015 betrug das Ergebnis aus Finanzanlagen 2 Mio €. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres wurde noch ein Ergebnis in Höhe von 71 Mio € erzielt, das im Wesentlichen aus dem Verkauf von Beteiligungen an Private-Equity-Fonds und Direct Investments resultierte. Der Geschäftsbereich CIB erwirtschaftete damit in den ersten sechs Monaten 2015 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 289 Mio €, das um 68 Mio € über dem des ersten Halbjahres 2014 lag (erstes Halbjahr 2014: 221 Mio €). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass in diesem Ergebnis die Belastung der neuen Europäischen Bankenabgabe für das Gesamtjahr 2015 in Höhe von 47 Mio € enthalten ist.

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1.1.–30.6. 2015	1.1.–30.6. 2014	2. QUARTAL 2015	1. QUARTAL 2015	4. QUARTAL 2014	3. QUARTAL 2014	2. QUARTAL 2014
Zinsüberschuss	-28	10	-15	-15	23	-2	1
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	4	2	4	—	1	-1	2
Provisionsüberschuss	-3	-8	3	-4	-2	-4	-4
Handelsergebnis	7	10	8	-1	2	2	1
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	89	70	43	44	53	44	49
OPERATIVE ERTRÄGE	69	84	43	24	77	39	49
Personalaufwand	-309	-284	-154	-156	-151	-147	-141
Andere Verwaltungsaufwendungen	307	276	154	154	135	149	142
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf							
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-60	-66	-30	-29	-32	-30	-32
Verwaltungsaufwand	-62	-74	-30	-31	-48	-28	-31
OPERATIVES ERGEBNIS	7	10	13	-7	29	11	18
Kreditrisikovorsorge	-12	16	-18	6	35	17	5
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	-5	26	-5	-1	64	28	23
Zuführungen zu Rückstellungen	6	12	5	1	15	—	4
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	-2	—	—	20	—	—
Finanzanlageergebnis	20	1	10	11	16	3	1
ERGEBNIS VOR STEUERN	21	37	10	11	115	31	28
Cost-Income-Ratio in %	89,9	88,1	69,8	129,2	62,3	71,8	63,3

Entwicklung des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung

Die Operativen Erträge dieses Geschäftsbereichs beliefen sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 2015 auf 69 Mio € gegenüber 84 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum. Dieser Rückgang um 15 Mio € resultiert insbesondere aus dem Zinsüberschuss, der sich um 38 Mio € auf -28 Mio € ermäßigt hat, was unter anderem auf einen wegen des gesunkenen Zinsniveaus geringeren Anlagenutzen zurückzuführen ist. Dagegen erhöhte sich der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge um 19 Mio € auf 89 Mio €, was im Wesentlichen aus dem Wegfall im Vorjahreszeitraum enthaltener Aufwendungen im Zusammenhang mit Dienstleistungen früherer Jahre resultiert.

Bei einem um 12 Mio € auf 62 Mio € gesunkenen Verwaltungsaufwand ergibt sich damit im Berichtszeitraum ein um 3 Mio € auf 7 Mio € gesunkenes Operatives Ergebnis (erstes Halbjahr 2014: 10 Mio €).

Im Berichtszeitraum ergab sich eine Kreditrisikovorsorge in Höhe von 12 Mio € nachdem im Vorjahreszeitraum noch ein Auflösungssaldo von 16 Mio € zu verzeichnen war.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen betrug im Berichtszeitraum 20 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 1 Mio €) und resultiert im Wesentlichen aus Verkaufsgewinnen von Investment Properties. Nach Berücksichtigung des Auflösungssaldos bei den Zuführungen zu Rückstellungen in Höhe von 6 Mio € (erstes Halbjahr 2014: Auflösungssaldo von 12 Mio €) ergab sich ein Ergebnis vor Steuern von 21 Mio € nach 37 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum.

4 Volumenzahlen nach Segmenten

(in Mio €)

	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Forderungen an Kreditinstitute				
30.6.2015	658	43 061	381	44 100
31.12.2014	712	28 190	3 752	32 654
Forderungen an Kunden				
30.6.2015	76 249	35 234	– 318	111 165
31.12.2014	75 425	35 335	– 1 124	109 636
Geschäfts- oder Firmenwerte				
30.6.2015	130	288	—	418
31.12.2014	130	288	—	418
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
30.6.2015	3 111	60 576	6 474	70 161
31.12.2014	3 183	44 734	6 163	54 080
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
30.6.2015	72 466	26 080	5 011	103 557
31.12.2014	71 187	24 626	4 861	100 674
Verbriefte Verbindlichkeiten				
30.6.2015	766	3 024	22 817	26 607
31.12.2014	916	3 084	24 249	28 249
Risikoaktiva gemäß Basel III (inkl. Äquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko)				
30.6.2015	28 382	46 052	6 891	81 325
31.12.2014	28 435	45 047	12 286	85 768

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

5 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Zinserträge	2 241	2 584
Kredit- und Geldmarktgeschäfte	1 574	1 794
Sonstige Zinserträge	667	790
Zinsaufwendungen	– 921	– 1 244
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	– 182	– 318
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	– 739	– 926
Insgesamt	1 320	1 340

Zinsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Zinsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	55	51
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	15	24
Gemeinschaftsunternehmen	2	—
Assoziierte Unternehmen	6	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	63	51

Vom Zinsüberschuss gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 55 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 51 Mio €) entfallen neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 40 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 27 Mio €) auf Schwesterunternehmen.

6 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Dividenden und ähnliche Erträge	8	47
Erträge aus at-Equity bewerteten Unternehmen	5	2
Insgesamt	13	49

7 Provisionsüberschuss

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Management-, Makler- und Consultantdienstleistungen	293	253
Zahlungsverkehrsdienstleistungen	101	111
Kreditgeschäft	149	164
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	16	14
Insgesamt	559	542

Der Provisionsüberschuss setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 713 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 734 Mio €) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 154 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 192 Mio €) zusammen.

Provisionsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Provisionsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	42	33
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	2	- 10
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	7	27
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	49	60

Vom Provisionsüberschuss gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 42 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 33 Mio €) entfallen neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 40 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 43 Mio €) auf Schwesterunternehmen.

8 Handelsergebnis

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading ¹	397	262
Effekte aus dem Hedge Accounting	30	- 32
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	413	- 495
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	- 383	463
Gewinne und Verluste aus aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) ²	29	49
Sonstiges Handelsergebnis	- 6	3
Insgesamt	450	282

1 Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.

2 Hierin sind auch die Bewertungsergebnisse von Derivaten, die zur Absicherung von aFVtPL-Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, enthalten.

Im Hedge-Accounting-Ergebnis sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair-Value-Hedges und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen.

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das lediglich Zinsderivate enthält, werden die Zinscashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag dieser Aktivitäten abgebildet wird.

9 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Sonstige Erträge	251	280
Sonstige Aufwendungen	- 165	- 203
Insgesamt	86	77

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	50	14
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	17	- 16
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	50	14

Der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge von verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 50 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 14 Mio €) enthält neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 33 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 30 Mio €) gegenüber Schwesterunternehmen.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

10 Verwaltungsaufwand**Verwaltungsaufwand von nahestehenden Unternehmen**

Vom GuV-Posten Verwaltungsaufwand entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	– 335	– 302
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	– 9	– 1
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	– 335	– 302

Der Verwaltungsaufwand gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 335 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 302 Mio €) enthält neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 326 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 301 Mio €) gegenüber Schwesterunternehmen.

11 Kreditrisikovorsorge

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Zuführungen/Auflösungen	– 134	– 116
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 172	– 110
Rückstellungen im Kreditgeschäft	38	– 6
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	25	26
Erfolge/Verluste aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen	– 1	—
Insgesamt	– 110	– 90

Kreditrisikovorsorge bei nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Kreditrisikovorsorge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	—	—
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	—	—
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	1
Insgesamt	—	1

12 Zuführungen zu Rückstellungen

Im ersten Halbjahr 2015 ergaben sich per Saldo 59 Mio € Aufwendungen aus Zuführungen/Auflösungen von Rückstellungen, die im Wesentlichen aus Rechtsrisiken resultieren. Die Rechtsrisiken der HVB Group sind im Risk Report des Zwischenlageberichts im Kapitel „Operationelles Risiko“ näher beschrieben.

Im ersten Halbjahr 2014 waren dagegen per Saldo Erträge aus Auflösungen/Zuführungen von Rückstellungen in Höhe von 39 Mio € enthalten, die weit- aus überwiegend aus dem Derivategeschäft resultierten.

13 Finanzanlageergebnis

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
AfS-Finanzinstrumente	44	66
Anteile an verbundenen Unternehmen	5	—
At-Equity bewertete Unternehmen	– 10	—
HtM-Finanzinstrumente	—	4
Grundstücke und Gebäude	—	—
Investment Properties ¹	19	4
Insgesamt	58	74

¹ Realisierungserfolge, außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen.

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Realisierungserfolge aus dem Verkauf von	53	87
AfS-Finanzinstrumenten	46	80
Anteilen an verbundenen Unternehmen	5	—
At-Equity bewerteten Unternehmen	– 10	—
HtM-Finanzinstrumenten	—	4
Grundstücken und Gebäuden	—	—
Investment Properties	12	3
Abschreibungen und Wertberichtigungen bzw. Zuschreibungen auf	5	– 13
AfS-Finanzinstrumente	– 2	– 14
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	—
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Investment Properties	7	1
Insgesamt	58	74

14 Ergebnis je Aktie

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	321	320
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in €	0,40	0,40

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Konzernüberschuss der HVB Group gesamt auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	321	330
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt in €	0,40	0,41

Angaben zur Bilanz

15 Handelsaktiva

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Bilanzielle Finanzinstrumente	35 595	31 178
Festverzinsliche Wertpapiere	10 059	9 829
Eigenkapitalinstrumente	10 877	9 430
sonstige bilanzielle Handelsaktiva	14 659	11 919
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten	70 997	80 660
Insgesamt	106 592	111 838

In den zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelsaktiva, Held for Trading = HfT) sind per 30. Juni 2015 225 Mio € (31. Dezember 2014: 259 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Handelsaktiva von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Handelsaktiva entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	16 620	19 579
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	10 631	12 660
Gemeinschaftsunternehmen	15	22
Assoziierte Unternehmen	525	403
Sonstige Beteiligungsunternehmen	14	15
Insgesamt	17 174	20 019

In den Handelsaktiva gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 16 620 Mio € (31. Dezember 2014: 19 579 Mio €) sind neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 5 989 Mio € (31. Dezember 2014: 6 919 Mio €) Handelsaktiva von Schwesterunternehmen (im Wesentlichen Derivategeschäfte mit der UniCredit Bank Austria AG) enthalten.

16 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Festverzinsliche Wertpapiere	31 614	29 935
Eigenkapitalinstrumente	—	—
Investmentzertifikate	—	—
Schuldscheinanleihen	1 274	1 270
Sonstige finanzielle Vermögenswerte designiert als aFVtPL	—	—
Insgesamt	32 888	31 205

Die aFVtPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) beinhalten per 30. Juni 2015 keine nachrangigen Vermögenswerte (31. Dezember 2014: 324 Mio €).

17 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Festverzinsliche Wertpapiere	949	1.071
Eigenkapitalinstrumente	106	113
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	49	42
Wertgeminderte Vermögenswerte	172	343
Insgesamt	1 276	1 569

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 30. Juni 2015 222 Mio € (31. Dezember 2014: 266 Mio €) zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente enthalten.

Die AfS-Finanzinstrumente beinhalten per 30. Juni 2015 insgesamt 172 Mio € wertgeminderte Vermögenswerte (31. Dezember 2014: 343 Mio €). Im Berichtszeitraum wurden 3 Mio € Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst (erstes Halbjahr 2014: 13 Mio €).

Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den AFS-Finanzinstrumenten sind per 30. Juni 2015 178 Mio € (31. Dezember 2014: 200 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

18 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	51	77
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	11	29
At-Equity bewertete Joint Ventures	—	—
Insgesamt	51	77

19 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Festverzinsliche Wertpapiere	71	66
Wertgeminderte Vermögenswerte	—	—
Insgesamt	71	66

In den bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinstrumenten (Held to Maturity = HtM) sind per 30. Juni 2015 wie auch zum 31. Dezember 2014 keine nachrangigen Vermögenswerte enthalten.

Die HtM-Finanzinstrumente beinhalten per 30. Juni 2015 wie auch zum 31. Dezember 2014 keine wertgeminderten und überfälligen Vermögenswerte.

20 Forderungen an Kreditinstitute

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Kontokorrentkonten	2 357	1 345
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	9 923	10 680
Reverse Repos	21 586	7 155
Reklassifizierte Wertpapiere	923	1 255
Sonstige Forderungen	9 311	12 219
Insgesamt	44 100	32 654

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen Termingelder und Schuldverschreibungen.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind per 30. Juni 2015 11 Mio € (31. Dezember 2014: 24 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	4 573	6 964
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	2 387	4 567
Gemeinschaftsunternehmen	253	165
Assoziierte Unternehmen	140	110
Sonstige Beteiligungsunternehmen	43	27
Insgesamt	5 009	7 266

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Kreditinstituten in Höhe von 4 573 Mio € (31. Dezember 2014: 6 964 Mio €) umfassen neben den Forderungen gegenüber der UniCredit S.p.A. Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 2 186 Mio € (31. Dezember 2014: 2 397 Mio €), im Wesentlichen gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

21 Forderungen an Kunden

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Kontokorrentkonten	6 796	7 737
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	2 631	2 832
Reverse Repos	691	708
Hypothekendarlehen	41 269	40 663
Forderungen aus Finanzierungsleasing	2 096	2 057
Reklassifizierte Wertpapiere	1 944	2 128
Leistungsgestörte Forderungen	3 225	3 839
Sonstige Forderungen	52 513	49 672
Insgesamt	111 165	109 636

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen übrige Darlehen, Ratenkredite, Termingelder und refinanzierte Sonderkredite.

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen in Höhe von 2 323 Mio € (31. Dezember 2014: 2 171 Mio €) enthalten, die durch das vollkonsolidierte Conduit-Programm Arabella refinanziert werden. Dabei werden von Kunden im Wesentlichen kurzfristige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bzw. mittelfristige Forderungen aus Leasingverträgen angekauft und durch die Ausgabe von Commercial Papers am Kapitalmarkt refinanziert. Im Wesentlichen handelt es sich bei den hier verbrieften Forderungen um Forderungen europäischer Schuldner, wobei die Mehrheit der Forderungen auf deutsche Schuldner entfällt.

In den Forderungen an Kunden sind per 30. Juni 2015 639 Mio € (31. Dezember 2014: 650 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1	97
Gemeinschaftsunternehmen	31	—
Assoziierte Unternehmen	53	39
Sonstige Beteiligungsunternehmen	373	377
Insgesamt	458	513

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 1 Mio € (31. Dezember 2014: 97 Mio €) umfassen Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 0 Mio € (31. Dezember 2014: 34 Mio €) sowie gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 1 Mio € (31. Dezember 2014: 56 Mio €).

22 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.

Seit 2010 wurden keine weiteren Reklassifizierungen vorgenommen. Für die in den Jahren 2008 und 2009 in die Kategorie Kredite und Forderungen reklassifizierten Handelsbestände besteht keine Handelsabsicht mehr, da infolge der außergewöhnlichen Umstände durch die Finanzkrise (2008/09) bis zum Umklassifizierungszeitpunkt die Märkte in diesen Finanzinstrumenten illiquide geworden sind. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets wird beabsichtigt, die Bestände längerfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand wurde nicht vorgenommen.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Auswirkungen der reklassifizierten Bestände wie folgt zusammen:

(in Mrd €)

REKLASSIFIZIERTE ASSET-BACKED-SECURITIES UND ANDERE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE ¹	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE
Reklassifiziert in 2008			
Bestand zum 31.12.2008	13,7	11,8	14,6
Bestand zum 31.12.2009	9,0	8,0	9,7
Bestand zum 31.12.2010	6,5	5,9	7,0
Bestand zum 31.12.2011	4,7	4,0	5,0
Bestand zum 31.12.2012	3,4	3,0	3,6
Bestand zum 31.12.2013	2,5	2,3	2,6
Bestand zum 31.12.2014	1,9	1,9	2,0
Bestand zum 30.6.2015	1,6	1,6	1,8
Reklassifiziert in 2009			
Bestand zum 31.12.2009	7,3	7,4	7,4
Bestand zum 31.12.2010	4,6	4,5	4,6
Bestand zum 31.12.2011	3,2	3,2	3,3
Bestand zum 31.12.2012	2,4	2,5	2,5
Bestand zum 31.12.2013	2,0	2,1	2,1
Bestand zum 31.12.2014	1,6	1,9	1,8
Bestand zum 30.6.2015	1,5	1,7	1,6
Bestand an reklassifizierten Assets zum 30.6.2015	3,1	3,3	3,4

¹ Vor Stückzinsen.

Der Fair Value der in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierten Finanzinstrumente beträgt zum 30. Juni 2015 insgesamt 3,3 Mrd €. Wären diese Reklassifizierungen in 2008 und 2009 nicht vorgenommen worden, hätte sich im Handelsergebnis im ersten Halbjahr 2015 ein negativer Saldo aus der Mark-to-Market Bewertung (inklusive realisierter Verkäufe) von 36 Mio € ergeben. In den Geschäftsjahren 2014, 2013, 2012, 2011, 2010 und 2009 hätte sich ein positiver Saldo in Höhe von 227 Mio € (2014), 286 Mio € (2013), 498 Mio € (2012), 96 Mio € (2011), 416 Mio € (2010) bzw. 1 159 Mio € (2009) im Handelsergebnis ergeben, während im Geschäftsjahr 2008 ein Verlust aus den reklassifizierten Beständen in Höhe von 1 792 Mio € im Handelsergebnis entstanden wäre. Diese Effekte entsprechen einer theoretischen „pro forma“ Rechnung, da aufgrund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Auf die reklassifizierten Bestände haben wir in den ersten sechs Monaten 2015 Kreditrisikovorsorge in Höhe von 33 Mio € gebildet. Im Geschäftsjahr 2014 waren 92 Mio €, in 2012 31 Mio €, in 2011 3 Mio €, in 2010 8 Mio €, in 2009 80 Mio € und in 2008 63 Mio € Kreditrisikovorsorge gebildet worden, während im Geschäftsjahr 2013 10 Mio € Kreditrisikovorsorge auf reklassifizierte Bestände aufgelöst wurden. Der Fair Value zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die zum Teil deutlich unter dem Nominal liegen. Entsprechend ist eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen. Hieraus und aus fällig gewordenen sowie teilweise getilgten Papieren ergibt sich im ersten Halbjahr 2015 ein Effekt in Höhe von 16 Mio € (Gesamtjahre 2014: 34 Mio €, 2013: 38 Mio €, 2012: 66 Mio €, 2011: 100 Mio €, 2010: 160 Mio €, 2009: 208 Mio €, 2008: 127 Mio €), der im Zinsüberschuss erfasst wird.

Aus verkauften reklassifizierten Papieren wurde in den ersten sechs Monaten 2015 in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Ergebnis in Höhe von 4 Mio € (Gesamtjahre 2014: 2 Mio €, 2013: 0 Mio €, 2012: 21 Mio €, 2011: 14 Mio €, 2010: 19 Mio €, 2009: 83 Mio €) ausgewiesen.

Im ersten Halbjahr 2015 führten die 2008 und 2009 vorgenommenen Reklassifizierungen zu einem um 23 Mio € höheren Ergebnis vor Steuern. Der kumulierte Nettoeffekt auf die Gewinn- und Verlustrechnung aus den bisher vorgenommenen Reklassifizierungen beträgt seit dem Wirksamwerden der Reklassifizierungen bis zum Berichtsstichtag –262 Mio € vor Steuern (erstes Halbjahr 2015: 23 Mio €, Gesamtjahre 2014: –283 Mio €, 2013: –238 Mio €, 2012: –442 Mio €, 2011: 15 Mio €, 2010: –245 Mio €, 2009: –948 Mio €, 2008: 1 856 Mio €).

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

23 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Bestandsentwicklung:

(in Mio €)

Bestand zum 1.1.2014	3373
Erfolgswirksame Veränderungen ¹	110
Erfolgsneutrale Veränderungen	- 201
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	- 170
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	- 31
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Bestand zum 30.6.2014	3282
Bestand zum 1.1.2015	2859
Erfolgswirksame Veränderungen ¹	173
Erfolgsneutrale Veränderungen	- 77
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	- 137
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	60
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Bestand zum 30.6.2015	2955

¹ In den erfolgswirksamen Veränderungen sind die Realisierungserfolge aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen enthalten.

24 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	9 440	6 137
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	60 721	47 943
Kontokorrentkonten	2 208	2 524
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	12 229	13 079
Repos	29 444	17 730
Termingelder	7 193	5 138
Sonstige Verbindlichkeiten	9 647	9 472
Insgesamt	70 161	54 080

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	5 189	6 288
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	1 831	2 148
Gemeinschaftsunternehmen	10	7
Assoziierte Unternehmen	64	144
Sonstige Beteiligungsunternehmen	28	19
Insgesamt	5 291	6 458

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 5 189 Mio € (31. Dezember 2014: 6 288 Mio €) umfassen neben den Verbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 3 358 Mio € (31. Dezember 2014: 4 140 Mio €), wesentliche Einzelposten davon gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

25 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Kontokorrentkonten	59 123	56 335
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	1 410	1 489
Spareinlagen	14 510	14 639
Repos	7 205	7 774
Termingelder	15 618	15 142
Schuldscheindarlehen	4 085	3 854
Sonstige Verbindlichkeiten	1 606	1 441
Insgesamt	103 557	100 674

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	379	269
Gemeinschaftsunternehmen	4	1
Assoziierte Unternehmen	11	17
Sonstige Beteiligungsunternehmen	239	299
Insgesamt	633	586

In den Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 379 Mio € (31. Dezember 2014: 269 Mio €) sind Verbindlichkeiten gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 5 Mio € (31. Dezember 2014: 15 Mio €) und Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 374 Mio € (31. Dezember 2014: 254 Mio €) enthalten.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

26 Verbriefte Verbindlichkeiten

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Schuldinstrumente	24 559	26 401
darunter:		
Hypotheken-Namenspfandbriefe	6 135	6 562
Öffentliche Namenspfandbriefe	2 922	3 093
Hypothekenspfandbriefe	8 595	8 938
Öffentliche Pfandbriefe	1 693	1 989
Namensschuldverschreibungen	2 251	2 229
Sonstige Wertpapiere	2 048	1 848
Insgesamt	26 607	28 249

Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbriefte Verbindlichkeiten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	253	250
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	—	—
Gemeinschaftsunternehmen	7	15
Assoziierte Unternehmen	218	252
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	478	517

In den Verbrieften Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 253 Mio € (31. Dezember 2014: 250 Mio €) sind Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 253 Mio € (31. Dezember 2014: 250 Mio €) enthalten. Gegenüber der UniCredit S.p.A. bestanden sowohl zum 30. Juni 2015 als auch zum 31. Dezember 2014 keine Verbindlichkeiten.

27 Handelspassiva

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	68 516	76 400
Sonstige Handelspassiva	14 636	11 570
Insgesamt	83 152	87 970

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier unter sonstige Handelspassiva vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

28 Rückstellungen

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	585	751
Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	197	232
Restrukturierungsrückstellungen	247	267
Sonstige Rückstellungen	1 125	1 059
Personalrückstellungen	266	263
Steuerrückstellungen (ohne Steuern in Bezug auf Einkommen und Ertrag)	51	61
Rückstellungen für Mietgarantien und Rückbauverpflichtungen	134	133
Andere Rückstellungen	674	602
Insgesamt	2 154	2 309

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Zum 30. Juni 2015 wurde auf Basis aktualisierter versicherungsmathematischer Annahmen und Zeitwerte des Planvermögens eine Neubewertung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen durchgeführt. Im Vergleich zum Jahresende 2014 haben sich die in der Konzernbilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen um 166 Mio € (-22,1%) auf 585 Mio € verringert.

Hauptursache für den Rückgang der Pensionsrückstellungen war die sich aus der Kapitalmarktentwicklung im ersten Halbjahr 2015 ergebende Erhöhung des Rechnungszinssatzes (gewichteter Durchschnitt) um 10 Basispunkte auf 2,45% (31. Dezember 2014: 2,35%). Die Beurteilung der Kapitalmarktentwicklung erfolgt auf Basis eines stetig angewandten Modells. Ein erhöhter Rechnungszins führt zu einer stärkeren Diskontierung der Verpflichtungen aus leistungsorientierten Versorgungszusagen und damit zu einer Verringerung des Verpflichtungsbarwerts.

Die zum Berichtsstichtag aus der Berechnung des geschätzten Barwerts der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtung (DBO) resultierenden versicherungsmathematischen Gewinne ergaben saldiert mit den Gewinnen aus der aktuellen Marktbewertung des Planvermögens (Differenz zwischen normiertem und tatsächlichem Ertrag) einen positiven Gesamteffekt aus Neubewertungen in Höhe von 139 Mio €, der sofort erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und im sonstigen Ergebnis (OCI) innerhalb der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen wurde.

29 Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (Eigenkapital)

Die Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital betragen per 30. Juni 2015 40 Mio € (31. Dezember 2014: 81 Mio €). Dieser Rückgang um 41 Mio € gegenüber dem Jahresende 2014 ist ausschließlich auf die um 46 Mio € auf 8 Mio € gesunkene AfS-Rücklage zurückzuführen und resultiert hauptsächlich aus dem Verkauf unseres Anteilsbesitzes an der Wüstenrot & Württembergische AG. Die in den Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital ebenfalls enthaltene Hedge-Rücklage erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2014 um 5 Mio € auf 32 Mio €.

30 Nachrangkapital

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Nachrangige Verbindlichkeiten	637	669
Hybride Kapitalinstrumente	58	53
Insgesamt	695	722

Sonstige Angaben

31 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Eventualverbindlichkeiten¹	21 439	22 527
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	21 439	22 527
Andere Verpflichtungen	40 057	38 927
Unwiderrufliche Kreditzusagen	40 008	38 821
Sonstige Verpflichtungen ²	49	106
Insgesamt	61 496	61 454

1 Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber.

2 Nicht in den sonstigen Verpflichtungen enthalten sind die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen.

Den Kunden zugesagte Kreditkartenlinien (Limit für die Kreditkartennutzung) haben wir bislang unter den unwiderruflichen Kreditzusagen ausgewiesen. Aufgrund der Tatsache, dass der Kreditkartenvertrag und damit die zugesagte Linie jederzeit gekündigt werden kann, handelt es sich um widerrufliche Kreditzusagen, die nicht auszuweisen sind. Entsprechend haben wir den Ausweis geändert und die Vorjahreszahlen um 1 847 Mio € angepasst.

Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

(in Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1 336	1 309
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	594	644
Gemeinschaftsunternehmen	58	156
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	91	91
Insgesamt	1 485	1 556

In den Eventualverbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 1 336 Mio € (31. Dezember 2014: 1 309 Mio €) sind neben den Eventualverbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Eventualverbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 683 Mio € (31. Dezember 2014: 665 Mio €) und gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 59 Mio € (31. Dezember 2014: 0 Mio €) enthalten.

32 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Zur Erhöhung der Transparenz werden nachfolgend zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben. Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group auch Bestände in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen dargestellt.

ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über sogenannte Strukturierte Einheiten (früher: Special Purpose Vehicles; SPVs) vorgenommen. Diese Vehikel emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von Vehikeln emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Ratingagenturen beurteilt.

Je nach den zugrunde liegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:

- Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans)
- Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans)
- Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite
- Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Forderungen aus Finanzierungsleasing verbrieft.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Ratingklassen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30.6.2015				31.12.2014
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—	61
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	4 071	962	—	5 033	4 702
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 474	428	—	2 902	2 688
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	1	—	—	1	1
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	223	102	—	325	634
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	63	—	—	63	61
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	320	378	—	698	464
Konsumentenkredite	744	34	—	778	647
Kreditkartenforderungen	150	—	—	150	98
Forderungen aus Finanzierungsleasing	57	15	—	72	101
Sonstige	40	5	—	45	9
Insgesamt	30.6.2015	4 071	962	—	5 033
	31.12.2014	3 667	1 096	—	4 763
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)	30.6.2015	—	—	—	—
	31.12.2014	—	—	—	—

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (sogenannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Regionen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30.6.2015				
	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—	—
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	4 489	472	—	72	5 033
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 849	2	—	51	2 902
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	1	—	—	1
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	239	86	—	—	325
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	7	35	—	21	63
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	367	331	—	—	698
Konsumentenkredite	763	15	—	—	778
Kreditkartenforderungen	150	—	—	—	150
Forderungen aus Finanzierungsleasing	69	3	—	—	72
Sonstige	45	—	—	—	45
Insgesamt	4 489	472	—	72	5 033
	31.12.2014	4 317	366	80	4 763
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)	30.6.2015	—	—	—	—
	31.12.2014	—	—	—	—

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Restlaufzeiten:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30.6.2015			
	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen				
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	515	3 198	1 320	5 033
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	227	1 851	824	2 902
davon:				
US-Subprime	—	—	—	—
US-Alt A	—	1	—	1
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	4	245	76	325
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	7	56	63
davon:				
US-Subprime	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/				
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	48	345	305	698
Konsumentenkredite	186	564	28	778
Kreditkartenforderungen	—	150	—	150
Forderungen aus Finanzierungsleasing	50	22	—	72
Sonstige	—	14	31	45
Insgesamt	515	3 198	1 320	5 033
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
	515	530	3 219	1 014
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)	—	—	—	—
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
	—	—	—	—

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30.6.2015						INSGESAMT
	HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE-OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE		
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen							
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—	—	—	—
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	253	19	4 509	102	150	5 033	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	105	8	2 748	—	41	2 902	
davon:							
US-Subprime	—	—	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	1	—	—	1	1
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	57	—	258	—	10	325	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	6	36	21	—	63	
davon:							
US-Subprime	—	—	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/							
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	5	532	69	92	698	
Konsumentenkredite	85	—	681	12	—	778	
Kreditkartenforderungen	—	—	150	—	—	150	
Forderungen aus Finanzierungsleasing	6	—	59	—	7	72	
Sonstige	—	—	45	—	—	45	
Insgesamt	30.6.2015	253	19	4 509	102	150	5 033
	31.12.2014	267	32	4 161	66	237	4 763
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)	30.6.2015	—	—	—	—	—	—
	31.12.2014	—	—	—	—	—	—

33 Fair-Value-Hierarchie

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit solchem in der Bilanz ausgewiesen werden, zeigen wir gesondert in einer Tabelle der sogenannten Fair-Value-Hierarchie. Diese Fair-Value-Hierarchie ist in folgende Stufen eingeteilt:

Das Level 1 beinhaltet Finanzinstrumente, die zu Preisen für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf aktiven Märkten notiert sind, bewertet werden. Diese Preise werden unverändert übernommen. Wir haben überwiegend börsennotierte Eigenkapitalinstrumente und Anleihen sowie börsengehandelte Derivate in diese Kategorie eingeteilt.

Im Level 2 werden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gezeigt, deren Bewertung aus direkten (als Preise) oder indirekten (von Preisen abgeleiteten) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet werden. Für die betreffenden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten selbst ist kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar. Aufgrund dessen zeigen wir in dieser Stufe insbesondere die beizulegenden Zeitwerte von Zins- und Kreditderivaten sowie die beizulegenden Zeitwerte von ABS Bonds, sofern für die betreffende Asset-Klasse ein liquider Markt besteht.

Für Finanzinstrumente, deren beizulegender Zeitwert auf einer wiederkehrenden Basis ermittelt wird, ergaben sich folgende Transfers zwischen Level 1 und Level 2:

	NACH LEVEL 1	NACH LEVEL 2
(in Mio €)		
Handelsaktiva		
Transfer von Level 1	—	47
Transfer von Level 2	164	—
aFVTPL-Finanzinstrumente		
Transfer von Level 1	—	350
Transfer von Level 2	321	—
AfS-Finanzinstrumente		
Transfer von Level 1	—	134
Transfer von Level 2	36	—
Handelsspassiva		
Transfer von Level 1	—	10
Transfer von Level 2	37	—

Für Instrumente, die innerhalb des ersten Halbjahres der Berichtsperiode (1. Januar bis 30. Juni) zwischen den Leveln transferiert werden, gilt im Rahmen der IFRS 13 Angaben der 1. Januar als Transferzeitpunkt. Der Großteil der Transfers betrifft Wertpapiere und resultiert aus einer Zu- bzw. Abnahme des tatsächlich stattgefundenen Handels in den betroffenen Wertpapieren und damit verbunden einer geänderten Geld-Brief-Spanne.

Level 3 bezieht sich auf Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren beizulegender Zeitwert nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten (nicht beobachtbare Inputdaten) ermittelt wird. Falls die Auswirkung der am Markt nicht beobachtbaren Inputdaten auf die Fair-Value-Ermittlung unwesentlich sind, erfolgt ein Ausweis in Level 2. Die jeweiligen beizulegenden Zeitwerte weisen somit auch Bewertungsparameter auf, die auf Modellannahmen basieren. Hierunter fallen Derivate und strukturierte Produkte, die zumindest eine „exotische“ Komponente beinhalten, wie zum Beispiel Fremdwährungs- oder Zinsderivate auf illiquide Währungen, Derivate mit marktunüblichen Laufzeiten, strukturierte Produkte mit einem nicht liquiden Underlying als Referenz bzw. ABS Bonds einer Asset-Klasse, für die kein liquider Markt besteht.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Basiert der Wert eines Finanzinstruments auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern, kann der Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen ausgewählt werden. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Parameter angemessene Werte ermittelt und der Bewertung zugrunde gelegt, die den herrschenden Marktgegebenheiten entsprechen. Darüber hinaus wird einzelnen Parametern, die nicht separat als eigenständiger Bewertungsparameter im Bewertungsmodell berücksichtigt werden können, durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten kommen in Abhängigkeit der Produkttypen die folgenden Bewertungsverfahren zur Anwendung. Dabei sind die Bewertungen für Finanzinstrumente des Fair-Value-Levels 3 von folgenden signifikanten und nicht am Markt beobachtbaren Parametern abhängig:

PRODUKTYPEN	BEWERTUNGSVERFAHREN	SIGNIFIKANTE NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER	SPANNE
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	Marktansatz	Kurswert	0%–198%
Aktien	Marktansatz	Kurswert	0%–100%
ABS-Wertpapiere	DCF-Verfahren	Credit-Spread-Kurven	83bsp–19%
		Restwert	24%–70%
		Ausfallrate	1%–3%
		Vorfälligkeits-Rate	0%–30%
Aktienderivate	Optionspreismodell DCF-Verfahren	Aktienvolatilität	15%–120%
		Korrelation zwischen Aktien	–95%–95%
		Dividendenrenditen	0%–15%
Zinsderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Swapzinssatz	–5bsp–1000bsp
		Inflationsswapzinssatz	100bsp–230bsp
		Inflationsvolatilität	1%–10%
		Zinsvolatilität	10%–100%
		Korrelation zwischen Zinssätzen	20%–100%
Kreditderivate	Optionspreismodell Hazard Rate Model	Credit-Spread-Kurven	2bsp–219%
		Kreditkorrelation	25%–85%
		Restwert	14%–75%
		Kreditvolatilität	47%–81%
Devisenderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Zinskurven	–20%–20%
		Fremdwährungsvervolatilität	1%–40%
Rohstoffderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Swapzinssatz	10%–130%
		Korrelation zwischen Rohstoffen	–95%–95%
		Rohstoffpreisvolatilität	20%–120%
Hybridderivate	Optionspreismodell	Parameterkorrelation	–80%–80%
		Parametervolatilität	15%–120%

In der nachfolgend dargestellten Sensitivitätsanalyse wird die Auswirkung der Änderung von angemessenen möglichen alternativen Parameterwerten auf den Fair Value (nach Adjustments) aufgezeigt. Für erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Bestände würde die positive Fair-Value-Änderung durch Nutzung angemessener möglicher Alternativen am 30. Juni 2015 155 Mio € (31. Dezember 2014: 171 Mio €) betragen, die negative –61 Mio € (31. Dezember 2014: –81 Mio €).

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten ergeben sich bezogen auf die Produkttypen folgende wesentliche Sensitivitätsauswirkungen:

(in Mio €)

	30.6.2015		31.12.2014	
	POSITIV	NEGATIV	POSITIV	NEGATIV
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	1	- 1	2	- 2
Aktien	6	- 6	17	- 17
ABS-Wertpapiere	2	—	1	—
Aktienderivate	108	- 33	119	- 35
Zinsderivate	4	- 2	8	- 2
Kreditderivate	32	- 18	22	- 24
Devisenderivate	1	- 1	1	- 1
Rohstoffderivate	1	—	1	—
Hybridderivate	—	—	—	—
Sonstige	—	—	—	—
Summe	155	- 61	171	- 81

In Bezug auf festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel sowie ABS-Wertpapiere wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalysen ratingabhängig die Credit-Spread-Kurven verändert. Bei Aktien wird der Spotpreis um einen relativen Wert abgewandelt.

Bei den im Level 3 enthaltenen Aktienderivaten wurden für die Sensitivitätsanalyse folgende unbeobachtbare Parameter variiert (Stresstest): Spotpreise bei Hedge Funds, implizite Volatilität, Dividenden, implizite Korrelationen und die Annahmen zur Interpolation zwischen einzelnen am Markt beobachtbaren Parametern wie zum Beispiel Volatilitäten.

Bei den Zinsprodukten wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalyse Zinsniveau und Zinskorrelationen sowie implizite Volatilitäten variiert. Bei den Kreditderivaten wurden ratingabhängige Verschiebungen der Risikoprämien-Kurven für das Bonitätsrisiko wie auch implizite Korrelationen Änderungen sowie Erhöhungen der Ausfallraten unterstellt.

Fremdwährungsderivate wurden hinsichtlich des Zinsniveaus sowie der impliziten Volatilität variiert.

Werden Transaktionen getätigt, bei denen der Transaktionspreis vom Fair Value zum Transaktionszeitpunkt abweicht und in erheblichem Umfang nicht beobachtbare Parameter für Bewertungsmodelle zugrunde gelegt wurden, erfolgt die Erfassung des betreffenden Finanzinstruments zum Transaktionspreis. Diese Differenz zwischen dem Transaktionspreis und dem Fair Value des Bewertungsmodells wird als Handelstaggewinn/-verlust bezeichnet. Jeglicher am Handelstag ermittelte Gewinn wird abgegrenzt und über die Laufzeit der Transaktion in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Sobald sich für die Transaktion ein Referenzkurs auf einem aktiven Markt ermitteln lässt oder die wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktdaten basieren, wird der abgegrenzte Handelstaggewinn unmittelbar erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst.

Die folgende Tabelle zeigt im Jahresvergleich die Veränderungen der Handelstaggewinne, die aufgrund der Anwendung wesentlicher nicht beobachtbarer Parameter für zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesene Finanzinstrumente abgegrenzt wurden:

(in Mio €)

	2015	2014
Bestand zum 1.1.	64	80
Neue Geschäfte während der Periode	—	—
Abschreibung	7	17
Ausgelaufene Geschäfte	—	—
Nachträgliche Veränderung der Beobachtbarkeit	—	—
Wechselkursveränderungen	—	—
Bestand zum 30.6.2015 und 31.12.2014	57	64

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten zu den jeweiligen Levels der Fair-Value-Hierarchie:

(in Mio €)

	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER ¹ (LEVEL 3)	
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte						
Handelsaktiva	22 645	19 308	82 278	90 521	1 669	2 009
darunter: Derivate	2 134	1 703	67 339	77 087	1 524	1 870
aFVtPL-Finanzinstrumente	16 697	14 559	15 910	16 365	281	281
AfS-Finanzinstrumente ¹	340	619	673	645	41	39
Hedging Derivate	—	—	523	753	—	—
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten						
Handelsspassiva	5 379	4 462	75 433	82 493	2 340	1 015
darunter: Derivate	2 369	1 929	65 277	73 759	870	712
Hedging Derivate	—	—	1 174	749	—	—

¹ Der Bilanzposten AfS-Finanzinstrumente enthält per 30. Juni 2015 222 Mio € (31. Dezember 2014: 266 Mio €) mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

In den folgenden Tabellen wird die Entwicklung von finanziellen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten dargestellt, die im Rahmen der Fair-Value-Hierarchie dem Level 3 zugeordnet sind:

(in Mio €)

	2015			
	HANDELS- AKTIVA	aFVtPL-FINANZ- INSTRUMENTE	AfS-FINANZ- INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.2015	2 009	281	39	—
Zugänge				
Käufe	183	—	—	—
erfasste Gewinne ¹	163	1	—	—
Transfer aus anderen Levels	40	—	7	—
Sonstige Zugänge ²	6	—	8	—
Abgänge				
Verkauf/Tilgung	– 325	—	– 8	—
erfasste Verluste ¹	– 315	—	—	—
Transfer zu anderen Levels	– 90	—	—	—
Sonstige Abgänge	– 2	– 1	– 5	—
Bestand 30.6.2015	1 669	281	41	—

¹ In GuV und Eigenkapital.

² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2015	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.2015	1 015	—
Zugänge		
Verkauf/Emission	671	—
erfasste Verluste ¹	152	—
Transfer aus anderen Levels	1 125	—
Sonstige Zugänge ²	11	—
Abgänge		
Rückkauf/Tilgung	– 178	—
erfasste Gewinne ¹	– 173	—
Transfer zu anderen Levels	– 258	—
Sonstige Abgänge	– 25	—
Bestand 30.6.2015	2 340	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2014			
	HANDELS-AKTIVA	aFViPL-FINANZ-INSTRUMENTE	AfS-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.2014	1 323	576	230	—
Zugänge				
Käufe	306	—	22	—
erfasste Gewinne ¹	251	—	1	—
Transfer aus anderen Levels	122	286	—	—
Sonstige Zugänge ²	33	—	3	—
Abgänge				
Verkauf/Tilgung	– 340	– 275	– 31	—
erfasste Verluste ¹	– 61	—	—	—
Transfer zu anderen Levels	– 297	—	– 122	—
Sonstige Abgänge	– 76	—	—	—
Bestand 30.6.2014	1 261	587	103	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2014	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.2014	1 416	—
Zugänge		
Verkauf/Emission	739	—
erfasste Verluste ¹	104	—
Transfer aus anderen Levels	519	—
Sonstige Zugänge ²	43	—
Abgänge		
Rückkauf/Tilgung	– 269	—
erfasste Gewinne ¹	– 58	—
Transfer zu anderen Levels	– 410	—
Sonstige Abgänge	– 22	—
Bestand 30.6.2014	2 062	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

34 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Der Fair Value stellt den Preis dar, der im Rahmen eines geordneten Geschäftsvorfalles zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes bzw. für den Transfer einer Schuld vereinbart würde. Hierbei wird unterstellt, dass die Transaktion auf dem Hauptmarkt für das Instrument bzw. dem vorteilhaftesten Markt, zu dem die Bank Zugang hat, ausgeführt wird.

Die Fair Values wurden stichtagsbezogen auf Basis der zur Verfügung stehenden Marktinformationen sowie unternehmensindividueller Berechnungsmethoden ermittelt.

(in Mrd €)

AKTIVA	30.6.2015		31.12.2014	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Barreserve	9,2	9,2	5,2	5,2
Handelsaktiva	106,6	106,6	111,8	111,8
aFVtPL-Finanzinstrumente	32,9	32,9	31,2	31,2
AfS-Finanzinstrumente				
davon bewertet:				
at cost	0,2	0,2	0,3	0,3
Fair Value	1,1	1,1	1,3	1,3
HtM-Finanzinstrumente	0,1	0,1	0,1	0,1
Forderungen an Kreditinstitute	44,1	44,5	32,7	33,1
Forderungen an Kunden	111,2	115,6	109,6	115,2
davon: Forderungen aus Finanzierungsleasing	2,1	2,1	2,1	2,1
Hedging Derivate	0,5	0,5	0,8	0,8
Insgesamt	305,9	310,7	293,0	299,0

(in Mrd €)

AKTIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte						
Barreserve	—	—	9,2	5,2	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	—	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	1,7	3,4	13,9	16,5	28,9	13,2
Forderungen an Kunden	1,2	1,8	14,8	15,8	99,6	97,6
davon: Forderungen aus Finanzierungsleasing	—	—	—	—	2,1	2,1

(in Mrd €)

PASSIVA	30.6.2015		31.12.2014	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	70,2	70,7	54,1	54,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	103,6	103,9	100,7	101,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	26,6	29,7	28,2	32,0
Handelsspassiva	83,2	83,2	88,0	88,0
Hedging Derivate	1,2	1,2	0,7	0,7
Insgesamt	284,8	288,7	271,7	276,6

(in Mrd €)

PASSIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014	30.6.2015	31.12.2014
In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	—	15,5	16,1	55,2	38,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	—	60,5	57,8	43,4	43,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	6,2	7,4	7,7	8,1	15,8	16,5

Die Fair Values bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung. Diese Instrumente werden regelmäßig mit Ihrem Rückzahlungsbetrag übertragen (zum Beispiel Rückzahlung einer täglich fälligen Einlage zum Nominalbetrag), so dass Preisnotierungen für identische bzw. ähnliche Instrumente auf inaktiven Märkten vorliegen. Entsprechend werden diese Instrumente dem Level 2 zugeordnet.

Grundlage der Fair-Value-Ermittlung ist die Verwendung des risikoneutralen Credit Spreads, in den alle am Markt relevante Faktoren einfließen. Weitere Parameter neben dem risikoneutralen Credit Spread und dem risikolosen Zins werden nicht berücksichtigt. Sofern die Märkte liquide sind und wie aktuell keine relevanten Marktstörungen erkennbar sind, führt die Arbitrage zwischen den Märkten, auf denen Kreditrisiken gehandelt werden, zu einer Angleichung der Credit Spreads. Insofern wird der Credit-Default-Swap (CDS)-Markt als der relevante Exit-Markt für Kredite im Sinne des IFRS 13 definiert.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Der Fair Value ergibt sich aus der Summe der diskontierten, risikoadjustierten erwarteten Cashflows, die auf Basis der Swapkurve (Basis: Libor) diskontiert werden. Dabei beruhen die erwarteten, risikoadjustierten Cashflows auf der Überlebenswahrscheinlichkeit und dem Verwertungserlös im Falle eines Ausfalls. Die Überlebenswahrscheinlichkeit wird auf Basis der risikoneutralen Ausfallwahrscheinlichkeit bestimmt, während die Verwertungserlöse auf Basis der internen Loss-Given-Default-Parameter bestimmt werden. Die risikoneutrale Ausfallwahrscheinlichkeit wird wiederum auf Basis der intern ermittelten 1-Jahres Ausfallrate (reale Ausfallwahrscheinlichkeit), der Marktrisikoprämie und der Korrelation zwischen dem jeweiligen Kredit und dem allgemeinen Marktrisiko ermittelt. Die Marktrisikoprämie stellt einen Faktor dar, um die Differenz zwischen der realen Ausfallwahrscheinlichkeit und der Renditeerwartung des Marktes für das übernommene Risiko abzudecken.

Hierbei wird das Kreditportfolio in vier Sektoren unterteilt, um die spezifischen Gegebenheiten jedes Sektors berücksichtigen zu können: Staatsfinanzierungen, Kredite an Banken, Firmenkredite und Retailkredite. Für jeden dieser Sektoren mit Ausnahme von Retailkrediten wird zunächst die Marktrisikoprämie auf Basis eines Portfolios von für den jeweiligen Sektor spezifischen, liquiden CDS-Notierungen bestimmt. Nur für Retailkredite wird die Marktrisikoprämie mangels eines CDS-Marktes aus den Marktrisikoprämien für die übrigen Sektoren abgeleitet.

Da die verwendeten Parameter zur Bestimmung der realen Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verwertungserlöse (LGD) für die Bestimmung des Fair Values nicht unwesentlich sind und auf Basis interner Verfahren ermittelt werden und somit nicht am Markt beobachtbar sind, werden die übrigen Forderungen bzw. Kredite dem Level 3 zugeordnet.

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Diese Instrumente werden dem Level 1 zugeordnet. Der Fair Value der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt. Hier werden die in Note 33 beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Bei den übrigen Verbindlichkeiten werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung von intern ermittelten Funding-Aufschlägen auf den Barwert diskontiert. Die Funding-Aufschläge entsprechen den Parametern, die die Bank bei der Preisfestsetzung ihrer eigenen Emissionen zugrunde legt. Diese Funding-Aufschläge stellen intern ermittelte Parameter dar, die für die Bestimmung des Fair Value wesentlich sind, entsprechend werden die übrigen Verbindlichkeiten dem Level 3 zugeordnet.

Die Fair Values der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinsten Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet.

Der Fair Value von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen die gängigen Black & Scholes (Aktien-, Währungs- und Indeinstrumente) oder lognormalen Modelle (Zinsinstrumente). Bei komplexeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevante Parameter simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der komplexen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parameter bewertet. Hier werden die in Note 33 beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Soweit bei nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

In der HVB Group beträgt die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten per 30. Juni 2015 bei den Aktiva 4,8 Mrd € (31. Dezember 2014: 6,0 Mrd €) und bei den Passiva 3,9 Mrd € (31. Dezember 2014: 4,9 Mrd €). Der Saldo dieser Werte beläuft sich per 30. Juni 2015 auf 0,9 Mrd € (31. Dezember 2014: 1,1 Mrd €). Bei der Gegenüberstellung der Buchwerte bzw. Fair Values der abgesicherten Grundgeschäfte ist zu beachten, dass ein Teil der stillen Reserven/stillen Lasten bereits im Hedgeanpassungsbetrag erfasst worden ist.

35 Angaben zur Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

In den folgenden zwei Tabellen sind getrennt die bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten enthalten, die gemäß IAS 32.42 bereits in der Bilanz saldiert wurden (Offsetting/Netting) sowie die Finanzinstrumente, die Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind, aber nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen.

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE						
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGSRAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZINSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	NETTOBETRAG 30.6.2015
Derivate ¹	89 009	- 17 489	71 520	- 47 876	- 5 192	- 8 533	9 919
Reverse Repos ²	37 433	- 3 187	34 246	—	- 33 799	—	447
Forderungen ³	84 737	- 1 206	83 531	—	—	—	83 531
Insgesamt 30.6.2015	211 179	- 21 882	189 297	- 47 876	- 38 991	- 8 533	93 897

1 Derivate werden in den Notes Handelsaktiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Reverse Repos sind in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie mit 11 969 Mio € in den Handelsaktiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten, Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Forderungen, die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE						
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIERTE VERBINDLICHKEITEN (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGSRAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZINSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	NETTOBETRAG 30.6.2015
Derivate ¹	85 660	- 15 970	69 690	- 47 876	- 332	- 9 899	11 583
Repos ²	44 352	- 3 187	41 164	—	- 34 807	—	6 358
Verbindlichkeiten ³	88 948	- 2 725	86 223	—	—	—	86 223
Insgesamt 30.6.2015	218 960	- 21 882	197 077	- 47 876	- 35 139	- 9 899	104 164

1 Derivate werden in den Notes Handelspassiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Repos sind in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie mit 4 515 Mio € in den Handelspassiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten, Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Verbindlichkeiten, die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE						
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGSRAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZINSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	NETTOBETRAG 31.12.2014
Derivate ¹	104 061	- 22 648	81 413	- 55 825	- 3 134	- 11 550	10 904
Reverse Repos ²	19 144	- 1 412	17 732	—	- 17 489	—	243
Forderungen ³	86 585	- 2 100	84 485	—	—	—	84 485
Insgesamt 31.12.2014	209 790	- 26 160	183 630	- 55 825	- 20 623	- 11 550	95 632

1 Derivate werden in den Notes Handelsaktiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Reverse Repos sind in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie mit 9 869 Mio € in den Handelsaktiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten, Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Forderungen, die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECH- NETE FINANZI- ELLE VERMÖ- GENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIERTE VERBINDLICH- KEITEN (NETTO)	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2014
				EFFEKTE VON AUFRECH- NUNGSRAH- MENVEREIN- BARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ- INSTRUMENTEN	BARSICHER- HEITEN	
Derivate ¹	100 203	- 23 054	77 149	- 55 825	- 311	- 13 025	7 988
Repos ²	28 900	- 1 412	27 488	—	- 24 116	—	3 372
Verbindlichkeiten ³	86 034	- 1 694	84 340	—	—	—	84 340
Insgesamt 31.12.2014	215 137	- 26 160	188 977	- 55 825	- 24 427	- 13 025	95 700

1 Derivate werden in den Notes Handelspassiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Repos sind in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie mit 1 984 Mio € in den Handelspassiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten, Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Verbindlichkeiten, die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Zum Halbjahr 2015 haben wir die Darstellung der Variation Margin in der Tabelle angepasst: Die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten aus Variation Margins werden nicht mehr als Derivate im Bruttobetrag gezeigt und in der Zeile für Derivate aufgerechnet, sondern in der Zeile Forderungen bzw. Verbindlichkeiten ausgewiesen und dort verrechnet. Aus Gründen der Transparenz haben wir die Bruttoforderungen/-verbindlichkeiten um die bisher dort nicht enthaltenen sonstigen Forderungen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten erhöht, denen die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten aus Variation Margins zuzuordnen wären. Die Vorjahreszahlen haben wir analog angepasst.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten sind gemäß IAS 32.42 aufzurechnen und in der Bilanz mit dem Nettowert auszuweisen, wenn eine Saldierung der bilanzierten Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt rechtlich durchsetzbar ist und es beabsichtigt ist, die Abwicklung auf Nettobasis im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen. Die Tabellen zeigen für diese Bilanzsaldierungen eine Überleitung von den Bruttobeträgen vor Saldierung über die aufgerechneten Beträge zu den Nettobeträgen nach Saldierung. Die bilanziellen Saldierungen betreffen bei der HVB Group Transaktionen mit zentralen Kontrahenten, nämlich die OTC-Derivate (Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Zeitwerte) sowie die Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Reverse Repos und Repos), die mit demselben Central Counterpart (CCP) abgeschlossen wurden. Daneben werden auch Derivate an Terminbörsen (Listed future-styled Derivatives) und aufrechenbare, täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten im Bankgeschäft in der Bilanz saldiert.

In der Spalte „Effekte von Aufrechnungsrahmenvereinbarungen“ sind die Finanzinstrumente ausgewiesen, die einer rechtlich durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung (Master Netting Agreements) oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, aber wegen Nichterfüllung der oben genannten Aufrechnungsvoraussetzungen von IAS 32.42 nicht in der Bilanz saldiert werden. Hierunter fallen bei der HVB Group OTC-Derivate und Repo-Geschäfte mit individuellen Kontrahenten, mit denen rechtlich durchsetzbare Aufrechnungsrahmenvereinbarungen für eine Verrechnung im Fall eines Ausfalls bestehen.

Zudem sind in den Tabellen die in diesem Zusammenhang verpfändeten beziehungsweise erhaltenen Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten und Barsicherheiten dargestellt.

36 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Neben den Beziehungen zu verbundenen und in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen kommt es bedingt durch die Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen, aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe. Die diesbezüglichen quantitativen Informationen sind den Angaben zur Bilanz und GuV zu entnehmen.

Der HVB kommt innerhalb der UniCredit Gruppe die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investment Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die HVB unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedging Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden. Darüber hinaus platziert die HVB Liquiditätsüberschüsse effizient bei Gesellschaften innerhalb der UniCredit Gruppe.

Die HVB hat, ebenso wie weitere verbundene Unternehmen, IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS) ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der Bank via Service Level Agreement schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können. Im ersten Halbjahr 2015 fielen bei der HVB für diese Services Aufwendungen in Höhe von 275,5 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 247,9 Mio €) an. Dem standen Erträge aus erbrachten Dienstleistungen und Leistungsverrechnungen in Höhe von 4,6 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 5,6 Mio €) gegenüber. Ferner kam es zum Erwerb von Softwareprodukten von der UBIS in Höhe von 1,9 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 0,9 Mio €).

Darüber hinaus hat die HVB an die UBIS bestimmte Back-Office-Aktivitäten übertragen. In diesem Zusammenhang stellt die UBIS der HVB und weiteren verbundenen Unternehmen über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen bereit. Für diese Services wurden seitens der HVB im ersten Halbjahr 2015 36,0 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 35,0 Mio €) aufgewendet.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sowie Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A. und jeweils deren nahe Familienangehörige. Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar:

(in T€)

	30.6.2015			31.12.2014		
	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	2 760	3	9 399	2 791	3	7 620
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG	60	—	2 966	522	—	3 498
Mitglieder des Executive Management Committee ¹	—	—	889	—	—	1 282

¹ Ohne Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG.

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Kontokorrentkredit mit einem Zinssatz von 0,77% und Laufzeit bis 2015 sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 2,52% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2016 bis zu 2023 ausgereicht.

Bei den eingegangenen Haftungsverhältnissen handelt es sich um einen befristeten Kontokorrentkredit, der zum Stichtag nicht beansprucht wurde.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Dispositionskredit mit einem Zinssatz von 6% und Laufzeit „bis auf Weiteres“, Kontokorrentkredit mit einem Zinssatz von 11,15% und Laufzeit „bis auf Weiteres“, Konsumentenkredit mit einem Zinssatz von 9,071% und Laufzeit bis 2017 sowie Hypothekendarlehen mit einem Zinssatz von 3,33% und Fälligkeiten bis 2017 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

37 Mitglieder des Aufsichtsrats

Federico Ghizzoni **Vorsitzender**

Peter König **Stellv. Vorsitzende**
bis 20.5.2015

Florian Schwarz
seit 20.5.2015

Dr. Wolfgang Sprißler

Mirko Davide Georg Bianchi **Mitglieder**

Aldo Bulgarelli
bis 20.5.2015

Beate Dura-Kempf

Klaus Grünewald

Werner Habich

Prof. Dr. Annette G. Köhler
seit 20.5.2015

Dr. Marita Kraemer

Dr. Lothar Meyer
bis 20.5.2015

Gianni Franco Papa
seit 20.5.2015

Klaus-Peter Prinz

Jens-Uwe Wächter

38 Mitglieder des Vorstands

Dr. Andreas Bohn	Corporate & Investment Banking
Peter Buschbeck	Commercial Banking/ Privatkunden Bank
Lutz Diederichs	Commercial Banking/ Unternehmer Bank
Peter Hofbauer bis 31.5.2015	Chief Financial Officer (CFO)
Francesco Giordano seit 1.6.2015	Chief Financial Officer (CFO)
Heinz Laber	Chief Operating Officer (COO), Human Resources Management, Global Banking Services
Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands

München, den 4. August 2015

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Dr. Bohn

Buschbeck

Diederichs

Giordano



Laber

Varese

Dr. Weimer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

München, den 4. August 2015

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Dr. Bohn



Buschbeck



Diederichs



Giordano



Laber



Varese



Dr. Weimer

Quartalsübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	2. Quartal 2015	1. Quartal 2015	4. Quartal 2014	3. Quartal 2014	2. Quartal 2014
Zinsüberschuss	668	652	655	648	683
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	7	6	18	25	43
Provisionsüberschuss	257	302	262	278	287
Handelsergebnis	270	180	137	64	16
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	65	21	199	26	33
OPERATIVE ERTRÄGE	1 267	1 161	1 271	1 041	1 062
Verwaltungsaufwand	- 910	- 917	- 858	- 887	- 907
OPERATIVES ERGEBNIS	357	244	413	154	155
Kreditrisikovorsorge	- 48	- 62	- 156	95	- 12
OPERATIVES ERGEBNIS					
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	309	182	257	249	143
Zuführungen zu Rückstellungen	- 57	- 2	20	- 34	- 1
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	18	—	2
Finanzanlageergebnis	41	17	60	14	66
ERGEBNIS VOR STEUERN	293	197	355	229	210
Ertragsteuern	- 98	- 66	- 8	- 115	- 72
ERGEBNIS NACH STEUERN	195	131	347	114	138
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS AUS FORTZUFÜHRENDEN					
GESCHÄFTSBEREICHEN	195	131	347	114	138
Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	—	—	166	5	7
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	—	—	- 3	- 5	- 2
ERGEBNIS NACH STEUERN DES AUFGEgebenEN					
GESCHÄFTSBEREICHS	—	—	163	—	5
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT	195	131	510	114	143
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	192	129	505	112	141
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	3	2	5	2	2
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in €					
(unverwässert und verwässert)	0,24	0,16	0,43	0,14	0,17
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt in €					
(unverwässert und verwässert)	0,24	0,16	0,63	0,14	0,18

Termine 2015¹

Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2015	Erscheinungstermin: 6. August 2015
Zwischenbericht zum 30. September 2015	Erscheinungstermin: 12. November 2015

¹ Voraussichtliche Termine.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:
Telefon 089 378-25744
Telefax 089 378-25699
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:
www.hvb.de/geschaeftsbericht und
www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Zwischenberichte (deutsch/englisch)
zum 1., 2. und 3. Quartal
Nachhaltigkeitsbericht
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.de/geschaeftsbericht oder
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:
HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 85709286
Telefax 089 85709287.

Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Gestaltungskonzept: Milk adv
Layoutkonzept und -umsetzung:
MERCURIO GP[®] – Milan
Satz: Serviceplan Solutions 1 GmbH & Co. KG, München
Druck: G. Peschke Druckerei GmbH
Printed in Germany



Das Papier, aus dem dieser Halbjahresfinanzbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

 **HypoVereinsbank** Member of  **UniCredit**

Financial Highlights – HVB Group

Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge	491 Mio €	386 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	75,2%	79,2%
Ergebnis vor Steuern	490 Mio €	499 Mio €
Konzernüberschuss (aus fortzuführenden Geschäftsbereichen)	326 Mio €	324 Mio €
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern	4,9% ¹	5,1%
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern	3,2% ¹	3,3%
Ergebnis je Aktie (HVB Group gesamt)	0,40 €	0,41 €

Bilanzzahlen

	30.6.2015	31.12.2014
Bilanzsumme	313 672 Mio €	300 342 Mio €
Bilanzielles Eigenkapital	20 335 Mio €	20 597 Mio €
Verschuldungsquote ²	6,0%	6,1%

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen gemäß Basel III

	30.6.2015	31.12.2014
Hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1-Kapital)	19 030 Mio €	18 993 Mio €
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	19 030 Mio €	18 993 Mio €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	81 325 Mio €	85 768 Mio €
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) ³	23,4%	22,1%
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) ³	23,4%	22,1%

	30.6.2015	31.12.2014
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	16 890	17 980
Geschäftsstellen	590	796

1 Eigenkapitalrentabilität berechnet auf Basis des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals gemäß IFRS und auf das Gesamtjahr hochgerechneten Ergebnisses vor Steuern bzw. Konzernüberschusses per 30.6.2015.

2 Verhältnis des Kernkapitals zur Summe der Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanziellen Posten.

3 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2015

Erträge/Aufwendungen	NOTES	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge		2 241	2 584	- 343	- 13,3
Zinsaufwendungen		- 921	- 1 244	+ 323	- 26,0
Zinsüberschuss	5	1 320	1 340	- 20	- 1,5
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	6	13	49	- 36	- 73,5
Provisionsüberschuss	7	559	542	+ 17	+ 3,1
Handelsergebnis	8	450	282	+ 168	+ 59,6
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	9	86	77	+ 9	+ 11,7
Personalaufwand		- 924	- 884	- 40	+ 4,5
Andere Verwaltungsaufwendungen		- 803	- 789	- 14	+ 1,8
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf					
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		- 100	- 141	+ 41	- 29,1
Verwaltungsaufwand		- 1 827	- 1 814	- 13	+ 0,7
Kreditrisikovorsorge	11	- 110	- 90	- 20	+ 22,2
Zuführungen zu Rückstellungen		- 59	39	- 98	
Aufwendungen für Restrukturierungen		—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	13	58	74	- 16	- 21,6
ERGEBNIS VOR STEUERN		490	499	- 9	- 1,8
Ertragsteuern		- 164	- 175	+ 11	- 6,3
ERGEBNIS NACH STEUERN		326	324	+ 2	+ 0,6
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS AUS FORTZUFÜHRENDEN					
GESCHÄFTSBEREICHEN		326	324	+ 2	+ 0,6
Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs		—	14	- 14	- 100,0
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs		—	- 4	+ 4	- 100,0
ERGEBNIS NACH STEUERN DES AUFGEgebenEN					
GESCHÄFTSBEREICHS		—	10	- 10	- 100,0
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT		326	334	- 8	- 2,4
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		321	330	- 9	- 2,7
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend		5	4	+ 1	+ 25,0

Ergebnis je Aktie

(in €)

	NOTES	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen (unverwässert und verwässert)	14	0,40	0,40
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt (unverwässert und verwässert)	14	0,40	0,41

Segmentberichterstattung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	809	539	- 28	1 320
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	1	8	4	13
Provisionsüberschuss	408	154	- 3	559
Handelsergebnis	48	395	7	450
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	- 11	8	89	86
OPERATIVE ERTRÄGE	1 255	1 104	69	2 428
Personalaufwand	- 369	- 246	- 309	- 924
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 639	- 471	307	- 803
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 5	- 35	- 60	- 100
Verwaltungsaufwand	- 1 013	- 752	- 62	- 1 827
OPERATIVES ERGEBNIS	242	352	7	601
Kreditrisikovorsorge	- 62	- 36	- 12	- 110
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	180	316	- 5	491
Zuführungen zu Rückstellungen	- 36	- 29	6	- 59
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	36	2	20	58
ERGEBNIS VOR STEUERN	180	289	21	490